



Lehrerhandreichung „Der Winterkönig“

Didaktisches Begleitmaterial

zur Bayerischen Landesausstellung

„Der Winterkönig“

Amberg, Stadtmuseum, 9.5. - 2.11. 2003

tägl. 9.30 – 18.00 Uhr

Veranstalter: Haus der Bayerischen Geschichte in Zusammenarbeit mit der Stadt Amberg

Weg zum Stadtmuseum Amberg

Das Stadtmuseum ist vom Bahnhof und den Busparkplätzen innerhalb weniger Minuten zu Fuß erreichbar. Auf dem beiliegenden Stadtplan ist es im Stadtzentrum als Museum gekennzeichnet.



Verfasser: Stephan Lippold

Redaktion: Eva-Maria Brockhoff, Barbara Steinherr, Peter Wolf



- Inhaltsverzeichnis und Literaturhinweise -

Inhaltsverzeichnis und Literatur	2
Inhaltliche Einführung	3
Didaktische Einführung	5
Führungs- und museumspädagogisches Angebot	6
Gang durch die Ausstellung	9
Prolog	9
Hochzeit	11
Heidelberg	13
Amberg	16
Konfessionen	18
Böhmen	20
Weißer Berg	23
Folgen Böhmen, Obere Pfalz, Untere Pfalz	25
Krieg	29
Maximilian	31
Exil	32
Kinder	34
Material zu einzelnen Abteilungen	36
Prolog: Initialen Friedrichs aus der Zeit seiner Erziehung	36
Heidelberg: Schloss und großes Panorama	38
Amberg: Der Hofstaat Christians von Anhalt	40
Konfessionen: Geistlicher Rauffhandel	41
Böhmen: Die Krone Böhmens	42
Folgen: Deß gewesten Pfaltzgrafen Glück und Unglück	
- Belagerung und Eroberung Heidelbergs	44
Krieg: Friedensschluss und Tilly-Fund	46
Zusatzinformationen: Geld und Wappen	48
Bildmaterial	50

Literaturhinweise:

Bilhöfer, Peter: „Nicht gegen Ehre und Gewissen“. Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz, erscheint Mannheim 2003

Henker, Michael u.a. (Hg.): Der Winterkönig. Katalog zur Bayerischen Landesausstellung, Augsburg 2003

www.winterkoenig.de

Internetseite der Landesausstellung mit Informationen und Bildern zur Ausstellung sowie zur Museumspädagogik. Während der Laufzeit der Ausstellung Erweiterung mit Arbeitsblättern geplant: Falls Sie solche für die Ausstellung vorbereiten bzw. aus der Lehrerhandreichung umarbeiten, bitten wir um Zusendung zur Veröffentlichung (am besten per e-mail an stephan.lippold@hdbg.bayern.de).

www.hdbg.bayern.de

Homepage des Hauses der Bayerischen Geschichte mit Informationen zur Arbeit des Hauses und zur bayerischen Geschichte mit zahlreichen weiterführenden Links.



Lehrerhandreichung „Der Winterkönig“ 3
- Inhaltliche Einführung - 1

*Wäre es in der Geschichtsschreibung jemals möglich,
eine einzige Tat als entscheidend
für die folgenden Entwicklungen herauszuheben,
dann könnte die Annahme der Krone von Böhmen
durch den Kurfürsten Friedrich von der Pfalz
eine solche Tat gewesen sein.*

Cicely Veronica Wedgwood



Friedrich als König von Böhmen

Zum Zeitpunkt der Geburt Friedrichs konnte niemand ahnen, dass er 1619 zum König von Böhmen gewählt und so zu einer der wichtigsten Figuren der europäischen Politik und zum Auslöser des Dreißigjährigen Krieges werden sollte. Allerdings prädestinierte ihn seine Herkunft für ein hohes Amt. Als Kurfürst war der Pfälzer Wittelsbacher Anführer der protestantischen Union. Seine Mutter war die Tochter Wilhelms des Schweigers von Nassau-Oranien. 1613 heiratete Friedrich die englische Königs-tochter Elizabeth Stuart. Mit dieser Heirat trat er erstmals glanzvoll als europäischer Fürst in Erscheinung. Im Jahr 1618 hatten die nichtkatholischen böhmischen Stände mit dem "Prager Fenstersturz" die Herrschaft der katholischen Habsburger in Böhmen vorläufig beendet und damit die bedeutendste Macht auf dem Kontinent herausgefordert. Dieser offene Aufstand markiert den Anfangspunkt des Dreißigjährigen Kriegs. Nun suchten die böhmischen Stände Verbündete und wählten den Führer der deutschen Protestanten, Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz, zum neuen König von Böhmen. 1619 wurde Friedrich im Veitsdom auf dem Hradschin, der Prager Burg, gekrönt.



Spottblatt auf Aufstieg und Fall des Winterkönigs

Doch die Königsherrschaft währte nur ein Jahr, weshalb Friedrich auch mit dem Spottnamen "Winterkönig" in die Geschichte eingehen sollte. Die Niederlage in der Schlacht am Weißen Berg 1620 setzte seinen politischen Ambitionen ein Ende. Sieger blieben Kaiser Ferdinand II. und Friedrichs wittelsbachischer Verwandter, der katholische Herzog Maximilian I. von Bayern. Friedrich musste

Prag überstürzt verlassen und floh mit seiner Familie nach Holland. Am Hof seines Vetters aus dem Haus Oranien führten Friedrich

und seine Gemahlin Elizabeth ein – bei aller Beschränktheit der finanziellen Mittel – glanzvolles Hofleben.

Die Ausstellung zeigt einen dramatischen Abschnitt der europäischen Geschichte, der sich aus der räumlichen Nachbarschaft der Oberpfalz zu Böhmen und den europäischen Verbindungen des Pfälzer Hofes ergibt. Der Einfluss der kriegesischen und politischen Ereignisse auf das Leben der Untertanen gestaltete sich gerade in der Oberpfalz und in Böhmen sehr ähnlich. Die Ausstellung beleuchtet daher beide Seiten:



Lehrerhandreichung „Der Winterkönig“ 4 - Inhaltliche Einführung - 2

Zum einen geht es um die Geschichte Friedrichs und seiner Familie: Kostbare fürstliche Repräsentation in Heidelberg, Amberg, London und Prag, tiefe Erniedrigung auf der Flucht, ein zugleich machtloses und glanzvolles Leben im Exil von Den Haag sind die Hauptthemen. Hochrangige Gemälde der niederländischen Malerei sind ebenso zu sehen

wie die wenigen erhaltenen persönlichen Zeugnisse. Zum anderen werden die Folgen der Politik auf die Bewohner der betroffenen Länder deutlich. So wird erstmals überhaupt der Heidelberger "Tilly-Fund" präsentiert.



S. Franck: geglückter Überfall

Dabei handelt es sich um Ausgrabungsfunde aus Militärlagern, die sowohl einen Blick auf den kriegsrischen "Alltag" der Söldner als auch auf deren Plünderungsgut aus Heidelberg erlauben. Daneben werden die beiden so verschiedenen Wittelsbacher Friedrich von der Pfalz und Maximilian von Bayern anhand von persönlichen Gegenständen und Objekten aus ihren Sammlungen vorgestellt. Ihre Herrschaft verdeutlicht, welche ungleichen geschichtlichen Entwicklungen die Territorien des heutigen Bayern nehmen konnten. Schließlich werden die Schicksale der Kinder des Königspaares mit Hilfe von Erinnerungstücken in eigenen Kabinetten gezeigt. Auch hier finden sich geradezu romanhafte



P. Lely, Prince Rupert

Lebensläufe: der englische Ritter und Seeheld Rupert "der Kavalier", die begabte Malerin Louise Hollandine oder die lebenskluge und zielstrebige Sophie, deren Sohn schließlich den englischen Königsthron erben sollte.



- Didaktische Einführung -

Didaktische Einführung zur Bayerischen Landesausstellung „Der Winterkönig“

Die Entscheidung des pfälzischen **Kurfürsten Friedrich V.** zur **Annahme der böhmischen Krone** gehört zu den folgenschwersten Entscheidungen in der Geschichte. Sie trug maßgeblich zum Ausbruch des **Dreißigjährigen Krieges** bei, eines der grausamsten Kriege in der Geschichte Europas, der ganze Regionen entvölkerte. Die **Bayerische Landesausstellung „Der Winterkönig“** beleuchtet mit eindrucksvollen Zeugnissen das Leben Friedrichs vor dem zeitgenössischen Hintergrund. Anhand der Lebensgeschichte Friedrichs werden zentrale Aspekte des Zeitalters, geschichtliche Strukturen und Entscheidungsprozesse aufgezeigt. Die Begegnung mit Objekten der Zeit ermöglicht eine **unmittelbare, sinnliche Auseinandersetzung** mit dem Thema. Hochrangige Kunstobjekte aus ganz Europa rufen Bewunderung hervor und sensibilisieren für den Wert des kulturellen Erbes. Bei entsprechender Schwerpunktsetzung kann man **Schülern aller Jahrgangsstufen** einen unterschiedlich tiefen, alle Sinne ansprechenden Zugang zu dieser **epochalen Umbruchszeit der oberpfälzischen, bayerischen, deutschen und europäischen Geschichte** ermöglichen. Auch wenn der zentrale Bezug zum **Lehrplan** vor allem mit dem **Geschichtsunterricht** der 7. bzw. 8. Jahrgangsstufe gegeben ist, werden in der Ausstellung mehrere wichtige Aspekte der **Lehrpläne aller Jahrgangsstufen** insbesondere der Fächer **Heimat- und Sachkunde** (Amberg und die Oberpfalz an einem Wendepunkt ihrer Geschichte), **Religion** (Kalvinismus, religiös begründete Konflikte ...), **Kunst** (hochrangige Kunstwerke, Kunst aus der Heimat, Barock, Gartenbaukunst, Kunst in Gefahr – Bildersturm, Ölmalerei, Grafik) und **Deutsch** (Medien in der frühen Neuzeit – Flugblätter/ -schriften, Barockzeitalter, Martin Opitz und seine Erneuerung der deutschen Sprache und Literatur) sowie **fächerübergreifender Bildungs- und Erziehungsziele** (z.B. Friedenserziehung: Konfliktursachen, Möglichkeiten der Konfliktbewältigung bzw. deren Scheitern, ästhetische Sensibilisierung im Umgang mit dem kulturellen Erbe etc.) angesprochen.

Vorbereitung des Ausstellungsbesuchs - Zugangsmöglichkeiten zur Ausstellung

Das **Haus der Bayerischen Geschichte** macht verschiedene Angebote, die Sie bei der **zügigen und effizienten Vorbereitung** des Ausstellungsbesuchs unterstützen. Die **Lehrerhandreichung** verschafft einen **Überblick über zentrale Ausstellungsinhalte** und enthält **Hintergrundinformationen** sowie **didaktische Hinweise** zu einigen zentralen Objekten. Darüber hinaus finden Sie hier auch einzelne **Arbeitsblätter**, die nach dem Ausstellungsrundgang zu einem vertieften Erkunden ausgewählter Aspekte durch einzelne Schüler bzw. Schülergruppen anregen. Somit können Sie den Ausstellungsbesuch auch genauer in den **Unterrichtszusammenhang** eingliedern. Um eine Auswahl zu ermöglichen, spricht die Handreichung allerdings mehr Objekte an, als in einem Rundgang mit Schülern sinnvoller Weise behandelt werden können. Natürlich müssen Sie nicht erst diese Handreichung „durcharbeiten“, um die Ausstellung mit Gewinn mit Schülern besuchen zu können. So können Sie auch einfach eines der **führungs- und museumspädagogischen Angebote für Schulen buchen**, die von eigens geschultem museumspädagogischem Personal durchgeführt werden und vor allem auf eine aktive Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit ausgewählten Ausstellungsinhalten zielen. Wenn Sie Ihre Klasse in der Ausstellung selbst führen wollen, bitten wir Sie dennoch, den Führungsdienst unter den unten angegebenen Nummern möglichst frühzeitig zu informieren, damit „Kollisionen“ mit anderen Führungen vermieden werden können.

Führungsanmeldungen:

Telefon: bis 8. Mai 2003 0821/ 3295-123
ab 9. Mai 2003 09621/ 10-876
Fax: bis 8. Mai 2003 0821/3295-220
ab 9. Mai 2003 09621/10 – 879



-Führungs- und museumspädagogisches Angebot - 1

Vorbemerkung	1
1. Führungen.....	1
2. Führungen mit museumspädagogischer Aktion.....	1
a) Alte Handwerkstechniken: Filzen	2
b) Und war fast wie im Märchen	2
c) Eine Krone im Schnee	2
d) Der lange Marsch: Söldnern auf der Spur	2
e) Ein rotgekrönter goldner Löwe	3

Vorbemerkung

Das Haus der Bayerischen Geschichte bietet kinder- und jugendgerechte Führungen für unterschiedliche Altersstufen an, die Sie für jeden Termin zu den Öffnungszeiten buchen können. Diese können durch eine der vielen museumspädagogischen Aktionen erweitert werden. Führungen und museumspädagogische Aktionen können Sie unter den unten angegebenen Telefon- bzw. Fax-Nummern buchen. Wenn Sie Ihre Klasse selbst führen wollen, bitten wir Sie dennoch, den Führungsdienst unter den unten angegebenen Nummern möglichst frühzeitig zu informieren, damit „Kollisionen“ mit anderen Führungen vermieden werden können.

1. Führungen

Kosten der Führung pro Schüler im Klassenverband: 3,- € (inkl. Eintritt)

Buchungen:

Telefon: bis 8. Mai 2003 0821/ 3295-123
 ab 9. Mai 2003 09621/ 10-876

Fax: bis 8. Mai 2003 0821/3295-220
 ab 9. Mai 2003 09621/10 – 879

2. Führungen mit museumspädagogischer Aktion

Im Anschluss an eine kind- bzw. jugendgerechte Führung wird bei den museumspädagogischen Aktionen der Ausstellungsbesuch vertieft, wobei insbesondere auf kreative Eigentätigkeit bzw. handelnden Umgang mit dem Thema Wert gelegt wird. Es gibt fünf verschiedene Angebote für Schulklassen, die Sie unter den bei „Führungen“ angegebenen Nummern buchen können. Angaben zur Altersstufe und zu den pro Schüler anfallenden Kosten finden Sie in den folgenden Programmbeschreibungen. Mit Führung dauern die Programme ca. 2 ¼ Stunden.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
„Ein rotgekrönter goldner Löwe ...“ – Heraldik (8 bis 14 Jahre)	„Ein rotgekrönter goldner Löwe ...“ – Heraldik (8 bis 14 Jahre)	„Ein rotgekrönter goldner Löwe ...“ – Heraldik (8 bis 14 Jahre)	„Ein rotgekrönter goldner Löwe ...“ – Heraldik (8 bis 14 Jahre)	„Ein rotgekrönter goldner Löwe ...“ – Heraldik (8 bis 14 Jahre)
„Und war fast wie im Märchen ...“ (6 bis 10 Jahre)	„Und war fast wie im Märchen ...“ (6 bis 10 Jahre)			
Eine Krone im Schnee (Schneekugeln; 8 bis 12 Jahre)	Eine Krone im Schnee (Schneekugeln; 8 bis 12 Jahre)	Eine Krone im Schnee (Schneekugeln; 8 bis 12 Jahre)	Eine Krone im Schnee (Schneekugeln; 8 bis 12 Jahre)	Eine Krone im Schnee (Schneekugeln; 8 bis 12 Jahre)
Alte Handwerkstechniken: Filzen (ab 8 – 15 Jahre)	Alte Handwerkstechniken: Filzen (ab 8 – 15 Jahre)	Alte Handwerkstechniken: Filzen (ab 8 – 15 Jahre)		Alte Handwerkstechniken: Filzen (ab 8 – 15 Jahre)
ab Pfingstferien ab 12.00 Uhr: „Der lange Marsch: Söldner auf der Spur“ (10 bis 14 Jahre)		ab Pfingstferien ab 11.00 Uhr: „Der lange Marsch: Söldner auf der Spur“ (10 bis 14 Jahre)	„Der lange Marsch: Söldner auf der Spur“ (10 bis 14 Jahre)	



-Führungs- und museumspädagogisches Angebot - 2

a) Alte Handwerkstechniken: Filzen

Schafzucht war in der Zeit des „Winterkönigs“ in der Kurpfalz weit verbreitet, denn die Schafe lieferten mit ihrer Wolle den Rohstoff für die Zeug- und Tuchmacher. Wir begeben uns in der Ausstellung auf die Spuren des Winterkönigs und begegnen dabei auf Anhöhen über Heidelberg und Amberg auch Schafherden. Im Anschluss an den Ausstellungsrundgang gestalten wir selbst aus Filz in alter Handwerkstechnik ein Schmuckstück aus der „Winterköniginnenkollektion“, einen Münzbeutel – schließlich kostete Friedrich V. der Griff nach der Königswürde einiges Geld – oder eine Filzrolle für geheime Botschaften – denn die Geheimdiplomatie spielte zur Zeit Friedrichs V. eine wichtige Rolle.

Alter:

Schmuck für Kinder ab ca. 8 Jahren

Beutel/ Filzrolle für Kinder/ Jugendliche von 9-15 Jahren

Kosten für Gruppen pro Teilnehmer inkl. Eintritt und Führung: 5,- € + Materialkosten

+ Materialkosten:

Fingerring 50 Cent, Schmuckreifen 1,50 €, Münzbeutel/ Filzrolle 2,- €

Termine: An allen Schultagen außer donnerstags.

b) Und war fast wie im Märchen ...

Es war einmal ein junger, edler Fürst ... Gemeinsam suchen wir die Spuren dieses „Märchen-Prinzen“ Friedrich V. von der Pfalz, gehen mit ihm auf Brautfahrt, besuchen sein Schloss mit dem weltberühmten Garten, erleben, wie ihm eine Königskrone angeboten wird, folgen seinem weiteren Schicksal und entdecken, welche wahren Begebenheiten sich hinter dieser teilweise märchenhaft anmutenden Geschichte verbergen. Unsere Erlebnisse setzen wir in fantasievolle Bilder um.

Alter: für Kinder von 6 bis 10 Jahren

Kosten in der Gruppe pro Teilnehmer inkl. Eintritt, Eintritt und Material: 7,- €

Termine: Montags und dienstags während der Schulzeit

c) Eine Krone im Schnee

8. November 1620 – ein Hügel unweit von Prag, der „weiße Berg“: Hier entscheidet sich innerhalb weniger Stunden das Schicksal des „Winterkönigs“ Friedrich V. von der Pfalz: Er verliert sein Königreich und seine Krone. Wird er sie wiederfinden? Wird sein früheres Glück zurückkehren? Gemeinsam reisen wir auf den Spuren dieses glücklich-unglücklichen Fürsten und: Wir werden seine Krone neu gestalten, eine Krone im Schnee ...

Interaktive Führung mit anschließender praktischer Arbeit

Alter: für Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 12 Jahren

Kosten in der Gruppe pro Teilnehmer incl. Eintritt, Führung, Material: 6,50 €

Termine: An allen Schultagen

d) Der lange Marsch: Söldnern auf der Spur

Hunger, Kälte, Krankheiten, Plünderungen, Totschlag und Mord, aber auch ein Leben jenseits ständischer Beschränkungen prägten während des Dreißigjährigen Kriegs den Alltag der Söldner, die oft Tausende Kilometer marschieren mussten: Wer waren diese Söldner? Woher kamen sie? Wie waren



-Führungs- und museumspädagogisches Angebot - 3

sie ausgerüstet? Unter kundiger Führung könnt ihr eine Zeitreise in die Welt der Söldner antreten: „Lebendige Geschichte, Geschichte zum Anfassen“

Interaktive Führung mit anschließender Vorführung historischen Schießens

Alter: für Kinder und Jugendliche von 10-14 Jahren

Kosten in der Gruppe pro Teilnehmer inkl. Eintritt, Führung und Vorführung: 5,- €

Termine: Immer donnerstags; zudem nach den Pfingstferien montags ab 12.00 Uhr und mittwochs ab 11.00 Uhr

e) Ein rotgekrönter goldner Löwe ...

Seit dem Mittelalter zierten sie u.a. Schilde, Helme, Stadttore, Zunfthäuser und manchmal sogar Betten: die Wappen. Sie waren Erkennungszeichen von Königen, Fürsten, Bischöfen und Handwerkern. Wilde Tiere und andere seltsame Zeichen prangten auf ihnen. Was aber erzählen uns diese Wappen über ihren Besitzer, was erzählen uns die Wappen des „Winterkönigs“ Friedrich V. von der Pfalz, seiner Gemahlin Elizabeth oder seines Vetters Maximilian I., des bayerischen Herzogs? Gemeinsam machen wir uns auf Entdeckungsreise in der Ausstellung und entwerfen anschließend unsere eigenen Wappen – nach allen Regeln der Heraldik.

Interaktive Führung mit anschließender praktischer Arbeit (Gestalten eines Wappens)

Alter: für Kinder und Jugendliche von 8 bis 14 Jahren

Termine: An allen Schultagen außer donnerstags.

Kosten für Gruppen pro Teilnehmer: inkl. Eintritt, Führung, Material: 6,- €



1 Prolog - 1

Einleitung	1
Rundgang	1
1.1 Sandsteinstatue (Statue) und 1.2 Konstellation/ Horoskop	1
1.17 und 1.18 Stammtafel der pfälzischen Wittelsbacher (Grafik)	1
1.10 und 1.14 Politische und religiöse Situation in Europa: Der Hintergrund für Friedrichs weiteres Schicksal (Karten und Informationstafeln)	2
Zusätzliche Objekte für ausführlicheren Rundgang	2
1.9 Emblemata mit Heidelbergbildern (Grafiken)	2
1.24, 1.25, 1.26, 1.27: Religiosität und Erziehung Friedrichs (hierzu auch Arbeitsblatt)	2
Weitere besonders interessante Objekte:	2
1.15 und 1.6 Gründungsverträge von Union und Liga	2

Einleitung

Wer war dieser Friedrich, dessen Entscheidung für die böhmische Krone die Geschichte Europas entscheidend beeinflussen sollte? Zu Beginn des Ausstellungsrundganges begegnen die Schüler **Friedrich** in einer überlebensgroßen **Sandsteinstatue** (1.1) vor einem nachtblauen Hintergrund, der auf den Astrologie-Glauben der Zeit hin- und auf Friedrichs schicksalhafteres Leben vorausweist. Die Konstellation der Gestirne zur Zeit der Geburt Friedrichs und sein **Horoskop** (1.2) führen zur Auseinandersetzung mit dem Astrologieglauben der Zeit hin (vgl. auch 1.4 und 1.6) und wecken Interesse für das tatsächliche Schicksal der Figur. Mit der **Stammtafel** (1.17 und 1.18) wird nicht nur der genealogische Hintergrund Friedrichs kurz angesprochen, sondern eine Vorstellung des Zeitraumes durch Vergleich mit der eigenen Familiengeschichte ermöglicht. Auch wird die **Erziehung des jungen Friedrich in Sedan** thematisiert (1.25 ff.). Schließlich sollte zumindest kurz der **politische und religiöse Hintergrund** der Geschehnisse angesprochen werden (1.10 und 1.14). Als Zeugnisse der konträren politischen Bündnisse sind die **Gründungsverträge von Union und Liga** zu sehen (1.15 ff.).

Rundgang

1.1 Sandsteinstatue (Statue) und 1.2 Konstellation/ Horoskop

Statue: Die Statue zeigt den jungen Kurfürsten Friedrich V. noch bartlos im Harnisch mit dem englischen Hosenbandorden. Über dem Harnisch trägt Friedrich einen Mantel mit Hermelinbesatz. Deutlich sichtbar ist die Kollane (Ordenskette) des englischen Hosenbandordens, den Friedrich anlässlich der Hochzeit mit Elizabeth verliehen bekam, sowie am linken Bein das eigentliche Hosenband mit dem Motto des Ordens (vgl. 2 Hochzeit). In der rechten Hand hält der Kurfürst einen Szepterknauf; der linke Arm fehlt. Zu seinen Füßen liegt das Wappentier der Pfalz, ein Löwe. Er ist ruhend dargestellt und zeigt damit, dass der Held Friedrich V. für die Sicherheit im Lande steht.	• erste Begegnung mit dem Protagonisten – Entwickeln eines Problemhorizontes (kurzes Eingehen auf Bedeutung Friedrichs – Thema der Landesausstellung) • Beschreiben der Figur • Löwe als (Pfälzer) Wappentier – Bedeutung des Löwen • Begutachten des Materials • Kontrastieren mit Inhalt Horoskop: Spannungsmoment
Konstellation/ Horoskop - Stichpunkte: • Aberglaube bzw. Glaube an die Macht der Gestirne in der frühen Neuzeit weit verbreitet – bekanntester Fall Wallenstein • Individuum galt zwar als geprägt, nicht jedoch determiniert durch die Gestirne Das Horoskop Friedrichs: Anhand der Konstellation zur Zeit der Geburt Friedrichs wurde von einem modernen Astrologen, dem der Name der Person nicht bekannt war, ein Horoskop für Friedrich V. erstellt: Dieses Horoskop spricht von einem Leben voller Angst und Unsicherheit, von mangelndem Überblick, Ehrgeiz und Selbstüberschätzung, die gefährliche Situationen mit sich bringen können. Entscheidend sei für ihn, Täuschungen zu durchschauen und seine Entscheidungen nicht auf falschen Voraussetzungen aufzubauen, da sonst ein tiefer Fall vorzuzusehen sei. Damit sind zentrale Aspekte des Lebens Friedrichs angesprochen.	Horoskop Friedrichs als Folie für weiteren Rundgang

1.17 und 1.18 Stammtafel der pfälzischen Wittelsbacher (Grafik)

• Begriff Stammbaum, Aufbau, Identifizieren der beiden Städte Heidelberg und München am Fuß des Stammes als Residenzstädte der bayerischen und pfälzischen Wittelsbacher • Abstand der Generationen zw. Friedrich V. und Otto am Fuß des Stamms entspricht ungefähr (!!!) dem Verhältnis jetzige Generation – Generation Dreißigjähriger Krieg → „deine“ Vorfahren haben jene Ereignisse wahrscheinlich erlebt • Einbettung Friedrichs in Familie (Friedrich mit Elizabeth Stuart und Eltern Friedrichs links oben)



1 Prolog - 2

1.10 und 1.14 Politische und religiöse Situation in Europa: Der Hintergrund für Friedrichs weiteres Schicksal (Karten und Informationstafeln)

Zur Zeit des Regierungsantritts Kurfürst Friedrichs V. von der Pfalz (1614) war das politische Europa geprägt durch die Gegensätze zwischen Frankreich und den habsburgischen Ländern. Im Reich standen katholische und protestantische Reichsstände gegeneinander. Die meisten Reichsinstitutionen waren durch den Konfessionsgegensatz blockiert (immer wieder auftauchendes Problem, dass solche Gegensätze Friedens- und Rechtsinstrumentarien lähmen).

- Karten und Erläuterungen bieten einen komprimierten Überblick über die komplexe Lage. Besprechung/ Wiederholung im Rahmen des Ausstellungsbesuchs wohl relativ knapp
- zumindest kurzer Hinweis auf angespannte politische und religiöse Situation mit - grob gesprochen - 2 (bzw. 3) konfessionellen Lagern, die jedoch mit politischen nicht immer identisch (z.B. Zusammenarbeit des katholischen Frankreich und des protestantischen Schweden)
- Hinweis auf Situation der Kurpfalz
- geschichtliches Grundmuster der Lähmung von Rechts- und Friedensinstitutionen durch Konflikte .

Zusätzliche Objekte für ausführlicheren Rundgang

1.9 Emblemata mit Heidelbergbildern (Grafiken)

Die im 16. und 17. Jh. beliebten und weit verbreiteten Emblemsammlungen gestalteten ideale und lehrhafte Sinnbilder der Welt mit poetischen Kommentaren: Ein Bild (pictura) wurde mit einem überschriftartigen Motto (inscriptio) und einer Unterschrift (subscriptio) versehen. Die Unterschrift erklärte die Darstellung, legte sie aus und entwickelte häufig eine allgemeine Lebensweisheit.

Der gebürtige Heidelberger J.W. Zinzgref stellte die Sammlung „Emblemata Ethico-Politicorum Centuria“ mit Bildnissen von Matthäus Merian d. Ä. zusammen. Zinzgref widmete sein Werk Kurfürst Friedrich V. Die Bilder zeigen häufig Ansichten Heidelbergs, vor denen immer wieder der Pfälzer Löwe erscheint.

Beispiele:

- „Parte tamen vigilat“ (ein Teil aber wacht): Ein liegender Löwe mit halboffenen Augen bewacht Heidelberg. Bedeutung: Der Fürst wacht (auch im Schlaf).
- „Ire super satis est“ (darüber zu schreiten genügt mir): Löwe schreitet über einen am Boden liegenden Mann: glorreicher Sieg

- mit älteren Schülern: Emblemabegriff
- 1. Begegnung mit Residenzstadt,
- Wappentier der Pfälzer: Zählen der Löwen
- Entschlüsseln einzelner Embleme

1.24, 1.25, 1.26, 1.27: Religiosität und Erziehung Friedrichs (hierzu auch Arbeitsblatt)

1.24 Herzförmiges Gebetsbuch des jungen Kurprinzen

1.25 Tagesplan Friedrichs V.

1.26 Catechetischer Unterricht für Kurprinz Friedrich V.

1.27 Lateinisches Übungsheft

Seit 1604 erhielt Friedrich V. in Sedan am Hof des kalvinistischen Herzogs Heinrich von Bouillon, dem Schwager Kurfürst Friedrichs IV., eine standesgemäße Erziehung. Ziel war die Vorbereitung des Kurprinzen auf die Regierung und vor allem auch die Erziehung im Geist des Calvinismus. Unterrichtsinhalte: Fremde Sprachen (v.a. Latein – Gelehrtensprache der Zeit, Französisch) Religion (Kalvinismus), Mathematik, Geografie, Geschichte, Konversation.. Das Lateinheft ist eines der wenigen unmittelbaren Zeugnisse Friedrichs aus der Zeit der Erziehung. Der Tagesplan von 1608 vermittelt einen Eindruck vom Tagesablauf Friedrichs in Sedan. Der Religionsunterricht der Zeit verlief als Katechismus-Unterricht in einem relativ starren Frage-Antwort-Schema, das auf Einprägung zentraler Glaubensinhalte zielte. Als fünfjähriger (!) Knabe trug Friedrich in das herzförmige Gebetbuch einen Besitzervermerk ein: „deis buechlein hordt Hertzig Freidreich zu, wer ess feindt, der geb es ihm weider; wer es steilt; dass ist ein Deif anno 1601“.

- Überlegungen zur Erziehung eines Fürstensonnes
- Lateinheft als persönliches Zeugnis
- Tagesablauf: konkrete, nachvollziehbare Erfahrung
- Calvinismus als Konfession

Weitere besonders interessante Objekte:

1.15 und 1.6 Gründungsverträge von Union und Liga

Union: Nach dem vor allem an Konfessionsgegensätzen gescheiterten Reichstag von 1608 gründeten protestantische Reichsstände die "Union". Dieses militärische Defensivbündnis unter Führung der Kurpfalz sollte seine Mitglieder gegen Übergriffe der katholischen Partei sichern.

Liga: Unter Federführung Herzog Maximilians von Bayern wurde 1609 ein katholisches Defensivbündnis begründet: die "Liga". Nach anfänglichen Auseinandersetzungen zwischen Bayern und dem Haus Habsburg versammelten sich in der Liga die katholischen Kräfte im Reich.

mit älteren Schülern bei entsprechendem Vorwissen kurzes Wiederholen bzw. Besprechen der Hintergründe



2 Hochzeit - 1

Einleitung	1
Rundgang	1
2.15, 2.1 - 2.3 Vorstellung des Brautpaares in Porträts/ Hochzeitsbett	1
Objekte für ausführlicheren Rundgang	2
2.14, 2.28, 2.29, 2.34 Hochzeitsfeierlichkeiten	2
2.27 Serviette mit Wappen und Hosenbandorden Moritz von Oranien	2
2.34 Rechnung des Rentamtes der churfürstlichen Pfalz 1613/14, 31,9 x 42,3	2
2.13 a/b Hochzeitsverträge, Urkunden ca. 30x30 (Austauschobjekte)	2
2.32 Der Hochzeitszug nach Heidelberg	2
2.31: Schiffsgemälde: Ankunft von Friedrich und Elizabeth in Vlissingen	2

Einleitung

Die Hochzeit des jungen **Kurfürsten Friedrich V. mit der englischen Königstochter Elizabeth Stuart** war ein Ereignis von außerordentlicher Bedeutung. Auf **politischer Ebene** bewirkte diese **spektakuläre Allianz** zwischen dem anglikanischen England und der kalvinistischen Kurpfalz eine erhebliche **Stärkung des protestantischen Machtbereichs** und damit auch der "Union". Durch die Heirat entstand nicht nur eine dynastische Verbindung Englands mit dem kalvinistischen Führer der protestantischen Union im Reich, sondern auch mit der Familie der Statthalter in den reformierten Niederlanden (über Friedrichs Mutter Louise Juliane von Nassau-Oranien). Für Friedrich, den Anführer der Union, eröffnete sich dadurch die Möglichkeit des **Anspruchs auf eine führende Rolle in der europäischen Politik**. Aber auch gesellschaftlich war die Hochzeit ein eindrucksvolles Ereignis. Die beiden 16-Jährigen, die sich allem Anschein nach auch über die politische Zweckebene hinaus sehr zugetan waren, gaben sich am **Valentinstag des Jahres 1613** das Ja-Wort. Friedrich, der aufgrund seines gebildeten und vornehmen Wesens am Hof von London einen hervorragenden Eindruck gemacht hatte, und Elizabeth, die als Schönheit gefeiert wurde, bildeten ein **"Traumpaar"** im modernen Sinne. In einigen hervorragenden **Porträts** werden Braut und Bräutigam im Hochzeitsalter (2.15, 2.1 – 2.3) sowie deren "Familien" (Eltern) vorgestellt. Als zentrales Objekt steht im Mittelpunkt des Raums das **Hochzeitsbett** (2.12). Eine Inszenierung lässt die Theaterdarbietungen, die zu der **Hochzeitsfeier in London** zu sehen waren (Shakespeares "The Tempest", verschiedene "Masques"), optisch und akustisch nacherleben (2.28 ff.). Eindrucksvolle **Schiffsgemälde** (2.31) und Reisebeschreibungen begleiten die Darstellung der Heimreise der Brautleute. Diese Feierlichkeiten geben zugleich einen Eindruck von der im Grunde ähnlichen, jedoch nicht so eindrucksvoll belegbaren **Festkultur** am kurfürstlichen Hof in den glücklichen Heidelberger Jahren des Paares zwischen 1614 und 1619.

Rundgang

2.15, 2.1 - 2.3 Vorstellung des Brautpaares in Porträts/ Hochzeitsbett

- Porträts Elizabeth 2.1 und Friedrich 2.2 – Vorstellung des Brautpaares: Impuls: Einer der beiden (Friedrich) in Hochzeitsalter dargestellt → Erstaunen der Schüler, da Friedrich im Hochzeitsalter (mit 16 Jahren) → Impuls: kannte Braut vorher nicht (→ warum will er sie dann heiraten?) → Politische Heirat, wie in dieser Zeit üblich, um Machtblöcke zu verbinden → Erzählung: Friedrich kam nach England – bei erster Begegnung fällt er auf Knie, um Saum von Elizabeths Kleid zu küssen – Elizabeth erhebt ihn – als sich Blicke treffen, ist es Liebe auf den ersten Blick → 14. Februar (Valentinstag) 1613 Trauung → glückliche „Liebes-Ehe“ mit schließlich 13 Kindern – erstes Kind schon im Januar 1614 (Friedrich Heinrich) – nicht überfordert mit Erziehung? – nein, da wie in dieser Zeit üblich eigens Erzieher/innen für Kinder – gleichwohl kümmerte man sich auch um Kindeserziehung: Beispiel Friedrich IV., der in Brief an Erzieher in Sedan forderte, dass mehr Wert auf eine saubere Schrift des Kurprinzen Friedrich (V.) gelegt werde → Ergebnis: s. Friedrichs Schrift in Lateinheft (1. Prolog)
- Pracht der Gewänder – Heirat (Reichen der rechten Hand) unter Gottes Segen - Hinweis auf Tetragramm als kalvinistisches Gotteszeichen (kalvinistisches Bilderverbot) auf 2.15
- öffentliches Ereignis – Flugblatt als Medium der Zeit (2.15)
- 2.3 Porträt der siebenjährigen Elizabeth; weitere besonders interessante Objekte: 2.12 originales Hochzeitsbett der beiden mit Allianzwapen, 2.13 a/b Hochzeitsvertrag



2 Hochzeit - 2

Objekte für ausführlicheren Rundgang

2.14, 2.28, 2.29, 2.34 Hochzeitsfeierlichkeiten

2.14 P. Isselburg, Hochzeitszug Friedrichs und Elizabeths, Druckgrafik 21,2 x 26,5

Projektion auf Seidenbahnen: Masques

2.28 Inigo Jones, The Lords Masque, Zeichnungen ca. 30x20

2.29 Musik zu Masques

Von allen Varianten des Musiktheaters an der Schwelle des Barock dominierte in England besonders lange die Sonderform der „Masque“. Literarisch anspruchsvolles Schauspiel, professionelle Vokal- und Instrumentalmusik, komödiantisch-akrobatische Tanzeinlagen, raffinierte Bühnentechnik und Gesellschaftstanz verbanden sich mit Elementen der Karnevalsmaskerade und des französischen „Balet de Cour“, das von Adligen des Hofes getanzte wurde. Die „Lord's Masque“ wurde am Hochzeitstag mit 42 Sängern und Instrumentalisten aufgeführt; sie war dem Element „Feuer“ verpflichtet. Für das Hochzeitspaar komponierten und spielten die besten Musiker des Königreichs.

- v.a. Eindrücke von Hochzeitsfeierlichkeiten
- evtl. Besprechen des repräsentativen Charakters des Festes
- an einzelnen Figurinen Thema der Masques (Thema Feuer) herausfinden (züngelnde Flammen etc.)

2.27 Serviette mit Wappen und Hosenbandorden Moritz von Oranien

Einige Tage vor der Hochzeit bekam Friedrich V. von seinem künftigen Schwiegervater, König Jakob I. von England, die höchste englische Auszeichnung, den Hosenbandorden, verliehen. Auch Friedrichs Onkel Moritz von Oranien, der Statthalter der Niederlande, erhielt diese Auszeichnung. Stichpunkte zum Hosenbandorden: gestiftet erstmals 1348 von König Eduard III. zu Ehren des hl. Georg. Besteht aus dem Ordensband, dem Bruststern und einem am linken Knie getragenen Schnallenband mit der französischen Aufschrift „HONI SOIT QUI MAL Y PENSE“ (Ehrlos sei, wer Schlechtes dabei denkt). Hintergrund: König Edward III. soll das Strumpfband einer Gräfin, das dieser beim Tanz mit ihm herabgefallen war, aufgehoben und ans eigene Bein gebunden haben und die Verwunderung seiner Gäste mit obigem Ausspruch kommentiert haben. Friedrich nahm das Hosenband in sein Wappen auf. Auf der Flucht aus Prag nach der Niederlage am Weißen Berg ging der Orden verloren, was auf Flugblättern seiner Gegner zu einem beliebten Motiv wurde (vgl. z.B. 8. Folgen: 8.14).

2.34 Rechnung des Rentamtes der churfürstlichen Pfalz 1613/14, 31,9 x 42,3

Hinweis auf immense Kosten der Feierlichkeiten (Vergleich: Entspricht pfälzischem Staatshaushalt von 2 Jahren!) – Einkünfte aus Ämtern in Oberer Pfalz teilweise direkt über Amsterdam nach London angewiesen

2.13 a/b Hochzeitsverträge, Urkunden ca. 30x30 (Austauschobjekte)

Elizabeth erhält die jährlichen Einkünfte wichtiger pfälzischer Ämter und Schloss Friedelsheim und die Stadt Frankenthal als Witwengut; Zusicherung, Glauben frei und ungehindert ausüben zu können. Kinder aus der Ehe dürfen nicht ohne Rat und Zustimmung des englischen Königs heiraten. Elizabeth erhält eigenen umfangreichen Hofstaat, der nur ihr zur Verfügung stehen soll. Elizabeths Mitgift wurde auf 40.000 Pfund Sterling festgelegt, die innerhalb von 2 Jahren an Friedrich ausbezahlt werden sollte.

- Im Zusammenhang mit Ausgangspunkt 2.1 ff. (Vorstellung des Brautpaares) erarbeiten des Rechtsvorgangs der Hochzeit
- Vertrag → welche Rechte und Absicherungen sind für die Prinzessin wichtig?

2.32 Der Hochzeitszug nach Heidelberg

Die „Beschreibung der Reiß“ schildert in Text und Bild die Reise des jugendlichen Kurfürsten Friedrich V. nach London, die Hochzeit mit Elizabeth, der Tochter König Jakobs I., und die prunkvolle Heimführung der englischen Prinzessin in die kurfürstliche Residenzstadt Heidelberg.

Im September 1612 machte sich Friedrich mit insgesamt 191 Begleitern auf die Reise. Nach knapp einem Monat erreichte die kurpfälzische Flotte die Themsemündung. Am 14. Februar 1613 fand die Hochzeit in Whitehall statt. Ende April überquerten das Brautpaar und seine Gefolge mit ihrer festlich geschmückten Flotte, angeführt von der „Prince Royal“, dem königlichen Prunkschiff, den Ärmelkanal. Der Kurfürst Friedrich ritt voran, während seine Frau sich mit ihrem Gefolge rheinaufwärts dem pfälzischen Territorium näherte. In Köln, Bonn und Mainz hielt man Gastmahle ab und feierte rauschende Fest. In Oppenheim wurde die Reise zu Lande fortgesetzt. In einer offenen Reisekutsche fuhr das Brautpaar auf Heidelberg zu. Über 2000 Gäste erwarteten das Fürstenpaar in der Residenzstadt. Dort gab es ein tagelanges Fest mit Feuerwerken, Tänzen, Maskenzügen, Schauspielen, Jagden und Turnieren.

2.31: Schiffsgemälde: Ankunft von Friedrich und Elizabeth in Vlissingen

Bedeutung der Hochzeit: Friedrich reist nicht allein, sondern mit großem Gefolge, um englische Prinzessin heimzuholen – Repräsentation – Rückreise mit Flotte/ Brautpaar auf englischem Staatsschiff (Prince Royal – s. Flaggen) – von Repräsentanten der nördlichen Niederlande (direkte Verwandtschaft Friedrichs mit Statthaltern über seine Mutter) empfangen



3 Heidelberg - 1

Einführung	1
Rundgang	1
3.23 und 3.22 Schloss und Garten zu Heidelberg	1
Objekte für ausführlicheren Rundgang	2
3.1 Das große Heidelberger Fass (Kupferstich als Groß-Repro)	2
3.2 und 3.3: Die Kurpfalz um 1600 (Karte) und die Städte der Zeit (Ansichten Merians: Kupferstiche als Repros).....	2
3.8 Heidelberg, großes Panorama von Merian (Großrepro – auch Arbeitsblatt)	2
3.13 bis 3.16 Objekte zum Aufenthalt von Opitz in Heidelberg als Student.....	3
3.16 Jagdgelage am Wolfsbrunnen (kleine Grafik) - Lieblingsaufenthaltort des Kurfürstenpaars	3
3.17 ff. Bücher aus der weltberühmten Bibliotheca Palatina.....	3

Einführung

Die weitgehend unbeschwerten **Heidelberger Jahre zwischen 1614 und 1619** waren für das kurfürstliche Paar mit einer reichen Festkultur (vgl. 2. Hochzeit) und der regen Bautätigkeit an den Schlossanlagen, insbesondere der Bau des Schlossgartens, des Hortus Palatinus, wohl die **glücklichste Zeit** ihres Lebens.

Wie die meisten anderen Territorien der frühen Neuzeit bildete die **Kurpfalz kein geschlossenes Herrschaftsgebiet**. Sie bestand aus zwei größeren Landesteilen – der **Unteren Pfalz** mit dem Zentrum **Heidelberg** und der **Oberen Pfalz** mit dem Zentrum **Amberg** –, die selbst wiederum von fremden Herrschaftsgebieten durchsetzt waren (s. Infoeinheiten und Bilder 3.2 und 3.3). Macht und Anspruch der pfälzischen Kurfürsten verkörpern sich besonders in der **Residenzstadt Heidelberg** (s. v.a. 3.8 Großes Panorama), die in den Jahren vor dem Dreißigjährigen Krieg zu einem kulturellen Zentrum von europäischem Rang wurde. Der Ausbau des aus dem Mittelalter stammenden Schlosses zu einer **repräsentativen Residenz** im Renaissancestil im 16. und frühen 17. Jahrhunderts fand mit den Aufträgen Friedrichs V. seinen Höhe- und Endpunkt (s. 3.23 Gemälde und 3.22 Modell). Zwischen 1610 und 1613 ließ Friedrich für seine (spätere) Gemahlin den so genannten **Englischen Bau** nach Plänen des englischen Baumeisters Inigo Jones errichten. Als achtes Weltwunder wurde der im Auftrag von Friedrich V. durch S. de Caus gestaltete **Hortus Palatinus** gerühmt, der auch Symbol des Machtwilens des Herrschers war, der hier als Gartenbauer gleichsam "die Gipfel der Berge in die Täler gestürzt hatte". Die Stadt Heidelberg beherbergte auch die **Landesuniversität Heidelberg** mit den weltberühmten **Bibliotheca Palatina** (s. Bücher und Computerstation 3.17 ff.), die durch ihre calvinistische Prägung im Laufe des 16. Jahrhunderts bald auch zum Anziehungspunkt von protestantischen Studenten aus aller Herren Länder wurde (s. **Martin Opitz** Bücher, Gedichte, Bilder 3.13 ff.).

Rundgang

3.23 und 3.22 Schloss und Garten zu Heidelberg

3.23 J. Fouquières, Schloss und Garten zu Heidelberg, Ölgemälde, 179 x 263

3.22 Schlossmodell Heidelberg, Papier

Als achtes Weltwunder wurde der im Auftrag von Friedrich V. durch S. de Caus gestaltete manieristische Hortus Palatinus gerühmt. Er war Symbol von Macht und Bedeutung des vornehmsten weltlichen Kurfürsten des Reichs, der hier als Gartenbauer gleichsam „die Gipfel der Berge in die Täler gestürzt hatte“. Beachtenswert ist die terrassenförmige Anlage,

- Eingehendes Betrachten des großformatigen Gemäldes mit freiem Entdecken (v.a. auch Hofgesellschaft in Mitte und Krocketenspiel



3 Heidelberg - 2

denn für den Garten mussten große Teile des Berghangs weggesprengt und die aufwändige Terrassenanlage mit bis zu 20 Meter hohen Stützmauern (s. auf 3.8 links Baukran) angelegt werden. Der Garten sprach alle Sinne an, wenn ihn auch keine auffallende Blütenpracht zierte, sondern Bauernblumen, farbige Sande und Kieseln und vor allem Laub- und Immergrünengewächse. Auch gab es Miniaturhecken aus Thymian, Majoran, Rosmarin und Lavendel. Die durch die Terrassen begrenzten Wege führen nicht wie im Barockgarten in die Unendlichkeit der dahinterliegenden Landschaft; vielmehr sollte von ihnen aus die Gesellschaft am Hof im Erkennen der Harmonie von Flächen und Proportionen wie auf eine ideal-komponierte selbstgeschaffene Welt schauen, die in der Regelmäßigkeit Vielfalt bot. Im Zentrum des Gemäldes erkennt man die lustwandelnde Hofgesellschaft mit Kurfürst und Kurfürstin. Auf der oberen Terrasse sieht man im Vordergrund Personen bei einer Art Kroketspiel. Die aus der islamischen Kunst abgeleitete Knotenornamentik der Beetflächen lässt ein Spiel geometrischer Figuren entstehen. In dem Garten befanden sich auch verschiedene Wasserspiele und Grotten. Sie kann man mit Hilfe der PC-Station erkunden.

Das im Pfälzer Erbfolgekrieg Ende des 17. Jahrhunderts zu großen Teilen zerstörte Heidelberger Schloss gehört „zweifelsohne zu den bedeutendsten und publikumswirksamen Kulturdenkmälern Deutschlands“. Im 16. und frühen 17. Jh. wurde es zu einer repräsentativen Residenz im Renaissancestil ausgebaut. Unter Friedrich V.: v.a. Englischer Bau, Ausgestaltung des Obergeschosses des Dicken Turms zu Theatersaal (vgl. **Abbildung im Materialenteil**)

links im Vordergrund; großes Gästehaus
rechts vorne – Kurfürst empfing wichtige Besucher)

- Besonderheiten der Gartenanlage entdecken: Terrassenform, Beetgestaltung, Brunnen, Irrgarten, Treppen etc.
- Überlegungen zur Bepflanzung des Gartens
- Tiere auf dem Gemälde: Eichhörnchen rechts, Schlange, Eidechse unten, Rehe links, Vögel
- evtl. Spannungsmoment: Garten wurde nie vollendet → warum? (beginnender Krieg – evtl. bis Böhmen/ Weißer Berg offen lassen)
- Hinweise auf Erweiterungsbauten Friedrichs, v.a. Englischer Bau

Objekte für ausführlicheren Rundgang

3.1 Das große Heidelberger Fass (Kupferstich als Groß-Repro)

- wichtige Rolle des Weinanbaus in Kurpfalz gestern (ca. 1/5 Heidelbergs lebte vom Wein) und heute
- Ende des 16. Jh. erbautes Fass hatte Fassungsvermögen von 130 000 Litern
- Fass als Wahrzeichen Heidelbergs
- u.a. auf Abbildung zu entdecken: Löwen an beiden Enden, Wappenschild des Kurfürst, Tanzboden auf Oberseite des Fasses
- in Fass wohl Zehntwein der Kurpfalz gesammelt, sodass (wohl nicht besonders mündendes) Gemisch

- Beschreiben der Besonderheiten des Fasses
- Wiedererkennen des Löwen als Wappentier
- Schätzen des Fassungsvermögens
- Fass als Wahrzeichen Heidelbergs
- Wein als wichtiger Wirtschaftszweig der Zeit – landwirtschaftliche Prägung
- Feudalsystem: Aufnahme des Zehntweins

3.2 und 3.3: Die Kurpfalz um 1600 (Karte) und die Städte der Zeit (Ansichten Merians: Kupferstiche als Repros)

In der Unteren Pfalz lebten zur Zeit Friedrichs V. etwa 180 000 bis 200 000 Menschen, in der Oberen Pfalz ca. 80 000, von denen nur ca. ein Sechstel (Oberpfalz) bis ein Viertel (Untere Pfalz) in den häufig unter 2000 Einwohner großen Städten lebten. Die größte Stadt war mit über 6000 bzw. einschließlich des Hofes rund 7000 Bewohnern die Residenzstadt Heidelberg. Amberg kam immerhin auf über 4000 Einwohner.

- Geografische Orientierung:
- Beschreiben des Gebiets, Flüsse (Rhein, Neckar) benennen
- Schätzen der Größe der abgebildeten Städte

3.8 Heidelberg, großes Panorama von Merian (Großrepro – auch Arbeitsblatt)

Heidelberg als Residenzstadt, Aussehen um 1620

Einzelheiten, die u.a. auf dem Panorama zu sehen sind: Stifte, Klöster, Kirchen; kurfürstliche Bauten; prächtige geistliche und weltliche Adelshöfe; Befestigungsanlagen; Alltagsleben, Wirtschaft; Szenen aus Leben des Kurfürsten; Widmungskartusche und böhmisches Königswappen (s. ausführliche Beschriftung und Bilder im Materialenteil).

- s. auch Arbeitsblatt im Materialenteil
- Ungelenktes Entdecken



3.13 bis 3.16 Objekte zum Aufenthalt von Opitz in Heidelberg als Student

(Gedichte, Widmungsband für den Bibliothekar der Palatina)

Im Juni 1619 ging der 1597 geborene Schlesier Martin Opitz, u.a. angezogen von der kalvinistischen Prägung der Kurpfalz sowie dem Ruf der Bibliotheca Palatina und ihres Bibliothekars Janus Gruterus zum Studium nach Heidelberg. In seiner Heidelberger Zeit verfasste er volkstümliche Lieder wie auch hochpolitische Gedichte, in denen er für die antikatholische Seite Partei ergriff. Auf die Zeit in Heidelberg gehen im Kern aber auch Opitz' „Teutsche Poemata“ und sein „Buch von der deutschen Poeterey“ zurück, die ihn zum „Vater der deutschen Dichtung“ werden ließen. Das Sonett „Vom Wolffsbrunnen bey Heidelberg“ von Martin Opitz preist einen Ort, der auch für das kurfürstliche Paar ein Lieblings- und Erholungsort war.

Martin Opitz, Vom Wolffesbrunnen bey Heidelberg.

Oh edele Fonteyn mit Ruh vnd Lust vmbgeben,
Mit Bergen hier vnd da, als einer Burg, vmbringt,
Printz aller schönen Quell, auß welchem Wasser dringt
Anmütiger dann Milch, vnd köstlicher dann Reben,
(5) Da vnsers Landes Kron vnd Haupt mit seinem Leben,
Der Werthen Nymf, oft selbst die Zeit in frewd zubringt,
Da ihr manch Vögelein zu ehren lieblich singt,
Da nur ergetzlichkeit vnd keusche Wollust schweben,
Vergeblich bistu nicht in diesem grünen Thal,
(10) Von Klippen vnd Gebirg beschlossen vberal,
Die künstliche Natur hat darumb dich vmbfangen
Mit Felsen vnd Gebüsch, auff daß man wissen soll
Daß alle Fröligkeit sey Müh vnd arbeit voll,
Vnd daß auch nichts so schön, es sey schwer zu erlangen.

3.16 Jagdgelage am Wolfsbrunnen (kleine Grafik) - Lieblingsaufenthaltort des Kurfürstenpaars

Jagdgelage (... Hunde raufen sich um Hirschkopf) als höfisches Vergnügen – leicht beschreibbare Szenerie

3.17 ff. Bücher aus der weltberühmten Bibliotheca Palatina

3.20 Ottheinrich-Bibel als wertvolles Faksimile

3.19 Ching-pen tseng-pu (Chinesischer Räuberroman)

3.21 Rabbinischer Kommentar zur Genesis: Handschrift aus Ägypten aus 10./11. Jh.

Die Bibliotheca Palatina war die bedeutendste wissenschaftliche Bibliothek ihrer Zeit in Deutschland. Nach der Eroberung Heidelbergs durch die bayerischen Truppen wurde sie 1623 als Geschenk Herzog Maximilians I. von Bayern an Papst Gregor XV. nach Rom überführt (s. 8. Folgen Pfalz 8.79) Die Bedeutung der Bibliotheca Palatina für die Pfalz und ihre Kurfürsten lag vor allem in folgenden Bereichen:

a) Wissenschaftlicher Wert i.e.S.

b) Attraktivität der Universität Heidelberg als geistiges und kulturelles Zentrum

Durch ihre außerordentliche Bedeutung trug die Bibliotheca Palatina erheblich dazu bei, viele bedeutende protestantische Gelehrte und mit diesen auch Studenten aus ganz Europa anzulocken.

c) Bedeutung im konfessionell-politischen Kampf

Insbesondere der reiche Bestand an griechischen und orientalischen Handschriften war eine wichtige Waffe im Kampf der Konfessionen um die richtigen Texte der Bibel, der Konzilien und der Kirchenväter, weshalb es auch Gregor XV. die Erwerbung der Palatina als „eines der glücklichsten Ereignisse seines Pontifikats“ einschätzte.

d) Repräsentativer Charakter

Mit ihren Schätzen verdeutlichte die Bibliotheca Palatina den königgleichen Rang, den die Heidelberger Kurfürsten für sich beanspruchten – eine nicht unwesentliche Motivation für diese, die Heidelberger Bibliothek zu einer „auf dem ganzen Erdbreis berühmte(n) Bibliothek“ auszubauen.

- zumindest kurzer Hinweis auf wertvolle Bücher – Bedeutung der Bibliotheca Palatina
- (ggf. gleich Vorangriff auf späteren Weitergabe durch Maximilian I. an Papst Gregor XV.)



4 Amberg - 1

Einführung	1
Rundgang	1
4.1 und 4.3 Obere Pfalz (Karte) und Merian-Ansichten Obere Pfalz (s. auch 3.2)	1
4.4 - 4.6 Stadtansichten Ambergs	1
4.9 Kalksteinrelief mit Amberg und Umgebung	1
4.32 Das Amberger Schloss (Zeichnung).....	1
4.25 und 4.26 Christian von Anhalt u. seine Frau Anna v. Anhalt-Bernburg (Gemälde).....	2
Objekte für ausführlicheren Rundgang	2
4.27 Hofstaat Christians von Anhalt (transkribierte Liste; hierzu auch Arbeitsblatt).....	2
4.17 - 4.21: Das Oberpfälzer Eisengewerbe.....	2

Einführung

Das **kurpfälzische Fürstentum der Oberen Pfalz** (seit 1329 durch den Hausvertrag von Pavia kurpfälzisch), das 1628 an Bayern fiel, umfasste **nur einen Teil des heutigen Regierungsbezirks Oberpfalz** aus (v.a. Infoeinheit 4.1 und 4.3). Die **Pfälzer Wittelsbacher** machten **Amberg** zum Herrschaftszentrum und begründeten so den Aufstieg der um 1600 ca. 4000 Einwohner zählenden Stadt als **Regierungs- und Residenz** des Territoriums. Das Stadtbild zu Beginn des 17. Jh. wurde von den **repräsentativen kurfürstlichen Bauten** wie Schloss, Zeughaus, Marienkirche oder kurfürstlicher Regierungskanzlei und den großen **bürgerlichen Bauten** des 15. Jh. wie der Martinskirche oder dem Rathaus geprägt (s. hierzu auch **Hinweise für Stadtrundgang im Materialteil**). Die **Amberger Befestigung**, die Ende des 16. Jh. ihre an markanten Stellen noch heute bestehende Form annahm, zeigt eindrucksvoll das **Zusammenwirken von kurfürstlicher Stadtherrschaft und Stadtgemeinde** (Stadtansichten, v.a. Merian; Kalksteinrelief 4.9). Im **Amberger Schloss** (Zeichnung 4.32) residierte zwischen 1595 und 1619 mit **Christian von Anhalt** (Bilder und Hofstaatsliste 4.25 - 4.27) ein scharf antikatholischer, kalvinistischer Statthalter, bei dem die Fäden der kurpfälzischen Politik zusammenliefen und der die **böhmische Königswahl Friedrichs V. maßgeblich einfädelt**. Zwar waren die Beziehungen zwischen den pfälzischen Landesherren und den Bewohnern der Oberen Pfalz im Großen und Ganzen durchaus gut, doch kam es vereinzelt auch zu Auseinandersetzungen, so im **Amberger Lärmen** von 1592. Dank der reichen Eisenerzlagernstätten entwickelte sich die Oberpfalz zu einem **Eisenzentrum von europäischer Bedeutung** (4.17 ff.). Allerdings befand sich die Eisenindustrie bereits vor dem Dreißigjährigen Krieg in einer Phase des dramatischen Niedergangs.

Rundgang

4.1 und 4.3 Obere Pfalz (Karte) und Merian-Ansichten Obere Pfalz (s. auch 3.2)

- zumindest kurzes Eingehen auf die Zugehörigkeit der Oberen Pfalz zur Kurpfalz bis 1621/28

4.4 - 4.6 Stadtansichten Ambergs

Amberg als für diese Zeit relativ große Stadt (4000 Einwohner), die durch Christian von Anhalt zum Zentrum der kurpfälzischen Politik wurde; Geburt Friedrichs V. in der Oberen Pfalz (offen, ob Jagdschloss Deinschwang bei Neumarkt oder Amberg), Taufe Friedrichs in St. Martin; mehrmalige Aufenthalte Friedrichs in Amberg, der hier u.a. Nachricht von böhmischer Königswahl erhielt, später Zug von Heidelberg über Amberg nach Prag

4.9 Kalksteinrelief mit Amberg und Umgebung

Freies Entdecken, v.a.: **Amberg** rechts, oberes Bilddrittel mit Stadtmauer, Toren und u.a. links Georgskirche, Mitte Schloss bis hin zu winzigen Dachgauben, rechts daneben Stadtbrille, dahinter St. Martin; **Jagdszene** im Vordergrund: wohl mit Darstellung des Kurfürsten Friedrich IV. (Jagdleidenschaft, herausgehobene Stellung, vornehme Kleidung etc.), Hunde stellen Hirschen, Berittene, Schützen und Hunde verfolgen Bären und Wildschweine; **Impuls** Darstellung Jahr 1596 - von Westen bewegt sich großer **Reiterzug** auf Stadt zu → wer? wozu? (Friedrich IV. zur Huldigung nach Amberg – Geburt Friedrichs in Oberer Pfalz)

4.32 Das Amberger Schloss (Zeichnung)

Schloss: von Graben und Mauern umgebener, nahezu quadratischer Gebäudekomplex Hinweis, dass Amberg Hauptstadt



4 Amberg - 2

um Innenhof mit dem Hofgarten; während der Statthalterschaft Christians von Anhalt Umbau (auf der Zeichnung Kannlpaldungs noch nicht zu sehen); Christian von Anhalt unterhielt umfangreichen Hofstaat (vgl. 4.27). Alltag durch repräsentative Feste aufgelockert, beispielsweise anlässlich von Geburten und Taufen von Kindern des Fürstenhauses oder des Besuches hochrangiger Vertreter des Fürstenhauses; kolorierte Federzeichnung des Malers Hanns Kannlpaldung von 1589 zeigt kurfürstliches Schloss , Wassertorbau über der Vils (Brille), kurfürstliches Zeughaus , Verlauf der Schiffgasse, Regierungskanzlei und Kirche St. Martin .	der Oberen Pfalz und Sitz des Statthalters der Oberen Pfalz Funktion eines Schlosses, Leben im Schloss häufigere Aufenthalte der Kurfürsten – so v.a. auch 1596
---	---

4.25 und 4.26 Christian von Anhalt u. seine Frau Anna v. Anhalt-Bernburg (Gemälde).

1595 Christian von Anhalt als Statthalter der Oberen Pfalz in pfälzische Dienste; überzeugter Calvinist (1592 vom Luthertum konvertiert), der die pfälzische Politik vor dem Dreißigjährigen Krieg in entscheidendem Maße prägte - strebte unter Aufwendung aller Kräfte nach einer Neuordnung des Reichs unter reformiertem Vorzeichen - machte den Amberger Hof zu einem Zentrum der europäischen Diplomatie. Nach so genanntem „Amberger Lärmen“ von 1592 führte er ab 1595 systematisch die Calvinisierung der Oberen Pfalz durch; seine Gemahlin Anna von Anhalt-Bernburg gründete in Amberg eine Tochtergesellschaft der berühmten „Fruchtbringenden Gesellschaft“, der ersten und bedeutendsten deutschen Sprachgesellschaft.	Kurze Erzählung zur Bedeutung Christians von Anhalt
--	---

Objekte für ausführlicheren Rundgang

4.27 Hofstaat Christians von Anhalt (transkribierte Liste; hierzu auch Arbeitsblatt)

Der Statthalter Christian I. von Anhalt-Bernburg unterhielt in Amberg einen fürstlichen Hofstaat . Für die Besoldung der weit über 100 Personen mussten mehr als 4000 Gulden jährlich aufgebracht werden (vgl. dazu Material Z Geld). Neben den an der Spitze der Hierarchie stehenden Hofmeister , dem Obersten und den Räten zählten zu diesem Hofstaat zahlreiche Schreiber, Köche, Schenken, Bäcker, Schneider, ein Fellscherer, mehrere Stalljungen, Soldaten oder auch der mit dem „ Stangenreuter “ und dem „ Vorreuter “ für den „ Silberwagen “ zuständige „ Schirrmeister “. Eindrucksvoll belegen zudem der große Fuhrpark (14 Wagen) oder die beachtliche Zahl der sehr gut bezahlten Trompeter (10) die aufwändige Hofhaltung Christians von Anhalt.	Überlegen, welche Diener ein Fürst für seine Hofhaltung braucht Vergleichen mit transkribierter Liste
---	--

4.17 - 4.21: Das Oberpfälzer Eisengewerbe

Oberpfalz als europäisches Zentrum des Eisengewerbes – „Ruhrgebiet des Mittelalters“ – Grundlage des wirtschaftlichen Reichtums der Oberen Pfalz Zinn – v.a. aus Böhmen eingeführt - war wegen seiner leichten Verformbarkeit ein vielgebrauchter Werkstoff. Um aus Zinn haltbare Gefäße herzustellen, muss es mit anderen Metallen legiert werden (früher Zinn und Blei, heute wegen der Gesundheitsschädlichkeit von Blei vorwiegend aus Zinn und Antimon, Kupfer und Silber). Die Zinnblechhandelsgesellschaft war das zentrale Unternehmen des Amberger städtischen Metallgewerbes. Grundlage des geschäftlichen Erfolgs der Gesellschaft war der Verkauf von Schwarzblechen, die verzinkt wurden, damit sie nicht rosten. Seit 1597 war der kurfürstliche Landesherr direkt am Gewinn beteiligt und die reformierten Mitglieder der Regierung in Amberg erhielten die Mehrheit im Leitungsgremium der Zinnblechhandelsgesellschaft. Die Kriegsrüstung brachte zusätzliche Nachfrage nach Zinnblechen, sodass die Zinnblechhandelsgesellschaft trotz des allgemeinen Niedergangs des Eisengewerbes in der Oberen Pfalz in den anfänglichen Kriegsjahren noch hohe Gewinne erzielen konnte. Ratskannen wurden bei offiziellen Anlässen als Schankgefäße verwendet. Eines der ältesten erhaltenen Exemplare ist die Amberger Kanne. Sie wurde um 1520 vermutlich aus böhmischem Zinn gegossen. Die Hammereinigung verbot die Errichtung von Hochöfen. Christian von Anhalt erhielt allerdings die Ausnahmege-nehmigung, mit anderen hochrangigen Persönlichkeiten der kurpfälzischen Regierung einen Hochofen – das Werk Gottesgab - zu errichten. Die Eisenverhüttung erfolgte in der Oberen Pfalz bis ins 17. Jahrhundert nach dem damals schon veralteten Prinzip im Zerrennherd der Hammerwerke. Weil andere europäische Regionen früher auf die Hochofenproduktion umgestellt hatten, verlor die Oberpfalz ihre Konkurrenzfähigkeit. Mit der Hochofentechnologie konnte man Gusswaren herstellen. Und aus Gusseisen fertigte man Harnischbleche, Kanonenkugeln und Mörser, woraus der Statthalter massive persönliche wirtschaftliche Vorteile ziehen konnte. Im Jahr 1613 lieferte das Werk Gottesgab 2000 Zentner Kanonenkugeln, die die Kurpfalz dem Kaiser als Türkensteuer entrichtete.	• Bedeutung des Eisengewerbes für Obere Pfalz • Verwendung von Eisen • Entwurf zu Wasserkunst: wozu benötigt? - größte Kosten beim Bergbau im Amberger Erzberg durch aufwändige Wasserhaltung; bei Entwurf für Wasserkunst sollte Pumpwerk durch ein Wasserrad getrieben werden, das selbst wieder u.a. durch hochgepumptes Wasser beaufschlagt wurde • Erzeugnisse zum Anfassen: welches Material, warum hier gezeigt? wie Situation heute? • „Verstrickungen“ Christians von Anhalt • Wirtschaftliche Verbindungen Obere Pfalz – Böhmen, die dieses Gebiet auch aus wirtschaftspolitischen Gründen für die Kurpfalz attraktiv machten • Hinweis: Parallel zur bayerischen Landesausstellung ist im Bergbau- und Industriemuseum Theuern eine Ausstellung zur Oberpfälzer Eisengewinnung zu sehen
---	--



5 Konfessionen - 1

Einführung	1
Rundgang	1
„Grundwissen“	1
Objekte bei ausführlicherem Rundgang	1
5.3 Infoeinheit: Calvinismus und kalvinistische Lande in Mitteleuropa	1
5.4 Zehn-Gebote-Tafel (größeres Gemälde, Duratrans)	1
5.5 - 5.8 Bildersturm (Grafik, Monstranz von Auerbach)	1
5.23 - 5.25: Die Konfrontation der Konfessionen: Das siebenköpfige Ungeheuer (Grafiken, ca. 25 x 34): Arbeitsblatt im Materialenteil	2
5.9 a/b Vergleich zw. katholischer u. kalvinistischer Kirche (Grafik, Repro größer)	2
5.15 - 5.17 Calvinistisches Abendmahlgerät (Kanne, Deckelbecher, Brotteller)	2

Einführung

Im Zuge des Konfessionalisierungsprozesses nach dem Beginn der Reformation bildeten sich im 16. Jh. in Europa drei große Konfessionen heraus, der **Katholizismus**, das **Luthertum** und der **Kalvinismus** (bzw. die reformierte Kirche). Der **Kalvinismus** unterschied sich in zentralen Aspekten von den beiden anderen Konfessionen (**Infoeinheit** 5.3). Seit 1561 waren die Pfälzer Kurfürsten zumeist Calvinisten. Überall in Europa führte die Bilderfeindlichkeit der Calvinisten zu schweren **Bilderstürmen** (Großrepro 5.6). Die kalvinistischen Kirchen zeichnen sich durch demonstrative Leere aus (10-Gebote-Tafel 5.4 und 5.9 a/b). Während sich die **Konfessionen heftig bekämpften** (Grafiken 5.23 ff.), waren Stimmen, die zum Ausgleich mahnten, in der Minderheit.

Rundgang

„Grundwissen“

Die Abteilung kann – gerade mit jüngeren Schülern – ausgelassen werden. Erwähnt werden sollte allerdings die Herausbildung der drei großen Konfessionen (Katholizismus, Luthertum, Calvinismus), deren Gegensätze entscheidend mit zum Ausbruch des Dreißigjährigen Kriegs beitrugen, sowie die Tatsache, dass Friedrich V. kalvinistisch bzw. nicht katholisch war.

Objekte bei ausführlicherem Rundgang

5.3 Infoeinheit: Calvinismus und kalvinistische Lande in Mitteleuropa

Behandlung stark abhängig von Altersstufe und Vorwissen der Schüler - Feststellen, welche Konfession in Kurpfalz „herrschte“ - Friedrich V. als Calvinist - Ethik: Besonders strenge Sittenzucht, z.B. Verbot von Wirtshausesbesuchen und Kartenspiel, erwähnen - Bilderverbot

5.4 Zehn-Gebote-Tafel (größeres Gemälde, Duratrans)

Stichworte: Sittenstrenge – Leben nach 10 Geboten; Zehn-Gebote-Tafeln oft als einziger Kirchenschmuck
Bildbeschreibung: Vordergrund: ernst, aber nicht streng blickenden Moses hält zwei große Tafeln, auf die die zehn Gebote in niederländischer Sprache geschrieben sind; rechts unten ist das Liebes-Gebot des Neuen Testaments mit Matt. Kap. 22, V. 37 ff. ergänzt. Links im helleren Hintergrund tanzt das Volk Israel vor seinem Zeltlager in der Wüste um das Goldene Kalb – der „Archetypus“ der „Götzenverehrung“ im Bilderkult -, während rechts die Israeliten am Fuße des Berges auf Moses warten, der die zehn Gebote von Gott empfängt.

ggf. Thematisierung von Gebots-/ Verbotstafeln

- Spekulation über Inhalt der Tafeln
- gut erschließbares Bild betrachten und beschreiben lassen (anknüpfend an Vorwissen)

5.5 - 5.8 Bildersturm (Grafik, Monstranz von Auerbach)

Vom Bildersturm in den Niederlanden im Jahr 1566, einem der verheerendsten in der Geschichte, waren über 500 Kirchen betroffen. Auch in der Oberpfalz fanden wiederholt Bilderstürme statt –

- dramatisches Ge-



5 Konfessionen - 2

waren über 500 Kirchen betroffen. Auch in der Oberpfalz fanden wiederholt Bilderstürme statt – hiervon waren auch Amberger Kirchen betroffen; hier Objekt Monstranz von Auerbach Hinweise zum Bild: • spätere, in kritisierender Absicht geschaffene Darstellung • dreischiffige gotische Kirche • mit Stricken Statuen von Säulenkapitellen gerissen, Bildwerke mit Äxten und Hämmern zer schlagen, Truhen aufgebrochen, Kircheninventar in Säcke verpackt, am Boden zertrümmerte Statuen, die menschlichen Leibern ähneln, und andere zerbrochene Gegenstände • im Dunkeln (Fackelträger im Vordergrund) • Unlauterkeit der Bilderstürmer: Gestalt links im Vordergrund verbirgt Gesicht, rechts tragen einige Beute fort • offensichtlich erschrockene Bürgerin am linken Bildrand	schehen in gut fassbarem Bild • Besprechen der Hintergründe und bewerten • Vorsicht: Kalvi nismus nicht einseitig auf Bildersturm/ Zerstörungswerk reduzieren
---	---

5.23 - 5.25: Die Konfrontation der Konfessionen: Das siebenköpfige Ungeheuer (Grafiken, ca. 25 x 34): Arbeitsblatt im Materialenteil

Stichworte: Verunglimpfung des Gegners – Entstehen von Feindbildern; hier jeweils Motiv des siebenköpfigen Ungeheuers aus Apokalypse Kurzer Hinweis zum „Papsttier“: Der mittlere der sieben grimmig blickenden Köpfe stellt - an der dreikronigen Tiara und den Fahnen links und rechts erkennbar - den Papst dar, der links und rechts je von einem Kardinal und einem Mönch flankiert wird. Kurzer Hinweis zu „Martin Luther Siebenkopf“: Antilutherisches Flugblatt zeigt Martin Luther als Zeichen seiner diabolischen Wandlungsfähigkeit und unberechenbaren Vieldeutigkeit mit sieben Köpfen, deren Titulaturen die unterschiedlichen Rollen Luthers verdeutlichen. Kurzer Hinweis zu „Sibenköpfiger Calvinistengeist“: Das Flugblatt „Der Sibenköpfige CaluinistenGeist“ unterstellt den Calvinisten mittels einer sich schrittweise steigenden, antithetisch zugespitzten Polemik teuflische Verderbtheit, die sich hinter einem scheinbar menschlich-freundlichen Antlitz nur verberge.	• Thematisierung Flugblatt als zentrales Medium der Zeit • knappes Beschreiben und Vergleichen der Darstellungen • Konfrontation der Konfessionen • Problematisierung von Feindbildern • Vorausweisen auf Religionsstreitigkeit als eine (von mehreren) Ursachen für Dreißigjährigen Krieg
---	--

5.9 a/b Vergleich zw. katholischer u. kalvinistischer Kirche (Grafik, Repro größer)

Die durch Bilderstürme „gereinigten“ bzw. neu erbauten kalvinistischen Kirchen zeichnen sich im Unterschied zu den katholischen Kirchen durch ihre demonstrative Kargheit aus. Radikal haben sich auch die Formen des Kultes verändert. Die beiden Kupferstiche veranschaulichen die Unterschiede einer kalvinistischen und einer katholischen Kirche dieser Zeit und ihrer Kultformen. katholische Kirche: • für Priesterschaft bestimmter Chor in der vielschiffigen Basilika durch einen Lettner mit Triumphkreuz vom Langhaus getrennt, das als Ort für die Gemeinde bestimmt ist (kath. Hierarchie) • vor den Altären Messen gehalten, Menschen knien im Gebet • mit Nummern versehen werden die sieben Sakramente der katholischen Kirche vorgeführt: Taufe (12, rechts im Vordergrund); Ölung (16); Buße (9); Eucharistie (11); Firmung (14); Ehe (15); Priesterweihe (4) kalvinistische (reformierte) Kirche: • karger Raum - die meisten Altäre, Figuren und Bilder wurden entfernt • Schmuck allein: Kanzel und Texttafeln sowie eine Uhr an der Stirnseite – der Chorraum als Ort der Priesterschaft wurde gekappt (Aufhebung der strengen Hierarchie – Priesterschaft aller Gläubigen) • Gemäß der zentralen Bedeutung des Wortes Gottes in der protestantischen, respektive kalvinistischen Kirche Kanzel im Mittelpunkt. • nur noch zwei einfache Altartische ohne Rückwände: Hier werden die beiden protestantischen Sakramente, die Taufe (links) und das Abendmahl (Stirnseite), vollzogen.	• Anknüpfen an Bildersturm • Unterschiede herausarbeiten lassen • ggf. zusammenfassender Hinweis auf Unterschiede, aber nicht zu differenziert
--	--

5.15 - 5.17 Calvinistisches Abendmahlgerät (Kanne, Deckelbecher, Brotteller)

Um den Charakter als „Erinnerungsmahl“ ohne leibliche Präsenz Christi zu betonen, verwendeten die Calvinisten bewusst schlichte Gerätschaften für die Feier des Abendmahls. Durch die Verwendung des Laienkelchs benötigte man wie die Lutheraner eine Abendmahlskanne. Da die Calvinisten beim Abendmahl Brotstücke statt Oblaten verwendeten, brauchten sie Teller mit einem tieferen Spiegel oder Schüsseln. Calvinisten verzichteten im Gegensatz zu den Lutheranern auf den Kelch und verwendeten stattdessen einen einfachen Becher oder Pokal.
--



6 Böhmen - 1

Einleitung	1
Rundgang	1
6.23 ff. Prager Fenstersturz vom 23. Mai 1618	1
6.1, 6.2 a und 6.5 Karten Böhmens.....	2
6.46: Der entscheidende Brief: Schreiben der böhmischen Stände an Friedrich V.	2
6.47 und 6.48 Entscheidung für die Krone: Stimmen pro und contra und Kopie der Wenzels-Krone (s. Materialenteil).....	2
6.55 f. und 6.57 ff.: Die Krönung im Prager Veitsdom: vgl. auch Arbeitsblatt im Materialenteil zu 6.58.....	3
Objekte für einen ausführlicheren Rundgang	3
6.36 Majestätsbrief von 1609 (Faksimile).....	3
6.38 Konföderation der böhmischen Stände (Faksimile, tschech.).....	3
6.54 E. Kieser, Einzug Friedrich V. 1619 in Prag, Grafik, 31,1 x 37,5.....	3

Einleitung

Die Ereignisse in Böhmen (Karten 6.1 und 6.2 a), vom Ständeaufstand bis zum Scheitern des Königtums Friedrichs von der Pfalz, bilden das **dramatische Zentrum des Geschehens**, das in der Bayerischen Landesausstellung 2003 präsentiert wird. Dabei wird das Engagement Friedrichs in Böhmen **nicht vom ruhmlosen Ende aus betrachtet**, da sonst die durchaus vorhandenen, dann aber abgebrochenen **historischen Chancen** nicht sichtbar werden können. Worin bestand die "böhmische Frage" um 1618? Warum gewann der Konflikt der böhmischen Stände mit dem habsburgischen Landesherrn eine europäische Dimension? (Hier kann gerade bei älteren Schülern auf den erfolgreichen Aufstand der nördlichen Niederlande verwiesen werden, der das Geschehen für die Habsburger umso bedrohlicher erscheinen lassen musste.) Wie kam es zum böhmischen Königtum ausgerechnet für den jungen Kurfürsten Friedrich V.?

Den Auftakt zur Abteulung der "**Prager Fenstersturz**" vom Mai 1618 (6.23 ff.). Bei dieser revolutionären Erhebung der böhmischen Stände gegen den habsburgischen König ging es um den Versuch, **religiöse Freiheiten** (6.36 Majestätsbrief) zu sichern, aber auch die **politische Abhängigkeit der böhmischen Stände von den Habsburger Herrschern abzuschütteln** (6.38 Konföderationsakte). Der Fenstersturz musste in der angespannten politischen Situation wie der Funke in einem Pulverfass wirken. Die **Annahme der böhmischen Krone** (6.47 f., Hörstation und Wenzelskrone) durch Friedrich V. war eine **folgeschwere Entscheidung**, die zum Ausbruch des Dreißigjährigen Kriegs erheblich beitrug und für Friedrich letztlich zum Verlust aller Macht führte. Sie kann nicht einfach als leichtsinnige Handlung eines unfähigen Fürsten abgetan werden, wie das lange Zeit in der Literatur geschehen ist. Vielmehr bemühte sich dieser junge Fürst, in einer äußerst schwer zu überblickenden Situation, mit Hilfe seiner Räte und anderer Personen ein genaues Bild von der Situation zu gewinnen; eine Betrachtung ex eventu wird der Komplexität des Geschehens nicht gerecht. Am 31. Oktober 1619 zog Friedrich V. feierlich in Prag ein (6.54) und wurde am 4. November 1619 **im Prager Veitsdom gekrönt** (6.55 ff.). Der vom kalvinistischen Hofprediger Abraham Scultetus initiierte, doch von Friedrich nicht verhinderte **Bildersturm** im Prager Veitsdom (6.91) zeigte die wenig rücksichtsvolle Herrschaft des Pfälzers und trug zur weiteren Destabilisierung des kaum belastbaren Bündnisses zwischen den böhmischen Ständen und dem Pfälzer Herrscher bei.

Rundgang

6.23 ff. Prager Fenstersturz vom 23. Mai 1618

6.23 Der Prager Fenstersturz aus Merian, Theatrum Europaeum (Grafik, Großrepro)

Videoeinspielung aus dem Mehrteiler „Wallenstein“ von 1979 (wenige Minuten)

6..27 Kopie des Votivbildes von W. Slavata zum Prager Fenstersturz, Ölgemälde um 1620, 227 x 162

Stichpunkte: "Prager Fenstersturz" vom 23. Mai 1618 erschütterte das politische Europa und markierte den Beginn der böhmischen Ständerevolution, ja schließlich des Dreißigjährigen Krieges; Fenstersturz war keines-

der ca. 4-minütige Ausschnitt aus dem Mehrteiler „Wallenstein“ von 1979 vermittelt einen recht genauen Einblick in die Geschehnisse.



6 Böhmen - 2

wegs tumultuarischer Akt einiger Heißsporne, sondern geplante Aktion, die die lang andauernden Spannungen zwischen der habsburgischen Regierung und den böhmischen Ständen zur Entladung brachte – Anlass: Schließung protestantischer Kirchen als Verletzung des Majestätsbriefes von 1609 mit garantierter Religionsfreiheit – s. Parallele zu Entwicklung in Niederlanden: Habsburg musste endgültigen Abfall des reichen Böhmen befürchten (+ Gefahr, dass sich auch Stände des österreichischen Erblande erheben) Opfer überlebten mit geringen Verletzungen den Sturz: "Misthaufen" wohl Legende - wahrscheinlich hat die schräg nach unten führende Wand den Sturz abgemildert.	Gerade angesichts der relativ komplexen historischen Ausgangslage sollen möglichst einfache Fragen den Rundgang leiten: • Wer/ welche Gruppierung stand hinter dem Prager Fenstersturz? • Was sollte der Fenstersturz bewirken? • Welche Folgen hatte er?
---	--

6.1, 6.2 a und 6.5 Karten Böhmens

6.1 Moderne Karte Böhmens

6.2 a Historische Karte Böhmens von 1620; über 50 x 60 (unterschiedliche Maße der Austauschobjekte)

6.5 Historische Karte: P. Kaerius, Regnis Bohemiae Nova Descriptio, 40,3 x 51,8

Stichpunkte: Länder der böhmischen Krone 1619: Böhmen, Mähren, Schlesien, die Ober- und die Niederlausitz mit starken politischen, wirtschaftlichen und sozialen Unterschieden; ca. 4 Millionen Einwohner; Rohstoffreichtum; religiöse und machtpolitische Spannungen zwischen Habsburger Herrschern und Ständen	• knappe geografische Orientierung: Hauptstadt Prag, Grenze zur Oberen Pfalz
--	--

6.46: Der entscheidende Brief: Schreiben der böhmischen Stände an Friedrich V.

Friedrich erhielt dieses Schreiben der böhmischen Stände am 13. oder 14. August 1619 in Amberg. Der Überbringer, Achatius von Dohna, sollte dem Kurfürsten die bevorstehende Wahl zum böhmischen König ankündigen. Die Nachricht selbst wurde aus Sicherheitsgründen mündlich überbracht. Erhalten hat sich aber das Begleitschreiben der böhmischen Stände für den pfälzischen Sondergesandten. Friedrich schickte sogleich dessen Bruder Christian von Dohna nach London, um die Meinung des englischen Königs einzuholen, und informierte auch Kurfürstin Elizabeth.

6.47 und 6.48 Entscheidung für die Krone: Stimmen pro und contra und Kopie der Wenzels-Krone (s. Materialenteil)

6.47 Hörstation

6.48 Wenzels-Krone (Kopie)

mit Hinweis auf 6.49 Begründungsschreiben Friedrichs für Annahme der Krone (Druck, 19,4 x 15,2)

Es gab verschiedene Kandidaten, die jedoch zumeist ablehnten oder keine Mehrheit fanden. Friedrich V. war trotz seiner Jugend nominell Führer der protestantischen Partei im Reich (Chef der Union) und der vornehmste weltliche Kurfürst. Wahl Friedrichs erfolgte am 26./27.8.1619. Am Tag darauf (28.8.) wurde der Habsburger Ferdinand in Frankfurt als Ferdinand II. zum Kaiser gewählt. Ob Friedrich die Wahl zum König von Böhmen annehmen sollte, war lange Zeit unklar, vor allem auch ihm selbst. Für ihn stand alles auf dem Spiel. In einer Hörstation mit Raumton sind zentrale Argumente von Zeitgenossen zu hören (vgl. Material)	• Zentrale Entscheidungssituation: Krone als Ausgangspunkt: Analysieren und Besprechen der für das weitere Geschehen zentralen Entscheidung (s. hierzu Materialenteil – eignet sich auch für genauere Analyse im Unterricht zur Vor- oder Nachbereitung) – natürlich ist hier je nach Alter der Schüler angesichts des Mediums Hörstation nur eine mehr oder weniger knappe Problematisierung möglich; Fragestellungen: • Wer war für Annahme der Krone, wer dagegen? • Welche Gründe sprechen für, welche gegen Annahme der Krone? • Welche Rolle spielen England und die Generalstaaten in den Überlegungen? • Spekulation über „wahrhafte“ Gründe Friedrichs • Wie würdet ihr entscheiden? • Beurteilen der Entscheidung Friedrichs, u.a.: Schwer zu überblickende Problemlage, auch erfahrene Räte kommen zu keinem eindeutigen Urteil, nur Empfehlung: keine Entscheidung zu treffen, bis man nicht die Haltung Englands, der Generalstaaten und außerdem der befreundeten Reichsstände kenne; doch trotz Drängen Elizabeths keine eindeutige Stellungnahme Englands, dessen stärkere Hilfe jedoch möglich schien; konfessionelle Zuspitzung macht antiprotestantisches Bedrohungsszenario (- Berufen Friedrichs auf die Religion) durchaus wahrscheinlich, Wahlkönigtum in Böhmen gibt Entscheidung für Annahme der Krone Legitimität usw., Einfluss Christian von Anhalts, wohl auch Elizabeths (Elizabeth für Friedrichs Pläne, doch Legende, dass sie ihn mit Hinweis auf ihre Stellung als Königstochter zur Annahme gedrängt habe)
Die Wenzelskrone symbolisiert seit Karl IV. (Krönung 1347) die Herrschaft über Böhmen. Auch Friedrich V. wurde mit der Wenzelskrone zum böhmischen König gekrönt. Das Original wird in den Kronenkammer über der Goldenen Pforte der Veitskathedrale in der Prager Burg verwahrt und darf die Burg nicht verlassen.	



6 Böhmen - 3

6.55 f. und 6.57 ff.: Die Krönung im Prager Veitsdom: vgl. auch Arbeitsblatt im Materialenteil zu 6.58

6.55 Honthorst, Friedrich V. als König von Böhmen, Ölgemälde 1634, 216 x 148,5

6.56 Honthorst, Elizabeth Stuart als Königin von Böhmen, Ölgemälde 1635 (?), 216 x 148,5

dazu:

6.60 Böhmischer Reichsapfel: Gold, Edelsteine, Höhe 19,5, Durchmesser 10

6.57 und 6.58 Grafiken zur Krönung

Krönung am 4.11.1619 im Prager Veitsdom

6.55 f.: Friedrich vor die Würde betonend, in Höhe gehobenem baldachinartigen Samtvorhang, schwarze Prunkrüstung mit vergoldeten Nietten, darüber Hermelinmantel mit Spitzenkragen, böhmische Reichskrone, Szepter und Reichsapfel – s. auch Darstellung Elizabeths; auf Tisch Kurfürstenhut und Zeremonialschwert, die auf Kurfürstenwürde mit Amt des Reichsvikars (Stellvertreter des Kaisers) verweisen; Elizabeth: Porträt wie das Friedrichs nach dessen Tod – Elizabeth in schwarzer Witwenkleidung, die an die spanische Hoftracht erinnert, mit kontrastreich weißem, üppigen Spitzen- und Perlenbesatz

6.60 böhmischer Reichsapfel: Kugel galt bereits in römischer Antike als Sinnbild der Weltherrschaft, wobei sich die Kugelgestalt nicht auf die Erdkugel, sondern auf das Symbol der Vollkommenheit bezog; bis ins hohe Mittelalter war die Kombination von Kugel und Kreuz (seit Kaiser Konstantin) ein fester Bestandteil der herrscherlichen Bildsprache; bei der Kaiserkrönung trug der Pfalzgraf bei Rhein den Reichsapfel; deshalb gehörte Reichsapfel auch zum kurpfälzischen, später zum bayerischen Wappen; Reichsapfel nicht allein dem Kaiser vorbehalten; auch im Krönungsritus des Königs von Böhmen ist die Verwendung des Reichsapfels bezeugt

- 6.55 und 6.56 Bildbeschreibung
- Bedeutung des Reichsapfels (warum Kreuz?)

Objekte für einen ausführlicheren Rundgang

6.36 Majestätsbrief von 1609 (Faksimile)

Im Majestätsbrief von 1609 gewährte Kaiser Rudolf II. religiöse Toleranz in Böhmen. Nach der Niederlage der böhmischen Stände in der Schlacht am Weißen Berg 1620 wurde die Urkunde auf Befehl Kaiser Ferdinands II. zerschnitten und das Siegel zerstört, um sie zu entwerten.

wenn bereits besprochen, evtl. Zeigen dieses zentralen Dokuments und Wiederholung zur religiösen Situation in böhmischen Ländern
Entdecken der Zerstörung der Urkunde und Besprechung des Sinns

6.38 Konföderation der böhmischen Stände (Faksimile, tschech.)

Die auf dem Prager Generallandtag von 1619 beschlossene "Confoederatio Bohemica" schuf in über 100 Artikeln eine neue Verfassung für das Königreich Böhmen. Es sollte zu einem föderal gegliederten, protestantisch geprägten Wahlkönigreich mit Machtüberlegenheit der Stände über den König werden. Daneben wurden Versuche für eine Wirtschafts- und Zollunion, eine Neuordnung der Militärverfassung und eine gestärkte Position der Generallandtage beschlossen.

Prager Fenstersturz – revolutionäre Erhebung mündet in Staatsgründungsexperiment der böhmischen Länder, das jedoch durch Sieg des Kaisers abgebrochen wird

6.54 E. Kieser, Einzug Friedrich V. 1619 in Prag, Grafik, 31,1 x 37,5

Der Einzug Friedrichs in Prag fand am 31. Oktober 1619 statt.

Die einzelnen Elemente des Einzugs liefen nach einem Schema ab, das in ähnlicher Form praktisch für alle Ankünfte eines Herrschers im damaligen Europa üblich war: Integrale Bestandteile waren die Begrüßung des Herrschers an verschiedenen Orten (vor der Stadt, am Stadttor), denen auch eine soziale Bedeutung zugewiesen wurde: Der Einreitende wurde an den einzelnen Orten von Vertretern der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen empfangen. Zudem stellte der Einzug den Teil der Krönungsfeierlichkeiten dar, an dem auch das breite Volk teilnehmen und den neuen Herrscher in Augenschein nehmen konnte.

Maßgeblich für die Position der einzelnen Teilnehmer am Zug des neuen Königs war ebenfalls die gesellschaftliche Stellung. Je näher eine Person dem König war, umso größer war ihre Bedeutung innerhalb der ständischen Rangordnung.

- geringe Größe des Stiches, doch sehr aussagekräftiger, relativ leicht zu erschließender Inhalt
- Überlegungen zur Bedeutung des Einzuges



7 Weißer Berg - 1

Einführung	1
Rundgang.....	1
7.1 - 7.3 Die Vorstellung der Gegenspieler in Ölgemälden.....	1
7.22 P. Snayers, Die Schlacht am Weißen Berg, Ölgemälde 149 x 226	1
7.38 Flucht König Friedrichs (Foto des Originalreliefs)	2
Objekte für einen ausführlicheren Rundgang.....	2
7.4 Münchner Vertrag von 1619 (32 x 20,5)	2
7.8 Karte: Kriegszüge im böhmischen Krieg.....	2
7.17 und 7.12 Pfälzische und bayerische Kriegskasse (Eisen Höhe je ca. 100)	2
7.28 Gemäldezyklus zum Eingreifen des Karmelitors (Ölgemälde ca. 120 x 190).....	2

Einführung

Die Bedeutung der Schlacht am Weißen Berg reicht weit über die militärischen Fragen hinaus. Tatsächlich vollzog sich binnen zweier blutiger Stunden auf dem westlichen Hügel unmittelbar vor der böhmischen Hauptstadt Prag eine historische Weichenstellung, die das politische Bild Mitteleuropas für die kommenden Jahrhunderte prägen sollte. Bis heute bildet der "Weiße Berg" eine der tiefsten Zäsuren der böhmischen Geschichte, bis heute ist die Zugehörigkeit der Oberpfalz zu Bayern eine historische Tatsache.

Die wesentlichen Eindrücke dieser Abteilung für die Schüler sollten sein:

1. Die Vorstellung der wichtigsten Gegenspieler in repräsentativen Porträts (7.1-7.3)
2. Die Schlacht am Weißen Berg (7.22 f.)
3. Flucht der Winterkönigsfamilie aus Prag (7.38)

Rundgang

7.1 - 7.3 Die Vorstellung der Gegenspieler in Ölgemälden

7.2 Anon., Kaiser (Erzherzog) Ferdinand II. im Harnisch, Ölgemälde 132 x 96

7.3 Anon., Herzog Maximilian von Bayern im Harnisch, Ölgemälde um 1620, 210 x 129

7.1 Honthorst, Friedrich von der Pfalz im Harnisch, Ölgemälde um 1630, 65,2 x 50,7

Zu Beginn werden die politischen Führungspersönlichkeiten vorgestellt: Kaiser Ferdinand II. und Herzog Maximilian von Bayern auf der einen, König Friedrich I. von Böhmen auf der anderen Seite. Alle drei erscheinen im Harnisch. Das Porträt des Herrschers im Harnisch steht in einer Tradition von Feldherrnporträts und Kaiserbildern, die den Herrscher in der Rolle des ritterlichen Fürsten zeigen, der seine Wehrhaftigkeit demonstriert. Nach dem Prager Fenstersturz hatte Ferdinand rasch gehandelt und auf eine klar auf Konfrontation ausgerichtete Linie gesetzt.	• Rekapitulation der Parteien • Art der Darstellung (Harnisch!) in Zusammenhang einordnen
---	--

7.22 P. Snayers, Die Schlacht am Weißen Berg, Ölgemälde 149 x 226

Die Entscheidungsschlacht am Weißen Berg nahm Züge eines konfessionellen Endkampfes an. Eigentlich war die Lage für die "katholische" Seite sehr ungünstig: Ihre Truppen waren zwar zahlenmäßig stärker, mussten aber bei schwerem Boden bergauf kämpfen. Der kaiserliche Feldherr Buquoy riet ab. Doch die Bayern mit ihrem Feldherren Tilly befürworteten trotz aller zu erwartenden Verluste den Sturm. Das Eingreifen des spanischen Karmeliterpaters Dominicus a Jesu Maria brachte die Entscheidung für die Schlacht: Er zeigte ein von kalvinischen Bilderstürmern geschändetes Bild und rief im mitreißenden Glaubenseifer zum Kampf auf. Der Kriegsrat entschied sich nun für die Schlacht. Die Parole lautete "Maria" (vgl. Objekte zu ausführlicherem Rundgang 7.28). Schneller Sieg der bayerisch-kaiserlichen Truppen → Flucht Friedrichs aus Prag/ Böhmen. Das Bild des untätigen Friedrich, der sich auch bei der Schlacht am Weißen Berg nicht um das Geschehen gekümmert habe, ist falsch: Zwar speiste er tatsächlich gerade, doch war dies ein „Arbeitsessen“, bei dem er mit englischen Gesandten über die so dringend benötigte englische Hilfe verhandelte. Anschließend brach er sogleich auf, um nach den Truppen zu sehen, doch kam ihm schon am Prager Stadttor Christian von Anhalt mit der Nachricht von der Niederlage entgegen.	• Entdeckungen auf Gemälden: Ausmaß der Heere, Truppengattungen (vgl. 9. Krieg – Tillyschatz) etc. • kurze Erzählung
--	---



7 Weißer Berg - 2

7.38 Flucht König Friedrichs (Foto des Originalreliefs)

Mit Niederlage bei Schlacht am Weißen Berg war der böhmische Aufstand zusammengebrochen. Hals über Kopf musste Friedrich mit seiner Familie aus Prag fliehen. Er hatte zwar über ein Jahr in Böhmen geherrscht, aber eben auch nur einen Winter lang (→ Spottname „Winterkönig“).

Objekte für einen ausführlicheren Rundgang

7.4 Münchner Vertrag von 1619 (32 x 20,5)

nur für ältere Schüler – kurze Erzählung: 8.10.1619 Münchner Vertrag: Kaiser Ferdinand II. brauchte dringend Hilfe gegen böhmische Aufständische/ Friedrich V. → bayerischer Herzog gewährte sie ihm gegen Zusage, dass er Kurwürde und Oberpfalz erhalten sollte– vgl. 10. Maximilian, 10.2 a/b und 10.3

7.8 Karte: Kriegszüge im böhmischen Krieg

Die Lage für den Kaiser war durchaus bedrohlich, denn die böhmischen Truppen standen immerhin zweimal vor den Toren Wiens. Friedrich nahm persönlich durch Befehle an Christian von Anhalt auf den Krieg Einfluss, kämpfte jedoch selbst nicht mit. Maximilian wählte Oberösterreich als erstes Angriffsziel, um dieses als Pfand gegenüber Kaiser Ferdinand II. zu gewinnen. In seinem zu einem Drittel aus Franzosen bestehenden Heer von ca. 24500 Fußsoldaten und 5500 Reitern befand sich auch der Philosoph René Descartes, der ebenfalls am Weißen Berg kämpfen sollte.

Kurzer Überblick mit Hinweis auf das Vorstoßen der böhmischen Truppen ins Zentrum der kaiserlichen Macht

7.17 und 7.12 Pfälzische und bayerische Kriegskasse (Eisen Höhe je ca. 100)

- Finanzierung des Krieges großes Problem (zumeist dann über Beuteversprechen, Plünderungen, Erpressungen, Ernährung aus Land des Gegners usw. „gelöst“)
- Überlegungen zu den Kosten, die ein Krieg verursacht
- Wofür jeweils Geld ausgegeben? (v.a. Sold, Verpflegung, Ausrüstung)
- Welche anderen Kosten verursacht der Krieg? (Kriegsschäden durch eigene und feindliche Heere, Unproduktivität einer größeren Bevölkerungsschicht, Klima der Angst ...)

7.28 Gemäldezyklus zum Eingreifen des Karmeliter (Ölgemälde ca. 120 x 190)

P. Dominikus findet ein geschändetes Bild der Heiligen Familie auf

P. Dominikus versucht Herzog Maximilian zu überzeugen, Písek und Pilsen einzunehmen

P. Dominikus beredet Maximilian und die Heerführer zu einer Hauptschlacht

Gottesdienst im Bayerischen Lager bei Grieskirchen

P. Dominikus feuert das Heer an und erringt den Sieg

Stichpunkte: Ungünstige Ausgangslage für kaiserliche und bayerische Seite vor Schlacht am Weißen Berg – Abraten des kaiserlichen Feldherrn, während Tilly für Sturm – Eingreifen des spanischen Karmeliter: Zeigt von Bilderstürmern geschändetes Bild und ruft im mittreißenden Glaubenseifer zum Kampf auf → Entscheidung für Schlacht und Sieg

- mit kleinen Vorgaben leicht fassbarer Gemäldezyklus
- Thematisierung der Rolle der Religion – Bedeutung der psychischen Disposition („Kampf für gerechte Sache“ usw.) für Kampfbereitschaft
- Rückbezug auf 6. Böhmen: Bildersturm im Prager Veitsdom



8 Folgen 1

Einführung	1
Rundgang Folgen Böhmen	2
8.1 Reichsacht über Friedrich V. von 1621, Druck, 18,7 x 15,3	2
8.4 Spottvers auf den Winterkönig	2
8.29 ff. Die Hinrichtung der böhmischen Aufständischen am Altstädter Ring 1621.....	2
Objekte für ausführlicheren Rundgang Folgen Böhmen:.....	3
8.14 bzw. 8.6 - 8.28 Flugblätter: Der „Krieg der Federn“ (Material: Arbeitsblatt)	3
8.14 Deß gewesten Pfaltzgrafen Glück und Unglück, Grafik 48 x 42	3
8.37 und 8.38 „Verneuerte Landesordnung“ für die böhmischen Stände	3
8.39 C. Kaulfersch, Albrecht von Wallenstein, Ölgemälde	3
Rundgang Folgen Obere Pfalz.....	3
8.52 und 8.53 Religionspatent vom 27.4.1628, Handschrift 33 x 21, und Auswanderung aus Amberg (Karte).....	3
8.59, 8.65 und 8.66 Die Jesuiten in Amberg.....	3
8.59 u. 8.64 Das Jesuitenkolleg in Amberg mit St. Georg, Ölgemälde, 77 x 96, bzw. Kupferstich.....	3
8.65 Liste der in Amberg bis 1630 aufgeführten Jesuitendramen	4
8.66 Einziger erhaltener Theaterzettel (Perioche) für die Zeit vor 1630: Johann Baumann, Cultus Imaginum vindicatus	4
Objekte für ausführlicheren Rundgang Folgen Obere Pfalz.....	4
8.54 ff. Bücherkonfiskation und -verbrennung	4
Rundgang Folgen Untere Pfalz.....	4
8.74 a Belagerung u. Einnahme Heidelbergs, Grafik (s. beschriftete Skizze bei Material).....	4
8.79 Die Verbringung der weltberühmten Bibliotheca Palatina: Breve Papst Gregors XV. an Herzog Maximilian vom 15.10.1622, Urkunde 23,0 x 41,0.....	4

Einführung

Zur Fortsetzung des Kriegs nach der Schlacht am Weißen Berg trug nicht unerheblich die Tatsache bei, dass der mit der **kaiserlichen Acht** belegte (8.1) , im „**Krieg der Federn**“ (8.12 ff.) als „Winterkönig“ verspottete (8.4) Friedrich von der Pfalz nicht nur aus Böhmen vertrieben werden musste, sondern auch aus seinen pfälzischen Besitztümern, um gemäß dem **Münchener Vertrag von 1619** (vgl. 7. Weißer Berg, 7.4) den bayerischen **Herzog Maximilian I.** für seine Kriegskosten mit der **Oberpfalz und der Pfälzer Kurwürde** entschädigen zu können. Der Rückeroberung Böhmens durch die bayerrisch-kaiserlichen Truppen folgten ein **grausames Strafgericht** gegen die Aufständischen (8.29 ff.) und die Neuordnung der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse, die den Ländern der böhmischen Krone für Jahrhunderte den **Weg in die Unabhängigkeit verwehrte** (8.37 f.). Ca. **150.000 Angehörige des böhmischen Adels** gingen ins **Exil** (8.43). Von den umfangreichen Neuverteilungen des Landes des zu großen Teilen enteigneten Adels profitierte vor allem auch der kaisertreue Albrecht Eusebius von **Wallenstein** (8.39), der berühmteste Feldherr des Dreißigjährigen Kriegs (1634 in Eger ermordet) (8.42 f.), weil seine undurchsichtige Politik dem Kaiser gefährlich wurde. Eine sehr ähnliche Entwicklung wie in Böhmen ist in der **Oberpfalz** festzustellen, die zunächst als Pfandbesitz an **Maximilian I.** übergeben wurde, der sie 1628 endgültig **Bayern** einverleibte. (Die reichsrechtliche Bestätigung erfolgte freilich erst mit dem Westfälischen Frieden. Der Dreißigjährige Krieg, die Einverleibung in das kurbayerische Herrschaftsgebiet und die religiöse Umgestaltung im Sinne der Gegenreformation führten zu einem Niedergang der Oberen Pfalz in wirtschaftlicher, politischer und kultureller Hinsicht, doch hatte die nachlassende Wirtschaftskraft schon vor dem Dreißig-



8 Folgen 2

jährigen Krieg diesen Prozess eingeleitet. Mit dem Übergang der Herrschaft an Maximilian I. war auch das **Ende der Oberpfälzer Landschaft** als Korporation gekommen. Die **Jesuiten** (Gemälde, Zeichnungen, Bücher; 8.59, 8.65 f.) kamen bereits 1621 nach Amberg. Sie waren die wichtigste Stütze Maximilians bei der **Gegenreformation**, die mit dem **Religionspatent vom 27.4.1628** rechtlich endgültig vollzogen wurde (Handschrift, 8.52). Vor allem **weite Teile der Führungsschicht wanderten aus**, weil sie nicht zum Katholizismus konvertieren wollten (Karte Auswanderung 8.53). „Unkatholische“ Bücher wurden bei Visitationen konfisziert und teilweise verbrannt (Konfessionelle Musterbibliotheken; 8.54 ff.).

Zwischen 1620 und 1622 eroberten **spanische und bayerische Truppen** die links- bzw. rechtsrheinische Pfalz mit Heidelberg. Der Feldherr der bayerisch-ligistischen Truppen, Tilly, konnte **Heidelberg** nach mehrwöchiger Belagerung im **September 1622 erobern** (8.74 a). Der bayerische Herzog und – seit 1621 auch „geheime“ Kurfürst (vgl. 10. Maximilian) schenkte die berühmte **Biblioteca Palatina** dem **Papst** (8.79). Eindrucksvolle Spuren dieser pfälzischen Leidenszeit, die sich bis zum Ende des Dreißigjährigen Kriegs hinzog, zeigt der erst kürzlich gehobene so genannte Heidelberger **“Tilly-Fund”** (s. 9. Krieg).

Mit Ausnahme des kurzen schwedischen “Intermezzos” der Jahre 1633/34 blieb Heidelberg bis 1649 unter katholischer Besatzung. Als der Sohn Friedrichs V., Karl Ludwig, am 7.10.1649 mit der “neuen” Kurwürde als kurpfälzischer Herrscher in Heidelberg einzog, war die Stadt mit ihren nunmehr nur mehr 300 (!) Bürgern (statt ca. 7000 vor dem Krieg) wie das ganze Land noch immer verwüstet.

Rundgang Folgen Böhmen

8.1 Reichsacht über Friedrich V. von 1621, Druck, 18,7 x 15,3

Hintergrund: Achterklärung gegen Friedrich V. aus kaiserlicher Sicht nötig, damit Maximilian von Bayern die Kurwürde Friedrichs übertragen bekommen konnte.
Bedeutung: tiefe Erschütterung im rechtlichen und konfessionellen Gefüge des Reichs durch rechtlich umstrittene Achterklärung gegen den Pfalzgrafen vom 29.1.1621 durch den Kaiser: Reichsacht über einen der drei evangelischen Kurfürsten im siebenköpfigen Kurkolleg

- zumindest erwähnen; je nach Alter der Schüler differenziert; auch für Jüngere ist Ausmaß des Vorgangs zumindest für Friedrich V. selbst gut verständlich
- Begriff und Bedeutung Reichsacht: Ausschluss aus der Friedensgemeinschaft des Reichs → Der Besitz des Betroffenen konnte eingezogen werden; er konnte von jedermann getötet werden; der Geächtete konnte sich durch freiwilliges Erscheinen vor Gericht innerhalb der Frist von Jahr und Tag von der Acht lösen
- Ungeheuerlichkeit des Vorgangs, dass dieses Mittel gegen Reichsfürsten angewendet wird – Gefahr, dass Bedrohung der reichsständischen Freiheit durch den Kaiser
- Bedeutung für Maximilian von Bayern

8.4 Spottvers auf den Winterkönig

Hilfssuchen König Friedrichs von Böhmen an die Reichsstände mit handschriftlichen Glossen, Juli 1620

Spottvers Winterkönig (Foto der Glosse mit Übertragung)

Ein gedrucktes Hilfssuchen Friedrichs vom 1.7.1620 an die Reichsstände wurde von unbekannter Hand mit Spottzeilen kommentiert: „Winterkinig, Summerkinig, Lauchskinig, Nimmerkinig, Suppenkinig, ReichsEchter“

- Besprechen des **Spottnamens** mit Rekapitulation der tatsächlichen Regierungszeit Friedrichs in Böhmen
- evtl. Suchen weiterer negativer, aber auch positiver (!) Komposita –könig/kinig

8.29 ff. Die Hinrichtung der böhmischen Aufständischen am Altstädter Ring 1621

8.29 Hinrichtung am Altstädter Ring, Ölgemälde 180 x 220

8.30 f. Flugblatt zur Hinrichtung

Der Umsturz in den böhmischen Ländern erfolgte relativ rasch. Die meisten der nicht geflohenen Vertreter der Ständeregierung mussten sich einem Prozess unterziehen, an dessen Ende die Hinrichtung von 27 führenden Figuren am Altstädter Ring in Prag stand. Dieses Strafgericht mit der anschließenden Präsentation der Köpfe der Hingerichteten am Altstädter Brückturm wirkt als nationale Demütigung in Tschechien bis heute nach. Zügig trieb man die Gegenreformation voran und stellte die habsburgische Herrschaft auf neue Grundlagen (vgl. 8.37 f.).

- Vorsicht: Vorgang/ Darstellung sehr grausam - Auseinandersetzung mit Strafgericht am Altstädter Ring
- für ältere Schüler: Bedeutung der Ereignisse für die böhmische, respektive tschechische Geschichte zumindest kurz skizzieren



8 Folgen 3

Objekte für ausführlicheren Rundgang Folgen Böhmen:

8.14 bzw. 8.6 - 8.28 Flugblätter: Der „Krieg der Federn“ (Material: Arbeitsblatt)

8.14 Deß gewesten Pfaltzgrafen Glück und Unglück, Grafik 48 x 42

Die Ereignisse um Friedrich V. fanden reichen Niederschlag in der zeitgenössischen medialen Öffentlichkeit. In bisher ungeahntem Ausmaß nahmen sich Flugblätter und Flugschriften des Themas an. Somit ist auch das Entstehen einer politisch-publizistischen Öffentlichkeit eng mit der Figur Friedrichs V. verknüpft.

Zum Flugblatt „Deß gewesten Pfaltzgrafen Glück und Unglück“: Friedrich V. auf dem Glücksrad der Fortuna, das von dem einflussreichen Mitglied des pfälzischen Oberrats Ludwig Camerarius (links) und Friedrichs Hofprediger Abraham Scultetus gedreht wird. Als Kurfürst steigt Friedrich auf das Rad, als König thront er auf diesem, als Friedrich verliert er Krone, Zepter und Hosenbandorden und wird schließlich von Vertretern der Generalstaaten tropfnass aus dem Wasser gezogen.

- Ausgehend von einzelner Flugblatt (8.14) Bedeutung der Flugblätter und ihre Gestaltung besprechen, v.a.:
- Untersuchen des Flugblattes „8.14“: s. auch Arbeitsblatt
- zentrales Medium der Zeit neben Flugschriften (diese allerdings ohne Bilder)
- Propaganda – Entstehen von Feindbildern ...
- freies Entdecken weiterer interessanter Flugblätter

8.37 und 8.38 „Verneuerte Landesordnung“ für die böhmischen Stände

Mit der „Verneuerten Landesordnung“ von 1627 wurde die **habsburgische Herrschaft in Böhmen** institutionell auf neue Grundlagen gestellt. Zentrale Bestimmungen:

(1) Das Prinzip des Wahlkönigtums wurde aufgehoben. (2) Der Majestätsbrief von 1609 wurde widerrufen, alle nichtkatholischen Religionen (mit Ausnahme des Judentums) für illegal erklärt. (3) Festschreibung der weitgehenden Souveränität des Königs (4) Verwendung der deutschen Sprache in allen Staatsangelegenheiten neben der tschechischen. Mit diesen Regelungen war das bisherige dualistische System zwischen Ständen und der Krone zerstört. Böhmen wurde Nebenland. Lange Zeit galten die folgenden zwei Jahrhunderte als die dunkle Periode der böhmischen Geschichte, die Zeit des "temno" (Dunkel).

8.39 C. Kaulfersch, Albrecht von Wallenstein, Ölgemälde

Der kaiserliche Generalissimus Albrecht von Wallenstein konnte durch den Kauf beschlagnahmter Güter des nach der Schlacht am Weißen Berg wegen der Teilnahme am Ständeaufstand bestraften böhmischen Adels einen eigenen großen Herrschaftsbereich innerhalb Böhmens (Zentrum Herzogtum Friedland) aufbauen.

Rundgang Folgen Obere Pfalz

8.52 und 8.53 Religionspatent vom 27.4.1628, Handschrift 33 x 21, und Auswanderung aus Amberg (Karte)

Vorgeschichte: Nach Machtübernahme durch Maximilian I. nach 1621 katholische Missionierung v.a. durch die Jesuiten; seit 1624 von staatlichen Repressalien begleitet (z.B. Truppeneinquartierungen bei protestantischen Familien).

Religionspatent vom 27.4. 1628 stellt Menschen vor Alternative Auswanderung oder Konversion

Folgen: viele konvertierten, aber gerade Mitglieder der Führungsschicht (etwa 10 % der Bürger: Beamte, Geistliche, Lehrer, Ärzte, Apotheker) wanderten aus; bevorzugtes Ziel der Emigranten waren mit Regensburg und Nürnberg protestantische Reichsstädte (andere Orte vergleiche Karte)

- zumindest knappes Resümieren der Folgen für die Oberpfalz:
- Einverleibung in bayerisches Herrschaftsgebiet
- Rückgriff auf Augsburger Religionsfriede von 1555 (cuius regio eius religio)- Rekatholisierung
- Auswanderung: Gründe, Bedeutung für Betroffene, Bedeutung für Gebiet

8.59, 8.65 und 8.66 Die Jesuiten in Amberg

8.59 u. 8.64 Das Jesuitenkolleg in Amberg mit St. Georg, Ölgemälde, 77 x 96, bzw. Kupferstich

Das Jesuitenkolleg in seinem Baubestand von 1773 ist bis heute das bedeutendste Bauensemble der Stadt. Der gewaltige Bau entstand zwischen 1665 und 1689. Ab 1621 waren die Jesuiten in Amberg tätig und bereits ab 1623 hielten sie regelmäßigen Unterricht. 1773 wurde das Jesuitenkolleg aufgehoben.



8 Folgen 4

8.65 Liste der in Amberg bis 1630 aufgeführten Jesuitendramen

8.66 Einziger erhaltener Theaterzettel (Perioche) für die Zeit vor 1630: Johann Baumann, Cultus Imaginum vindicatus

Das Theater hatte hohen Stellenwert als Bildungsinstrument der Jesuiten: religiös-propagandistische Zielsetzung, moralische Erziehung, sprachlich-rhetorische Ausbildung durch diese lateinischen Stücke usw.; bekanntestes Jesuitendrama: Jakob Bidermanns „Cenodoxus“ von 1609. In dem Stück von Johannes Baumann aus dem Jahr 1627, dem einzig erhaltenen Theaterzettel aus Amberg aus der Zeit vor 1630, wurde der frühmittelalterliche, byzantinische Bildersturm und damit der kalvinistische Bildersturm der frühen Neuzeit (vgl. 5. Konfessionen 5.6) thematisiert.	• Kurze Hinweise auf Bedeutung des Ordens • Eventuell Thematisierung des Jesuitentheaters
---	--

Objekte für ausführlicheren Rundgang Folgen Obere Pfalz

8.54 ff. Bücherkonfiskation und -verbrennung

8.54 Reiner, Die Zerstörung schädlicher Bücher ..., Ölgemälde 1725, 84,5 x 42,5

8.55 Liste konfiszierter „unkatholischer“ Bücher vom März 1628, Archivalie 32,7 x 43,0

8.56 a - 8.58 c Lutherische, kalvinistische und katholische „Musterbibliothek“

Gründliche Rekatholisierung: in Amberg allein 1628 über 500 Haushalte visitiert; unkatholische Bücher beschlagnahmt und im Januar 1630 schließlich öffentlich verbrannt. Musterbibliotheken: In der ehemaligen Amberger Jesuitenbibliothek haben sich noch einige der „Ketzerbücher“ erhalten, mit deren Hilfe hier die drei Konfessionen in drei „Musterbibliotheken“ vorgestellt werden können. Im Zeitalter der konfessionellen Auseinandersetzungen spielte der ideelle Wert einer Bibliothek eine nicht zu unterschätzende Rolle: Religiöse Bücher dienten allen Konfessionen der Glaubensunterweisung und –verstärkung, eine Funktion, die im Sinne einer umfassenden Sozialdisziplinierung von der jeweiligen weltlichen Obrigkeit ausdrücklich unterstützt wurde.	Thematisierung von Zensur bzw. Bücherkonfiskation und -verbrennung als immer wieder angewendetes Mittel, den „Geist“ des Gegners zu brechen und öffentlich dessen Ablehnung zu demonstrieren (z.B. Index verbotener Bücher, Luther Verbrennung der Bannbulle, Bücherverbrennung durch Nationalsozialisten 1933)
---	--

Rundgang Folgen Untere Pfalz

8.74 a Belagerung u. Einnahme Heidelbergs, Grafik (s. beschriftete Skizze bei Material)

Stichpunkte: Befestigungsanlagen zwar erneuert und verstärkt, aber Umbau 1622 noch nicht abgeschlossen → zahlreiche Schwachstellen → September 1622 Eroberung → 3 Tage Plünderung durch Soldaten	• Einnahme der Residenzstadt Friedrichs • Entdecken/ Besprechen von Befestigungsanlagen, Stellungen der Belagerer und deren Eindringen (vgl. Material)
---	---

8.79 Die Verbringung der weltberühmten Bibliotheca Palatina: Breve Papst Gregors XV. an Herzog Maximilian vom 15.10.1622, Urkunde 23,0 x 41,0

Stichpunkte: Im Zeitalter der Glaubenskämpfe waren alte Handschriften besonders wertvolle Waffe im Kampf um das wahre Wort/ die richtigen Texte der Bibel, Konzilien und Kirchenväter, denn die gesamten überlieferten Urtexte der antiken und frühchristlichen Autoren, deren wissenschaftliche Literatur waren erst zu einem kleinen Teil gedruckt; Bibliotheca Palatina besaß Fülle von Schriften der griechischen und lateinischen Kirchenväter → Papst Gregor XV. setzte alles daran, in Besitz diese Schatzes zu gelangen → Maximilian I. erklärt sich auf Druck zur Schenkung bereit → in Dankschreiben (8.79) begründet Papst Notwendigkeit der Übernahme der Bibliothek explizit mit Kampf gegen Ketzer Abtransport der Bücher sorgfältig organisiert; Heidelberger Bevölkerung versucht vergeblich, das Herablassen der Bücher von der Empore der Heiligegeistkirche zu verhindern → 50 Wagen mit über 8000 Bänden in knapp 200 Kisten nach Rom; als nach einigen Monaten dort angekommen, war Gregor XV. allerdings schon gestorben. Dieser „Raub“ der Palatina bedeutete zugleich wohl ihre Rettung, weil sie sonst den Zerstörungen im pfälzischen Erbfolgekrieg Ende des 17. Jahrhunderts zum Opfer gefallen wäre. Sie befindet sich mit Ausnahme einiger deutscher Handschriften noch heute im Besitz des Vatikan.	• Rückbezug auf 3. Heidelberg, 3.17 ff. • besonders schöne Urkunde • Bedeutung von Bibliotheken v.a. in dieser Zeit (Handschriften!)/ Bedeutung der Palatina • Verbindung Papst-Maximilian
---	---



9 Krieg - 1

Einleitung	1
Rundgang	1
9.1 PC-Station Kriegsverlauf	1
9.5 Kriegsgräuel: Franck-Zeichnungen	1
Objekte für erweiterten Rundgang	2
9.10: Technikvitrine, Muskete zum Auflegen	2
9.11 Der lange Marsch: Der Lebensweg eines Söldners (Karte und Grafik)	2
9.12 Abb. d. hocherwünschten Teutschen Friedens (s. Materialenteil)	2
9.13 „Tillyfund“: Funde aus dem Tillylager (Arbeitsblatt im Materialenteil)	2

Einleitung

Zur **Fortsetzung des Kriegs nach der Schlacht am Weißen Berg** trug nicht unerheblich die Tatsache bei, dass Kurfürst Friedrich V. nicht nur aus Böhmen vertrieben werden musste, sondern auch aus seinen pfälzischen Besitztümern, um gemäß dem **Münchener Vertrag** den bayerischen Herzog **Maximilian I.** für seine Kriegskosten mit der **Oberpfalz und der Pfälzer Kurwürde** entschädigen zu können (vgl. 7 Weißer Berg – Münchener Vertrag). Entscheidend war allerdings das Eingreifen der **Spanier**, die sich mit der **linksrheinischen Pfalz** ein wichtiges Bindeglied ihrer Landbrücke zwischen Spanien, Italien und den Niederlanden sichern wollten. Wichtig für den Kriegsverlauf wurde später vor allem das **Eingreifen weiterer europäischer Mächte**, insbesondere Dänemarks, Schwedens und Frankreichs, die ihre eigenen machtpolitischen Ziele verfolgten. Erst nach 30 Jahren endete der Krieg mit dem **Westfälischen Frieden** (Grafik 9.12; vgl. Restitution des Sohnes Friedrichs, Karl Ludwig, bei 12 Kinder). Der **Kriegsverlauf** wird mit Hilfe des "Theatrum Europaeum" des Matthäus Merian von einer Medienstation in Form einer Nachrichtenschau eingespielt (9.1). Lediglich zwei militärische Ereignisse werden durch Objekte hervorgehoben: die Eroberung weiter Teile Bayerns durch die Schweden mit der **Eroberung Münchens**, an der auch Friedrich V. teilnahm (9.2 - 9.4), sowie die Belagerung von Nürnberg. Die **Zeichnungen Francks** (9.5) vermitteln ein eindrucksvolles Bild des Leidens der Bevölkerung im Dreißigjährigen Krieg. Das **Leben der Söldner** (9.6 - 9.11) – Täter und Opfer zugleich – im **Sozialverband des Heeres** machen die Funde aus den Lagern der bayerisch-ligistischen Truppen vor Heidelberg (**Tilly-Fund**, 9.13) anschaulich.

Rundgang

9.1 PC-Station Kriegsverlauf

Es ist wenig sinnvoll, den komplexen Kriegsverlauf beim Ausstellungsrundgang vertieft zu behandeln; kurz eingegangen werden sollte allerdings auf die ungeheuren Ausmaße dieses Kriegs.

9.5 Kriegsgräuel: Franck-Zeichnungen

- je nach Altersstufe etc. mehr oder weniger intensives Eingehen auf Thematik
- 6 Radierungen schon während des Kriegs – eigene Kriegserfahrungen Francks im schwedisch-französischen Krieg
- eindringliche Grafiken, die in Übereinstimmung mit Augenzeugenberichten und Chroniken der Zeit teilweise in schockierender Weise Grausamkeit des Kriegs zeigen
- aber auch Grafiken, die sich für jüngere Schüler eignen, z.B. „Des Soldaten Glück“: In Mitte gut gekleideter, herrschaftlicher Soldat, doch steht er auf (Kanonen-)Kugel: Scheinbares Glück, das schnell vergeht: rechts dieser Soldat als Krüppel; links junger Bursche, der Soldat bewundert – sich anwerben lässt und das Schicksal des Soldaten erleidet
- Überschriften oder kurze Texte, die Geschehen beschreiben



9 Krieg - 2

Objekte für erweiterten Rundgang

9.10: Technikvitrine, Muskete zum Auflegen

unmittelbare Erfahrung des Gewichts einer solchen Waffe; Thematisierung des Funktionierens der Waffen (auch: kein Schuss/ Kampf bei Regenwetter, da Lunte nicht brannte)

9.11 Der lange Marsch: Der Lebensweg eines Söldners (Karte und Grafik)

Der **authentische Bericht eines einfachen Söldners** ist in der Ausstellung in eine Karte und eine tabellarische Auflistung des Wegs mit wichtigen Stationen und wenigen Zitaten umgesetzt. Der Lebensbericht beginnt im Jahr 1625 und endet 1649. Im Verlauf des Kriegs legte dieser Söldner über **22 400 km** zurück, größtenteils zu Fuß. Er wechselte – was durchaus üblich war, weil die Söldner grundsätzlich nicht für eine Sache, sondern für Geld bzw. **Beute** kämpften – mehrmals die Seiten: „Er und seine Kameraden fragten vor allem nach Sold und Beute, sehr viel weniger nach der Farbe der Fahne. Und da unser Mann jetzt auch zwei Pferde und einen Jungen zur Seite bekam, war er wohl mit der Welt zufrieden“ (208). Die **häufigen Plünderungen, Überfälle, Verwüstungen, Massensterben, Hunger und Elend** erwähnt er in seinem Bericht nur nebenher, da sie **alltäglich** waren. Am Ende des Krieges war er wohl nicht mehr zur Eingliederung in ein normales Leben fähig. Platz für Fragen nach dem „tieferen Sinn“ ist nicht in den Aufzeichnungen. Seine Gedanken kreisten wie die anderer Söldner „um die Beute, wie die des Bauern um den Erntetag“ (224). Mittels kleiner Nebenerwerbstätigkeiten wie der Betreuung von Kranken und Verwundeten, der Übernahme von Proviantierungsaufgaben oder der Betätigung als Werber versuchte er das Überleben seiner Familie zu sichern. Gleichwohl konnte er den Tod seiner Frau und seiner vier Kinder durch Hunger und Krankheit im Jahr 1633 nicht verhindern. 1635 schloss er eine zweite Ehe, doch überlebten von den fünf Kindern dieser Ehe nur zwei den Krieg.

- Thematisierung eines Söldnerlebens – beeindruckende Marschleistung/ Dimensionen des Kriegs
- Begriff Söldner
- Söldner auch als Menschen - Täter und Opfer zugleich
- Problem der Reintegration von Soldaten (aber z.B. auch „Widerstandskämpfern“) nach langem Leben unter diesen Bedingungen
- üblicher Wechsel der Seiten
- Heere als Sozialverband (vgl. Tillschatz)
- empfehlenswertes Jugendbuch, nicht vor 7. Klasse: Tilmann Röhrig, In 300 Jahren vielleicht

9.12 Abbildung des hocherwünschten Deutschen Friedens (s. Materialenteil)

Nach langjährigen Verhandlungen beendete 1648 der Westfälische Friedensschluss von Münster und Osnabrück mit der Unterzeichnung am 24. Oktober 1648 den Dreißigjährigen Krieg, der über weite Teile des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation Hunger, Krankheit, Tod und Verwüstung gebracht hatte.

Beschreibung des Blattes: Der Text unterhalb des Blattes rekapituliert den vergangenen Krieg und den Weg zum Frieden, wobei der erreichte Friede der Gnade Gottes zugeschrieben wird, den die Menschen preisen und anbeten sollen, damit der Friede auch erhalten bleibt (s. Material)

- Abschluss der Kriegsgeschichte ohne vertiefte Erarbeitung der Inhalte des westfälischen Friedens, die hier – wenn überhaupt - wohl nur mit älteren Schülern kurz anzureißen sind
- Allegorie mit Vorgaben zu einem guten Teil gut erschließbar
- Bedeutung des Friedens für Menschen herausarbeiten

9.13 „Tillyfund“: Funde aus dem Tillylager (Arbeitsblatt im Materialenteil)

einzigartiger Fund, erlaubt umfassende Einblicke in Alltagsleben eines Heeres

Reiterei: Lanzen, Sporen, Steigbügel, Trensen und Schellen.

Pikenierte: In der Hierarchie der Waffengattungen standen die halbgepanzerten Pikenierte zuunterst; fünf bis sechs Meter lange Stangenwaffe vornehmlich zur Verteidigung der Musketiere gegenüber der anstürmenden Reiterei: geschlossene Front schräg gestellter Waffen

Musketiere: Gleichrangig den Pikeniern; Ausrüstung neben der Muskete das Pulverhorn und die Kugeltasche sowie die Furkette (Gabelstock zum Auflegen der schweren Muskete).

Artillerie: Die Artillerie mit Büchsenmeistern und Feuerwerkern bildete eine eigene berufsstolze Gruppe. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts gab es eine Vielzahl verschiedener Kanonen.

Der Tross: übertraf Regiment in der Regel zahlenmäßig; familiärer Anhang der Soldaten, Dienstpersonal, Marketender, untaugliche Soldaten, Gaukler, Dirnen, Zigeuner und Geldverleiher: komplexer Sozialverband bzw. Überlebensgemeinschaft - Soldaten sorgten u.a. für den materiellen Unterhalt durch ihren Sold sowie insbesondere durch die Beute - Tross: Versorgung mit Lebensmitteln oder Kleidung sowie verschiedenen Dienstleistungen, teilweise selbst beträchtlicher Anteil von Frauen und Mädchen im Heidelberger Lager spiegelt sich im Fundmaterial (Haubenschmuck, Gürtel ...) wider.

Objekte aus persönlichem Besitz der Söldner: stammen etwa aus den Bereichen der ärztlichen Versorgung und des Schreibens und Rechnens; Freizeit: Spielwürfel, Tonpfeifen und eine kleine Auswahl von Trinkgeschirr aus Glas und Ton.

- Heer als Sozialverband/ Lebensverband aus Söldnern und Tross
- Wer gehörte zu einem Heer? Was benötigten die Soldaten für das tägliche Leben? Wer versorgte sie damit? Wie lebten die Söldner?
- Hinweise auf verschiedene Heeresgruppen – Zuordnen von Fundstücken
- Fundstücke aus dem Alltag entdecken und zuordnen



10 Maximilian - 1

Einleitung	1
Rundgang	1
10.20 und 10.21 Maximilian: Bronzestatue und Gemälde Maximilian mit Ferdinand Maria	1
10.2a - 10.3 Die Kurwürde für Maximilian I.	1
10.5 Kurbayerisches Wappen, Mitte 17. Jahrhundert	1

Einleitung

Als schicksalhaft verbunden erscheinen die **beiden herausragenden Protagonisten des Hauses Wittelsbach** im frühen 17. Jahrhundert: einerseits der junge und politisch unerfahrene, in der evangelisch-kalvinistischen Welt Nordwesteuropas verwurzelte **Pfälzer Kurfürst Friedrich V.** (1596-1632), andererseits sein über zwanzig Jahre älterer katholischer **Cousin Maximilian I.** (1573-1651) (10.20 f.: Bronzestatue und Gemälde mit Nachfolger), der sein Herzogtum Bayern zielstrebig zu einem innerlich gefestigten, nach außen selbstständig agierenden Machtfaktor in Konkurrenz zu Habsburg hatte werden lassen. Unterschiedlichere Herrscherfiguren und Ausprägungen von Herrschaft sind kaum denkbar. Und doch markieren beide Protagonisten die zeittypischen "Möglichkeiten von Herrschaft". Beide gehörten der Dynastie der Wittelsbacher an, beide regierten in Territorien, die heute Teile Bayerns sind, beide waren in einen Konflikt von europäischen Dimensionen verwickelt, der für den einen Ruhm, Ehre und die Vergrößerung seines Landes, für den anderen schließlich den Verlust von Herrschaft und Ehre, Exil und einen anonymen Tod bedeutete. Mit der Übertragung der **Kurwürde** (10.2 a - 10.3, 10.5; vgl. auch 7. Weißer Berg, 7.4 Münchner Vertrag) stieg der unermüdliche Staatsorganisator und Pflichtmensch, der **äußerst fromme katholische Herzog Maximilian** in den Kreis der Kurfürsten, also der herausgehobenen Schicht der sieben bzw. später acht (pfälzische Restitution 1649) bzw. schließlich neun (1693 Hannover) Königswähler, auf.

Rundgang

10.20 und 10.21 Maximilian: Bronzestatue und Gemälde Maximilian mit Ferdinand Maria

10.2a - 10.3 Die Kurwürde für Maximilian I.

10.2 a Urkunde zur persönlichen Belehnung Maximilians vom 25.2.1622, 48 x 70,5

10.2 b Geheime Kurübertragung für Herzog Maximilian von Bayern vom 22.9.1621, 32 x 21

10.3 Maximilian I. als Kurfürst, Grafik 46 x 72,7

1621 geheime und 1623 öffentliche Belehnung mit der Pfälzer Kurwürde (s. Münchner Vertrag 7.4). Geheim erfolgte die Kurübertragung zunächst, weil es u.a. im Kurfürstenkollegium (Brandenburg, Sachsens) heftigen Widerstand gab, denn mit der Übertragung auf einen katholischen Herrscher wurde das Gleichgewicht der Konfessionen in diesem zentralen Wahlgremium zerstört. Die Kurübertragung auf Maximilian I. veränderte die reichsrechtliche Position Bayerns bzw. seiner Herrscher grundlegend.

- Bedeutung Kurwürde für Bayern
- Kurze Rekapitulation der Ereignisse, die zur Kurübertragung führten (vgl. K Weißer Berg, K 4 und 5)

10.5 Kurbayerisches Wappen, Mitte 17. Jahrhundert

Das seit 1623 gültige kurbayerische Wappen (10.5) zeigt die bayerischen Rauten, den steigenden Pfälzer Löwen und auf dem Herzschild den Reichsapfel als Symbol für die Pfälzer Kurwürde. Ein Kurfürstenhut krönt das Wappen. Das Rautenwappen wurde von den Grafen von Bogen (1242) übernommen. Der Löwe war mit der Pfalzgrafschaft am Rhein verbunden. Seit dem 13. Jahrhundert sind die Farben als goldener Löwe mit roter Krone auf schwarzem Grund festgelegt. Der Löwe galt als Symbol des Gesamthauses Wittelsbach. Das neue rote Herzschild mit dem goldenen Reichsapfel ist das heraldische Abzeichen des Erztruchsessens im Reich, eben des Pfälzer Kurfürsten.



11 Exil - 1

Einleitung	1
Rundgang	1
11.1 a/b Deß Pfalzgrafen Urlaub, 1621, Druckgrafik ca. 30 x 40 und Großrepro	1
11.8 Grafik „Leo Belgicus“, 11.7 Die Niederlande (Informationseinheit mit Karte)	1
11.27 Freizeitvergnügen im Exil: A. van de Venne, Friedrich und Elizabeth auf der Jagd, Ölgemälde – Grisaille, 154,5 x 190.....	2
11.28 - 11.31 Weitere Bilder zum Freizeitvergnügen in Den Haag.....	2
Objekte für ausführlicheren Rundgang	2
11.13 - 11.21 Der böhmische Hof in Den Haag und die Sommerresidenz in Rhenen mit originalen Ausstattungsstücken	2
11.33 Jan Lievensz, Prinz Karl Ludwig von der Pfalz, Ölgemälde, ca. 40 x 40.....	2

Einleitung

Dank seiner engen **verwandtschaftlichen Beziehung zu den Statthaltern der Niederlande** (Infoeinheit Niederlande 11.7, Grafik 11.8) – Friedrichs Mutter Louise Juliane war die Schwester des Statthalters Moritz von Oranien – sowie der konfessionellen und politischen Verbindungen fand der aus Prag geflohene Friedrich (Flugblatt, 11.1 a/b) mit seiner Familie (Gemälde der Familie, 11.32) 1621 Aufnahme in Den Haag. Das Leben im **Exil** war geprägt von der **Spannung zwischen der bedrückten Exilsituation und einem repräsentativen, heiter wirkenden Hofleben am „Böhmischen Hof“** in Den Haag sowie – kurzzeitig - in der neu errichteten Sommerresidenz in Rhenen. Das Hofleben diente vor allem auch der Aufrechterhaltung des Machtanspruchs, konnte jedoch nur mit Mühe finanziert werden und führte zur erniedrigenden Abhängigkeit von englischer und niederländischer finanzieller Unterstützung. Der Hof des Winterkönigs in Den Haag steht im starken Kontrast zu dem vom spanischen Zeremoniell geprägten Leben des Prager Hofes oder auch des katholischen Münchner Hofes von Maximilian I. Auf die Erziehung der Kinder in Leiden kann bei der Betrachtung des hochrangigen Gemäldes von Jan Lievens hingewiesen werden, das den Zweitgeborenen Karl Ludwig mit seinem Erzieher zeigt (Gemälde 11.33).

Rundgang

11.1 a/b Deß Pfalzgrafen Urlaub, 1621, Druckgrafik ca. 30 x 40 und Großrepro

Das Bild zeigt Friedrich mit seiner Familie auf der Wandschaft bzw. Flucht. Der herabgerutschte linke Strumpf des Pfalzgrafen spielt auf den Verlust des Hosenbandordens bei der Flucht an. Der auf der Flucht in Küstrin zur Welt gekommene Moritz wird von seiner Mutter in einem Korb auf dem Rücken getragen. Bei den Kindern an der Seite des Königspaares handelt es sich wohl um den 1614 geborenen, aber schon 1629 verstorbenen eigentlichen Thronfolger Friedrich Heinrich sowie um den späteren Nachfolger Friedrichs, den 1617 geborenen Karl Ludwig. Rechts steht der böhmische Königsstuhl, an den vier Spielkarten geheftet sind. Die Ballade unter dem Bild, in der Friedrich und Elizabeth als Sprecher vorkommen, verspottet die missliche Lage des Pfalzgrafen. Dabei wird die Notlage Friedrichs wirkungsvoll seinen vorhergehenden hoch fliegenden Plänen gegenübergestellt. Die Spielkarten unter dem Thron zeigten, dass Friedrich nur der König aus einem Kartenspiel gewesen sei: Im Frühjahr ein Schellenkönig, im Sommer ein Laubkönig, im Herbst „Ein Aichelkönig“; „Hertzkönig“ schließlich sei im Winter der Hintern des Pfalzgrafen geworden, weil Friedrich beim Anblick des bayerischen Heeres das Herz in die Hose gerutscht sei. Nach fast einem halben Jahr der Flucht trafen Friedrich und Elizabeth am 13. April 1621 in Den Haag ein.

- in Grundzügen leicht fassbares Bild
- Hinweis auf Spielkarten unter Thron – Sinn?; Hinweis auf Herzkönig/ Redewendung
- Gespräch über Exilsituation: Überlegungen zur Situation/ Schaffen eines Erwartungshorizontes: Gefühle/ Gedanken auf der Flucht: Wie wird es ihnen wohl im Exil ergangen sein? Was vermissten sie? usw.; Übertragen auf Exil grundsätzlich

11.8 Grafik „Leo Belgicus“, 11.7 Die Niederlande (Informationseinheit mit Karte)

Sieben niederländische Provinzen hatten 1588 ihre Unabhängigkeit von der habsburgischen Vormacht erreicht. 11.8 zeigt die Karte der ehemaligen 17 Provinzen der Niederlande in Form eines Löwen. Gemeinsam bildeten die sieben nördlichen Provinzen nun die Republik der Vereinigten Niederlande und wurden im Ausland von Statthaltern (zunächst Friedrichs Onkel Moritz von Oranien, ab 1625 dessen Halbbruder Wilhelm II.) regiert.

- zumindest knappe geografische Orientierung
- ältere Schüler: Die Niederlande – v.a. Freiheitskampf der Niederlande im Kontext des Reformationszeitalters – Vergleich mit böhmischem Aufstand



11 Exil - 2

(zunächst Friedrichs Onkel Moritz von Oranien, ab 1625 dessen Halbbruder Friedrich Heinrich) repräsentiert.

stand (= Wiederholung/ Vertiefung)

11.27 Freizeitvergnügungen im Exil: A.van de Venne, Friedrich und Elizabeth auf der Jagd, Ölgemälde – Grisaille, 154,5 x 190

Friedrichs und Elizabeths bevorzugte Freizeitbeschäftigung war die Jagd. Die Darstellung zeigt sie an der Spitze des Jagdzuges vor Friedrich Heinrich von Oranien und seiner Gemahlin Amalia von Solms, der ehemaligen Hofdame Elizabeths. Zwischen Amalia von Solms und Elizabeth kam es häufig zu Spannungen wegen Rangfragen.

- besonders schönes Objekt mit ungewöhnlicher Maltechnik (Grisaille: Grau-in-Grau-Malerei)
- wichtige Personen identifizieren
- Größe des Zuges erkennen – repräsentatives höfisches Gesellschaftsvergnügen mit befreundeten Fürsten und Hofstaat
- Freizeitvergnügungen: kann an weiteren, leicht fassbaren Bildern von Schülern selbst erkundet werden (s.u.)

11.28 - 11.31 Weitere Bilder zum Freizeitvergnügen in Den Haag

11.28 8 Szenen aus dem van de Venne-Album (Duratrans klein)

11.29 Die Winterkönigsfamilie auf dem Eis in Den Haag, Druckgrafik in Austausch mit Repro, Blatt 21,3 x 22,2

11.30 Die Strandwägen in Scheveningen, Druckgrafik in Austausch mit Repro, 54,2 x 124,4

Der niederländische Maler Adriaen van de Venne fertigte ein Album mit Zeichnungen vom Alltagsleben am „Böhmischen Hof“ in Den Haag an. Es finden sich darunter einige der frühesten Darstellungen verschiedener Sport- und Spielarten. Das Objekt 11.29 zeigt die maskierte Winterkönigin mit ihrer Familie auf dem Eis bei Rhenen.

- leicht fassbare, seltene und sehr schöne Bilder
- Tätigkeiten beschreiben

Objekte für ausführlicheren Rundgang

11.13 - 11.21 Der böhmische Hof in Den Haag und die Sommerresidenz in Rhenen mit originalen Ausstattungsstücken

11.13 Vogelschau auf Den Haag, Druck 53 x 179

11.14 Den Haag mit Oldenbarnevelt-haus, Kupferstich 25,4 x 33

11.18 a/b Das Königshaus in Rhenen

11.20 a Steinskulptur: Löwen, Voluten (Bank!) und Kartusche vom Tor des Königshauses

11.21 Kupferlaterne Rhenen

Den Haag war im Vergleich zu Pfälzer Städten mit über **15.000 Einwohnern** relativ groß. Der unbefestigte Ort bestand im Wesentlichen aus dem Schloss, dem Hofbereich und der angrenzenden Stadt. Auf 11.14 ist als zweites Haus von links der ehemalige „**Wassenaer Hof**“ zu sehen, der Friedrich V. und Elizabeth in Den Haag von den Generalstaaten als Wohnsitz zugewiesen wurde. 11.18 a/b zeigt die unter Friedrich V. ab 1629 errichtete **Sommerresidenz** der Winterkönigsfamilie in **Rhenen**. Dem Paar stand ein **Hofstaat** von immerhin rund zweihundert Personen und hundert Pferde zur Verfügung. Die Kinder wurden zur Erziehung nach Leiden geschickt.

11.33 Jan Lievensz, Prinz Karl Ludwig von der Pfalz, Ölgemälde, ca. 40 x 40

- Abgebildet ist der Kurprinz Karl Ludwig mit seinem Erzieher Volrad von Plessen
- Prinz in orientalischem Mantel mit Lorbeerkrans als „Alexander der Große“ dargestellt, sein Erzieher als „Aristoteles“; Bilder mussten mehr sein als Abbilder des Alltags; deswegen waren sie lehrhafte Vorstellungen von exemplarischen Personen und Ereignissen

C. v. Poelenburgh, Sieben Kinder des Winterkönigs, Öl auf Holz 38 x 65,3

In einer arkadischen Hirtenlandschaft südlicher Prägung sind sieben Kinder des Winterkönigspaares in antiken Gewändern versammelt: Die dargestellten Kinder sind von rechts nach links: Friedrich Heinrich (1614–1629), Karl Ludwig (1617–1680), Rupert (1619–1682), Elisabeth (1619–1680), Louise Hollandine (1622–1709), Moritz (1620–1654?) und vermutlich Eduard (1625–1663). Friedrich Heinrich tritt als Jäger Meleager auf, der den abgehauenen Kopf des erlegten kalydonischen Ebers der schönen Atalante überbringt, die von seiner Schwester Elisabeth dargestellt wird. Die antiken Gewänder erheben den Auftritt in das Reich der Poesie. Die Köpfe der Kinder sind nach Einzelstudien der Porträtmodelle ausgearbeitet.



12 Kinder - 1

Einleitung	1
Rundgang	2
Objekte für erweiterten Rundgang	2
12.7 - 12.9, Karl Ludwig: Der Thronfolger, u.a. Ölgemälde 123,5 x 98.....	2
12.12 f. Liselotte von der Pfalz, Gemälde Öl auf Leinwand, Briefe	2
12.14 - 12.20 Elizabeth.....	2
12.34 und 12.37 Sophie und Georg I.: Das Erbe – der englische Thron, Ölgemälde.....	2
12.30 Louise Hollandine, Sophie in indianischer Tracht, Ölgemälde um 1645, 104 x 86.....	2
12.26 Honthorst (?), Louise Hollandine von der Pfalz als Diana, 207,7 x 144,5	2
12.22 - 12.24 Prinz Rupert als „General-at-sea“ (Ölgemälde, Schiffsmodell)	2

Einleitung

Eine **zahlreiche Nachkommenschaft** sicherte für fürstliche Herrscher nicht nur das Erbe im eigenen Land. **Geschickte Heiratspolitik** ebnete zusätzlich Wege für politische Bündnisse und spätere Erbfälle. Friedrich V. von der Pfalz war in dieser Hinsicht reich gesegnet (vgl. hierzu auch das Gemälde von Poelenburgh in der Abteilung Exil). In seiner neunzehn Jahre währenden Ehe bekam er mit seiner Gemahlin Elizabeth dreizehn Kinder, von denen allerdings drei schon im frühen Kindesalter starben. Die Kinder, von denen acht im Exil in den Niederlanden zur Welt kamen, wurden alle, getrennt von den Eltern, **im Prinzenhof in Leiden kalvinistisch** und "nach deutscher Art" **erzogen**. Die Lebensschicksale der Kinder Friedrichs gestalteten sich sehr unterschiedlich und zum Teil dramatisch. Dabei ist gerade bei den Töchtern zu bedenken, dass die geringe finanzielle Ausstattung keine ranghohen Heiraten erlaubte. Um so bemerkenswerter bleibt es, dass durch die Zufälligkeiten der Erbgänge die Tochter **Sophie schließlich Stammutter des englischen Königshauses** werden sollte. Sechs von ihnen, deren Lebensläufe sich fast romanhaft entwickelten, werden in einzelnen kleinen Kabinetten vorgestellt:

- **Friedrich Heinrich** (1614-1629), der als erster Sohn Thronfolger war, kam bei einem tragischen Unfall, bei dem sein Vater Augenzeuge war, ums Leben;
- **Karl Ludwig** (1617-1680), seit 1649 Nachfolger als Kurfürst von der Pfalz in Heidelberg und Vater der berühmten "Liselotte von der Pfalz" (12.7 - 12.9, 12.12);
- **Elisabeth** (1618-1680), die als Gelehrte mit bedeutenden Philosophen wie René Descartes korrespondierte und später Äbtissin des protestantischen Damenstifts Herford wurde;
- **Rupert "the cavalier"** (1619-1682), der als berühmter Kavallerieoffizier für seinen Onkel Karl I. kämpfte und später das Oberkommando über die englische Flotte erhielt (12.22 f.).
- **Louise Hollandine** (1622-1709), die bei Gerrit van Honthorst zur Malerin ausgebildet wurde, später nach Frankreich floh, konvertierte und Äbtissin von Maubuisson wurde (12.26 und 12.30);
- **Sophie** (1630-1714), verheiratet mit Herzog Ernst August von Braunschweig-Lüneburg und Stammutter der englischen Könige, erst der vier Georges aus dem Haus Hannover, dann über die Nichte von George IV., Queen Victoria, auch von der weiteren Dynastie (12.34 und 12.37, vgl. 12.30).



12 Kinder - 2

Rundgang

Hier sollte zumindest ein kurzer Hinweis auf die Kinder des Winterkönigs und ihr weiteres Schicksal erfolgen, ohne dass jedoch näher auf diese eingegangen werden muss. Möglich ist freies Erkunden, da die Schicksale der Kinder gute Identifikationsmöglichkeiten bieten (z.B. Rupert als „Haudegen“, Erfinder und Künstler, Louise Hollandine als Malerin, Elisabeth als „Philosophin“, Sophie als Briefschreiberin).

Objekte für erweiterten Rundgang

12.7 - 12.9, Karl Ludwig: Der Thronfolger, u.a. Ölgemälde 123,5 x 98

Karl Ludwig (1617-1680) wurde erst 1649 als Kurfürst mit der neu geschaffenen 8. Kurwürde bedacht und in die Pfalz (nun aber ohne die Oberpfalz) wieder eingesetzt. Demonstrativ hält Karl Ludwig in der Rechten die juwelenbesetzte Reichskrone und in der Linken das prunkvolle Zeremonialschwert, um den Anspruch auf die ehemals mit der Kurwürde seines Vaters verbundene Stellung als Reichsvikar (Stellvertreter des Kaisers) zu betonen. Ihm gelang u.a. durch sparsame Hofhaltung und geschickte Wirtschaftspolitik ein Wiederaufbau des Landes, doch geriet das Land in Folge der Vermählung seiner Tochter Liselotte mit dem Bruder Ludwigs XIV. von Frankreich erneut in Krieg und Zerstörung (Pfälzischer Erbfolgekrieg).

12.12 f. Liselotte von der Pfalz, Gemälde Öl auf Leinwand, Briefe

Die berühmte Liselotte von der Pfalz (1652-1722) ist die Tochter Kurfürst Karl Ludwigs von der Pfalz und eine Enkelin des Winterkönigs. Ihre zahlreichen Briefe vom französischen Hof wurden durch ihre sehr natürliche, originelle und bisweilen derbe Ausdrucksart zu einer der beliebtesten Quellen über das Leben am Hof des so genannten „Sonnenkönigs“. Als Großmutter von Franz von Lothringen ist sie eine Vorfahrin der habsburgisch-lothringischen Kaiserfamilie.

12.14 - 12.20 Elizabeth

Die älteste Tochter des Winterkönigs Elizabeth (1618-1680) war intelligent und bildungshungrig. Als sie 1640 den berühmten Philosophen und Mathematiker René Descartes (der übrigens im Heer Herzog Maximilians I. von Bayern in der Schlacht am Weißen Berg gekämpft hatte), kennen lernte, urteilte dieser, dass er niemals jemandem begegnet sei, der seine Ideen so gut verstanden habe, wie Elizabeth. Beide pflegten bis zum Tod von Descartes 1650 einen regen Gedankenaustausch. Später wurde Elizabeth Fürstäbtissin am lutherischen Stift Herford.

12.34 und 12.37 Sophie und Georg I.: Das Erbe – der englische Thron, Ölgemälde

1658 heiratete Sophie Ernst August von Herzog Braunschweig-Lüneburg (seit 1679 Herzog bzw. 1692 Kurfürst von Hannover). Aus der Ehe gingen acht Kinder hervor, darunter Georg, der als George I. 1714 den englischen Thron bestieg.

12.30 Louise Hollandine, Sophie in indianischer Tracht, Ölgemälde um 1645, 104 x 86

Auf diesem Porträt verkörpert Sophie eine amerikanische Indianerin, freilich auch versehen mit den höfischen Accessoires des barocken Europa, inmitten einer tropischen Vegetation mit Dattelpalmen und Maniok. Das Bildnis der Schwester gehört zu den häufigen exotischen, allegorischen oder mythologischen Kostümporträts Louise Hollandines und zeigt Sophie wohl in einer Rolle bei einer höfischen Maskerade oder einem Festumzug.

- Darstellung ihrer Schwester Sophie
- Rolle, in der Sophie dargestellt
- Inwiefern ist diese Rollendarstellung ungewöhnlich (zwar Attribute Indianerin: Indianerfedern, nach unten gerichtete Harpune, Urwald als Hintergrund, aber: höfische Tracht, blasser Gesichtsfarbe ...)

12.26 Honthorst (?), Louise Hollandine von der Pfalz als Diana, 207,7 x 144,5

Es handelt sich wohl nicht um ein Gemälde von Gerrit van Honthorst, der von 1637 bis 1652 Hofmaler in Den Haag war und dabei auch Louise Hollandine unterrichtete. Vielmehr dürfte es sich um ein Selbstbildnis der 21-jährigen Louise Hollandine handeln. Das Porträtieren adliger Damen in Gestalt Dianas gehört zur Gattung des „mythologischen Bildnisses“, das die Bedeutung der Dargestellten durch eine literarische Rolle zeigt. „Diana“ steht für Tugendhaftigkeit und Jungfräulichkeit.

12.22 - 12.24 Prinz Rupert als „General-at-sea“ (Ölgemälde, Schiffsmodell)

Die „Sovereign of the Seas“ war ein repräsentatives Schiff mit reichem Skulpturenschmuck. Mitte des 17. Jh. entwickelte sich die englische Flotte rasant (1642 35 Schiffe, 1660 über 200). Die von Karl I. erhobene Schiffssteuer trug mit zum Entstehen des englischen Bürgerkriegs bei. In diesem übertrug der König seinem Neffen Rupert von der Pfalz ein Kavallerieregiment; nach 1660 wurde Rupert Admiral. Bei seinen ausgedehnten Fahrten kaperte er wiederholt parlamentarische Handelsschiffe. Rupert führte im dritten englisch-holländischen Seekrieg (1672-74) das Oberkommando über die englische Flotte. In der letzten Schlacht des Krieges bei der Insel Texel (12.24) behaupteten sich schließlich die Holländer, wobei dies jedoch nicht auf Rupert, sondern auf seine französischen Verbündeten zurückzuführen war. Ruperts Ruf als Seeheld, der als beherzter, wagemutiger Admiral gerne Überraschungsangriffe unternahm, litt jedenfalls nicht unter dieser Niederlage.



Die Initialen Friedrichs aus der Zeit seiner Erziehung

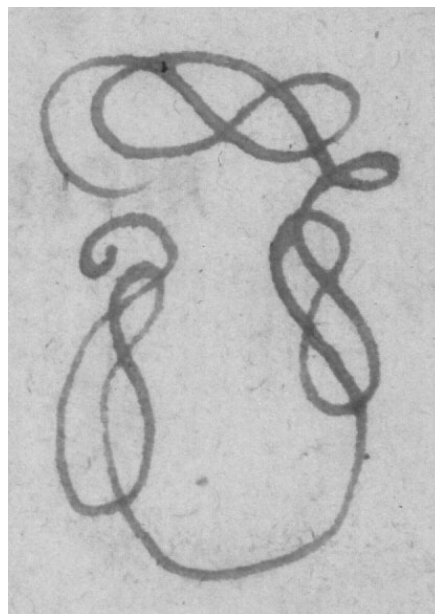
zu 1.27 Erziehung Friedrichs in Sedan: Lateinisches Übungsheft

Eigenhändiger Gestaltungsversuch Friedrichs zur Gestaltung seiner Initiale „F“ aus dem lateinischen Übungsheft (links unten). Hinweis: Das Heft muss aus konservatorischen Gründen geblättert werden. Im späteren Verlauf der Ausstellung wird deshalb eine Reproduktion dieser Initiale neben dem Heft in der Vitrine zu sehen sein.

Aufgabenstellung s. Arbeitsblatt für Schüler auf der nächsten Seite; ggf. Übersetzung und Besprechung des Inhalts (zentral für die Geschichte Friedrichs V. – Spannung zwischen Treue zum Kaiser und Bewahren der „väterlichen Freiheit“ bzw. der ständischen Freiheit)

Vorschlag: Sammeln der Zeichnungen der Schüler – zusammen mit der Abbildung des Originals aufhängen und herausfinden lassen, welches das Original ist bzw. welche Zeichnungen ihm am nächsten kommen. Am besten ist es wohl, wenn man diese Abbildung und die der Schüler auf dasselbe Papier kopiert. Anschließend kann man die Gestaltungsversuche der Schüler und den Sinn der Gestaltung solcher Initialen besprechen.

Deutsch: Vorgabe durch Lehrer	Latein: Übersetzung durch Friedrich (V.)
Die Churfürsten seind darumb besteltd das sie den keiser erwelen, und ihm in seiner regirung mitt raht und that helfen: auch die vetterliche freuheit verdedigen. Darauß offenbar, ist, erstlich, das die Churfürsten von allen anderen ständen des reichs ainen grossen vorzug haben. Zum anderen, weil zu ihrem ampt ein sonderliche weisheit autorität und waise erfordert wird, dass sie deront wegen erzogen von Jugend auf sich auf die lehr und tugend legen, und sich der sparsamkeit, welche allein die gutter zusammen held,, befleissen sollen.	ELECTORES ideo sunt creati ut eligant (?) Imperatores et adiuvent ipsi consilio et factu etiamque ut conservent paternam libertatem. Inde apparet PRIMO ELECTORES pre omnibus ordinibus imperii magnam habere antecessionem. Secundo, quia ipsorum officium singularem requirit sapientiam authorithatem et potentiam Ut ideo attineris omnis doctrina virtudibus par ??? parcimoni que sola ??? que sola bona sontinet.





Die Initialen Friedrichs aus der Zeit seiner Erziehung

Die Erziehung Friedrichs in Sedan

Ab 1604 erhielt der zukünftige Kurfürst Friedrich V. in Frankreich am Hof des kalvinistischen Herzogs Heinrich von Bouillon in Sedan, dem Schwager Kurfürst Friedrichs IV., eine für die Fürsten der Zeit typische Erziehung. Es war durchaus üblich, dass Kinder zur Erziehung an weiter entfernte Orte geschickt wurden. Ziel der Erziehung war die Vorbereitung des Kurprinzen auf die Regierungsübernahme, wobei insbesondere die religiöse, kalvinistische Unterrichtung des Knaben eine zentrale Rolle spielte. Weitere wichtige Unterrichtsinhalte waren Latein als die Sprache der Gelehrten der Zeit und Französisch, die Sprache des Hofes, in der sich Friedrich auch mit seiner späteren Gemahlin Elizabeth unterhielt – denn sie konnte kein Deutsch. Natürlich wurde Friedrich auch in Mathematik, Militärwesen, Erdkunde, Geschichte und dem richtigen Verhalten bei Hofe unterrichtet. Schließlich fehlte auch die Ausbildung im Fechten und Reiten nicht.

Das lateinische Übungsheft und Friedrichs Initialen

Unter den Objekten zur Erziehung Friedrichs in der Abteilung 1 befindet sich auch Friedrichs lateinisches Übungsheft (1.27). Suche es auf.

Auf der aufgeschlagenen Seite des Heftes hat Friedrich links unten seinen Anfangsbuchstaben kunstvoll gezeichnet. Zeichne diesen möglichst genau ab. Ob man unter den Nachzeichnungen das Original Friedrichs herausfinden kann? Mal sehen, wer von eurer Klasse der beste Fälscher ist Zeichne rechts deinen eigenen Anfangsbuchstaben so, wie er dir am besten gefällt.

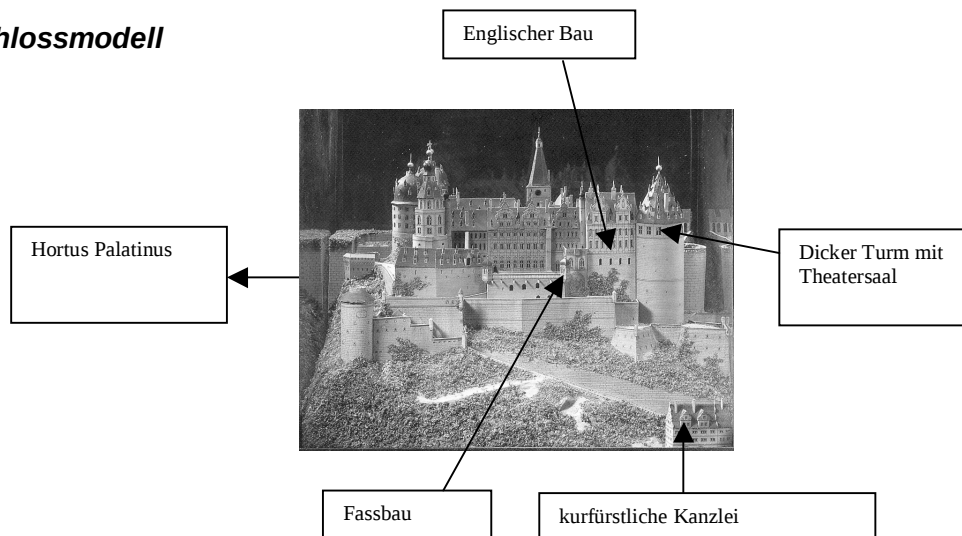
Friedrichs Anfangsbuchstabe

Mein Anfangsbuchstabe



Schloss und Großes Panorama

3.22 Schlossmodell



3.8 Großes Panorama

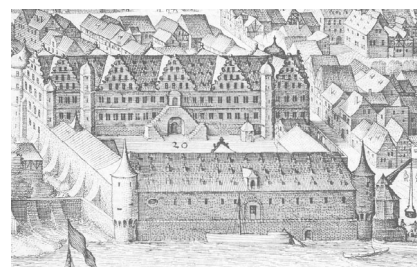
Beispiele für „Lupengang“ – Arbeitsblatt siehe nächste Seite

Lösungen zum Arbeitsblatt auf der nächsten Seite: 2 (um A und B 3), 2 (D 2 und 3), 3 (H 6), 5 (F und G 6), 6 (D und E 5), 7 (K 4,5), 8 (A-C 5), 9 (um E 4,5), 10 (um I 3,4), 11 (G 2) und 12 (K, L 1)

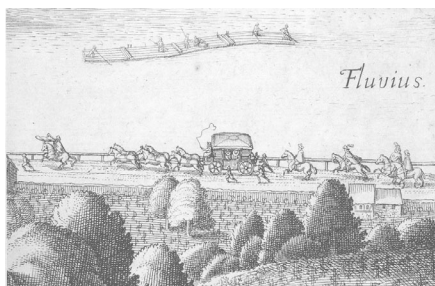
(Hinweis: Auf dem Arbeitsblatt sind Szenen nur durch Vergleich mit Großem Panorama bzw. dortigen Ausschnitten zu finden; da Abbildung sehr klein ist, können bei Antworten kleinere Ungenauigkeiten auftreten. Gegebenenfalls muss das Koordinatensystem erst kurz an weiteren Beispielen erläutert werden.)



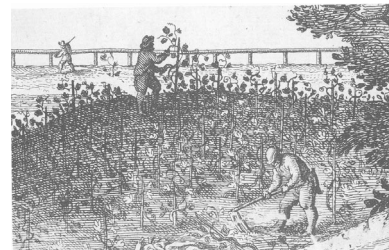
Marktplatz mit Heiligegeistkirche



Marstall mit Zeughaus



Heimkehr des kurfürstlichen Paares



Weingärtner im Berghang

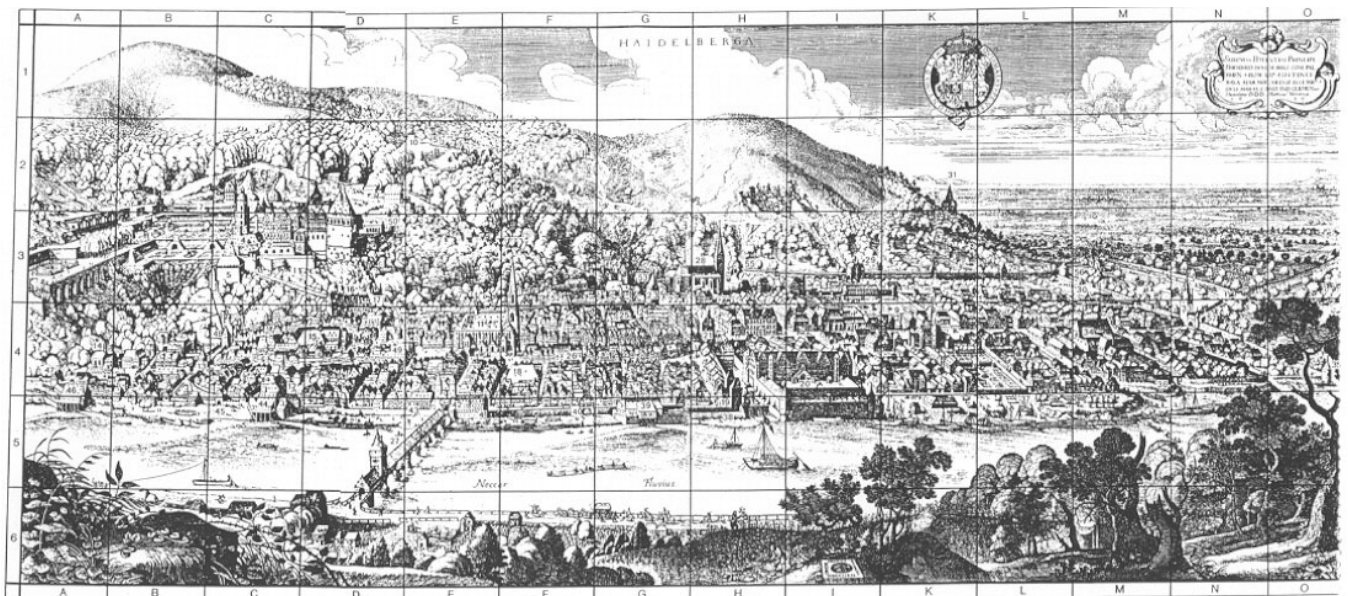


Schloss und Großes Panorama

Die Residenzstadt Heidelberg

In Heidelberg verlebte das kurfürstliche Paar seine glücklichste Zeit mit vielen Festen. Friedrich und Elizabeth lebten über der Stadt auf dem Schloss. Dort ließ Friedrich einen großartigen Schlossgarten, den Hortus Palatinus, anlegen. Schon 1612 hatte er für seine spätere Gemahlin den „Englischen Bau“ errichten lassen. Und er ließ das oberste Geschoss des „Dicken Turms“ zu einem großen Theatersaal ausbauen, denn Elizabeth liebte das Theater. Dies und noch viel mehr kannst du auf dem Großen Panorama der Stadt Heidelberg in der Abteilung 3 Kurpfalz entdecken. Suche es auf.

Unten ist das Panorama in Vierecke unterteilt abgebildet. Mit Hilfe der Zahlen und Buchstaben am Rand kannst du jedes Viereck genau bestimmen: Das Viereck unten links beispielsweise heißt dann „A 6“, das links oben „A 1“ oder das rechts oben „O 1“. Suche die unten genannten Szenen auf dem Großen Panorama und schreibe die richtigen Bezeichnungen auf dein Blatt (s. Beispiel). Wenn eine Szene sich über mehrere Vierecke erstreckt, solltest du zwei Vierecke benennen (mehr hat wenig Sinn).



1. Der Englische Bau	C 3 und D 3
2. Der Hortus Palatinus	
3. Der Dicke Turm	
4. Zwei Weingärtner am Berghang	
5. Heimkehr des kurfürstlichen Paares in einer sechsspännigen Kutsche.	
6. Hier werden Pferde am Fluss getränkt.	

7. Entladung von Schiffen mit einem Kran.	
8. Schiffstreideln (ein Schiff wird von einem Pferd flussaufwärts gezogen)	
9. Marktplatz mit Heiliggeistkirche (dort stand die berühmte Bibliothek)	
10. Lanzenstechen auf dem Turnierhof im kurfürstlichen Herrengarten	
11. Schäfer mit Hunden und einer weidenden Herde auf dem Gaisberg	
12. Böhmisches Königswappen Friedrichs	



4.27 Hofstaat Christians von Anhalt

Der kurpfälzische Statthalter der Oberen Pfalz zwischen 1595 und 1619/21, Fürst **Christian I. von Anhalt-Bernburg**, war ein mächtiger Mann: Bei ihm liefen die Fäden der kurfürstlichen Politik zusammen, er sorgte maßgeblich dafür, dass Friedrich die böhmische Krone bekam. In **Amberg** unterhielt er deshalb auch einen großen Hof, was du in der Abteilung 4 Obere Pfalz an der Liste seines **Hofstaates** sehen kannst. Wäre ja nicht schlecht, selber so einen Hofstaat zu haben ... Christians Hofstaat war allerdings mit **4062 „fl“** (also Gulden) jährlich ganz schön teuer! Und heute muss man ja überall sparen. Suche dir **8 Personen, Personengruppen oder Gegenstände** heraus, auf die du **nicht verzichten** willst. Zusätzlich darfst du dir mit „Jokern“ noch **3 weitere Personen „gönnen“**, die deinen Hofstaat vervollständigen, also beispielsweise einen Vorkoster oder ähnliches – eben, was du sonst für wichtig hältst. Und schließlich musst du auch **4 Personen, Personengruppen oder Gegenstände** nennen, bei denen eine Aufgabe erkennbar ist (also nicht Personen, die nur mit Namen genannt sind), auf die du in deinem Hofstaat gut **verzichten** könntest. Worin besteht der große Unterschied zwischen deinem und Christians Hofstaat? Welche Personen würdest du nicht einstellen? Welche Gründe gibt es dafür?

Die müssen auf jeden Fall in meinen Hofstaat:	Kosten	Gründe, warum ich sie brauche

Auf die würde ich verzichten:	Kosten	Gründe, warum ich verzichten kann

Die hätte ich noch gerne in meinem Hofstaat:	Kosten	Gründe, warum ich die noch brauchen kann
	<i>Joker</i>	
	<i>Joker</i>	
	<i>Joker</i>	



Der „Geistliche Rauffhandel“

Die drei großen Konfessionen – Katholizismus, Luthertum und Calvinismus – gerieten im 16. und 17. Jahrhundert in einen immer schärferen Gegensatz zueinander. In der Abteilung 5 Konfessionen siehst du drei Grafiken, die zeigen, wie sich die Konfessionen gegenseitig bekämpften: 5.23, 5.24 und 5.25 „Das siebenköpfige Papsttier“, „Martin Luther Siebenkopf“ und „Der siebenköpfige Calvinistengeist“.

Suche die Bilder auf und beschreibe kurz, mit welchen Mitteln sich die Konfessionen bekämpften:

.....

.....

Überlege, welche Auswirkungen es hatte, wenn sich die Konfessionen gegenseitig so darstellten:

.....

.....

Zeichne selbst einen „siebenköpfigen Religions-Streitkopf“ nach Art der Grafiken, der Kritik übt an dem Handeln der Anhänger der drei Konfessionen.



In der Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg gab es leider nur wenige Menschen, die zur Versöhnung unter den Religionen aufriefen. In dieser Abteilung kannst du die Grafik „Geistlicher Rauffhandel“ (5.26) entdecken.

Suche den „Geistlichen Rauffhandel“ auf und betrachte ihn näher. Vergleiche ihn dann mit deiner Darstellung. Überlege, ob diese Darstellung oder deine Art der Kritik am Streit der Konfessionen sinnvoller ist. Schreibe Gründe auf, die für und die gegen die jeweilige Art der Darstellung sprechen. Diskutiere in deiner Klasse darüber.

Eigene Darstellung		Geistlicher Rauffhandel	
Das spricht dafür:	Das spricht dagegen:	Das spricht dafür:	Das spricht dagegen:



Die böhmische Krone

6.47 Entscheidungsfindung

Stimmen für und gegen die Königswahl:

Kurfürst Friedrich V. im August 1619:

"Ich hätte nimmermehr gemeint, daß es so weit kommen sollte, das ist ein gewagtes: nun halte ich dafür, daß die Böhmen einen andern König werden erwählen wollen: mein Gott! wenn sie mich erwehleten, was wollte ich immer thun?"

Elizabeth Stuart an ihren Gemahl Kurfürst Friedrich V.:

"Weil Gott alles dirigirt und sonder Zweifel dieses alles so geschickt hat, stelle ich Euch anheim, ob ihr die Krone zu akzeptieren für ratsam befinde. In diesem Fall bin ich bereit, dem göttlichen Ruf zu folgen und dabei zu leiden, was Gott verordnen wird. Ja im Notfall setzte ich alle Kleinodeien und was ich sonst in der Welt habe, daran."

Elizabeth Stuart an den Marquess of Buckingham, September 1619:

"Mylord, dieser edle Abgesandte wird Sie über eine Angelegenheit unterrichten, die seinen Herren, (den Kurfürsten Friedrich), sehr bewegt. Die Böhmen wollen ihn zu ihrem König wählen. Er will sich nicht entschließen, bis er nicht die Meinung ihrer Majestät (meines Vaters) dazu kennt. (...) Der König hat nun eine gute Gelegenheit, der Welt die Liebe zu zeigen, die er dem Prinzen (Friedrich) immer erklärt hat. Ich beschwöre Sie: Nutzen sie alle Überzeugungskraft, damit Ihre Majestät zeigen kann, dass er für uns beide ein wahrhaft liebender Vater ist."

Statthalter Christian von Anhalt an Kurfürst Friedrich:

"Euer Liebden setzen sich nur in den Stuhl. Wer wird Dieselben so bald wiederum heraus treiben?"

Die kurpfälzischen geheimen Räte im September:

Pro:

1. Sind das Königreich Böhmen und die zugehörigen Lande herrliche Länder.
2. Es ist nit wohl zu raten, sich eines solchen Glücks zu berauben.
3. Und obwohl die Schwierigkeiten groß sind: So könne doch auch dafür gehalten werden, dass es diese Sach auch nit so gar unmöglich sei. Sonderlich dann, wenn Engelland und die Herren Generalstaaten der Niederlande zuraten und mit sicherem Erfolg an Geld und Soldaten dem Kurfürsten der Pfalz helfen sollen.
4. Beim Verzicht leidet das ganze evangelische Wesen Schaden und würden die böhmischen Stände im Krieg um ihre Religion und Libertät kommen. Pfalz würde damit Schande und üble Nachrede auf sich laden.
5. Die Kurpfalz muss hohe Kosten für die Sicherheit der Grenzen tragen. Man muss fragen, ob diese Kosten nicht besser für die Königswürde aufgewendet wären.
6. Wenn die Böhmen kein Haupt finden, könnten sie den Fürsten von Siebenbürgern als König annehmen oder sich gar auf Seiten der Türken schlagen. Beide Fälle hätten Ungelegenheiten vor allem für die Obere Pfalz zur Folge.

Contra:

1. Die Feindschaft des Kaisers Ferdinand ist zu fürchten.
2. Die päpstlichen Stände in Reich werden auf der Seite des Kaisers sein.
3. Werden auf alle Fäll Pfalz eigene Land und Leut in die höchste und äußerste Gefahr gesetzt.
4. Die Reputation der Pfalz in Böhmen werde Schaden nehmen, wenn die Kosten des Kriegs steigen.
5. Kurfürst Friedrich wird durch "jesuitische Praktiken" sein Leben lang in persönlicher Gefahr schweben.
6. Dörfte sich finden, dass Pfalz mit Neid als Hülf bei dem größern Teil der Stände im Reich sich möchte zu versehen haben.
7. Müsste sich Pfalz endlich auf einen General-Religion-Krieg resolvieren.

Schlussvotum der Räte:

"Wann diese Gründe pro & contra erwogen werden, würde sich finden, dass Kurfürst Friedrich in diesem hochwichtigen Werk, dergleichen sich bei seiner Regierung noch nicht zugetragen, nit wohl etwas endliches und sicheres schließen können, sie haben dann alles an Engelland und die Herren Staaten gelangen lassen und sich deren, wie auch anderer ihrer Herren und Freund im Reich getreuen Rats und Erklärung, was sie uf alle Fälle bey derselben thon wollen erholet."

Herzog Maximilian von Bayern an Friedrich V.:

"Geschieht so was, und wollen Eeuer Liebden meinen gutgemeinten Rat nicht annehmen, so tut es mir leid denselben sagen zu müssen, dass ich der erste bin, der gegen die Böhmen und ihren unrechtmäßigen König zu Felde zieht."

"Damit löbliche Ordnung und mir ihr Sicherheit und Ruhe im Reich bleibe und bestehe und nicht Faustrecht wiederkehren mög, am End ber gar kein Fürst mehr übrig ist."

Kurfürst und König Friedrich in seiner gedruckten Rechtfertigung:

"Da die Wahl auf unsere Person gefallen war, bezeugen wir, dass wir uns dazu nicht drängten, aber zur Wahrung von Frieden, zur Ruhe und Sicherheit für das Reich die Wahl annahmen und zwar mit gutem Gewissen."

"Wir haben uns auch in diesem hohen werck zumal nicht praecipitiert, sondern zu forderst Gott den allmechtigen, als welcher die Königreich nimmet und giebet wem er will, trewlich angeruffen, uns den rechten sinn ins herz zu geben. Haben auch mit unseren Herren und Freunden aus den sachen vertrewlich communicieret und endlich so viel bey Uns befunden, dass in erwegung aller Umbständ Wir bei dem ganzen Hauptwerk Gottes wunderbarliche vorsehen und starcke hand spüren müssen."

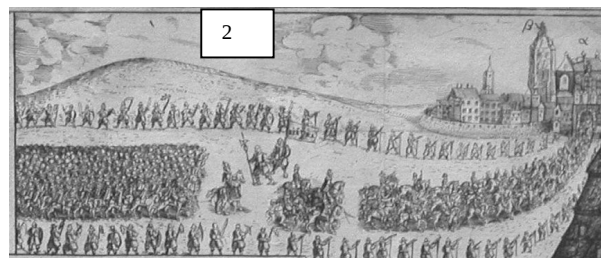
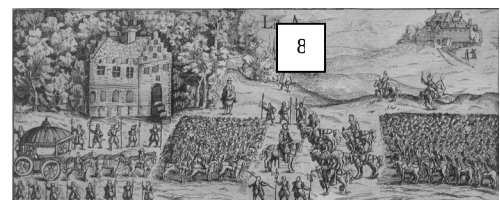
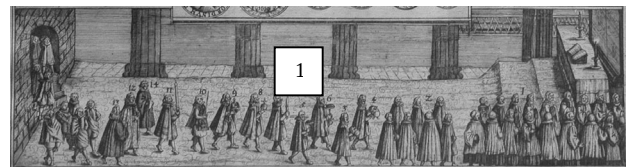
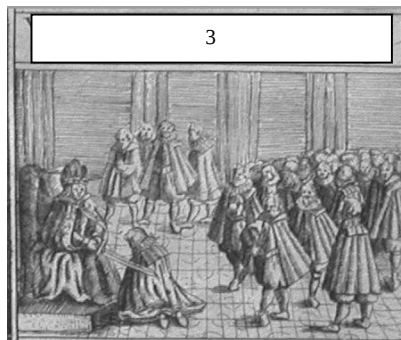
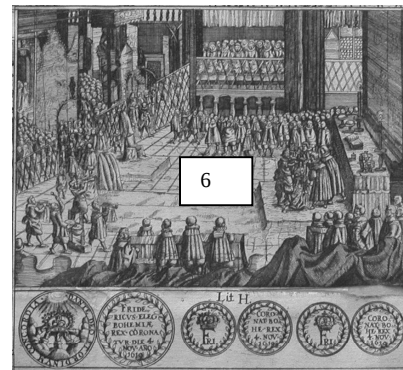
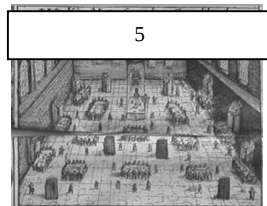


Die böhmische Krone

Die Krönung Friedrichs in Prag

Offensichtlich leicht verwirrt von den sich überstürzenden Ereignissen in Böhmen, hat der Zeichner hier die Nummerierung der Bilder zum Ablauf der Krönung Friedrichs durcheinander gebracht. Hilf ihm. Suche die originale Grafik in der Abteilung Böhmen auf (6.58) und ordne mit ihrer Hilfe die Bilder auf dem Blatt dem Ablauf auf der linken Seite zu. Schreibe die Bildnummern in die richtigen Kästchen.

A Einzug Böhmen	
B Einzug Prag	
C Einzug Kirche	
D Salbung	
E Krönung	
F Schwur Stände	
G Ritterschlag	
J Bankett	



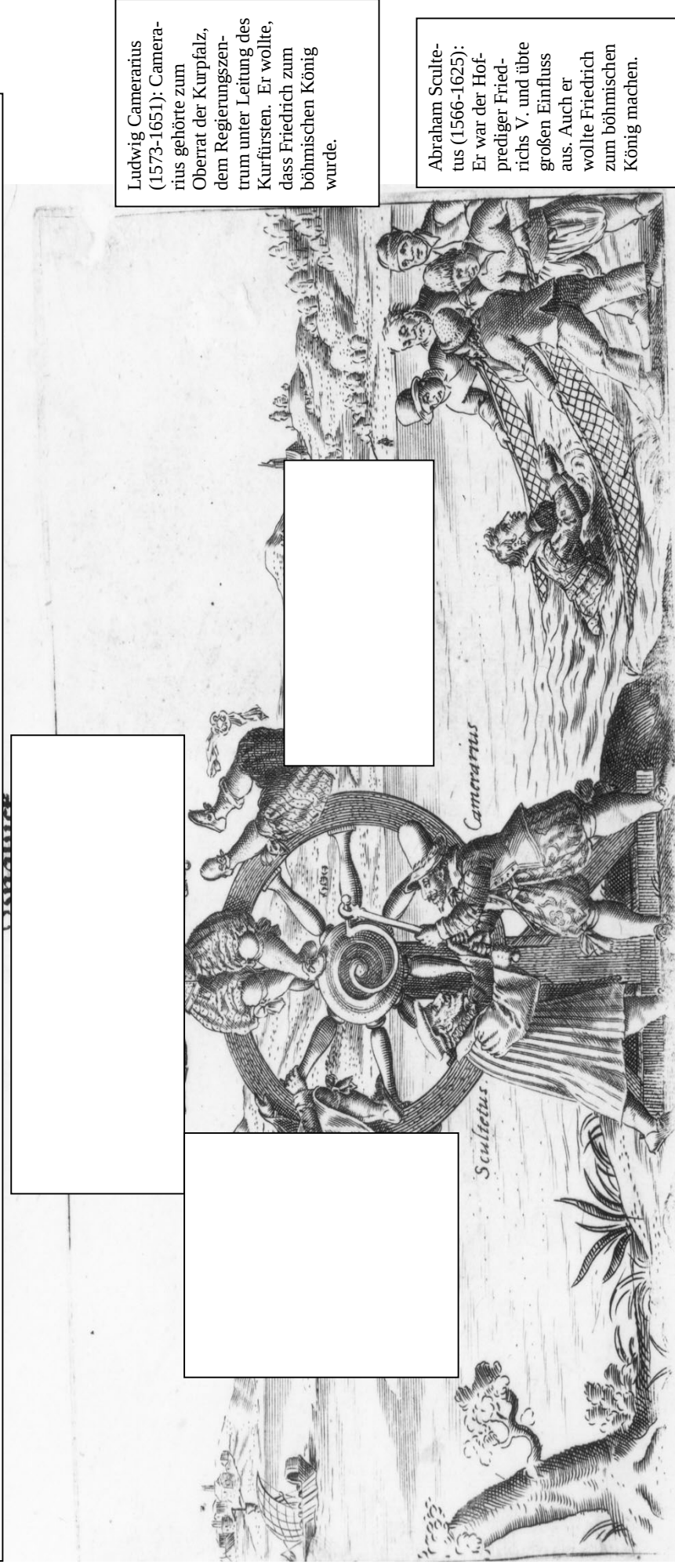
8 Folgen Deß gewesten Pfaltzgrafen Glück und Unglück“

Unten siehst du ein Rad, an dem zwei Personen drehen. Auf dem Rad sieht man links einen Menschen der hinaufsteigt, in der Mitte einen, der auf dem Rad sitzt und rechts einen, der vom Rad herunterfällt. Um wen aber handelt es sich hier? Suche das Flugblatt 8.14 in der Abteilung 8 Folgen auf. Ergänze die Zeichnung und beschrifte sie. Ergänze zu den einzelnen Figuren Gedankenblasen, die zeigen, was den Personen gerade durch den Kopf geht. Beschreibe den Zweck dieser Darstellung:

.....

.....

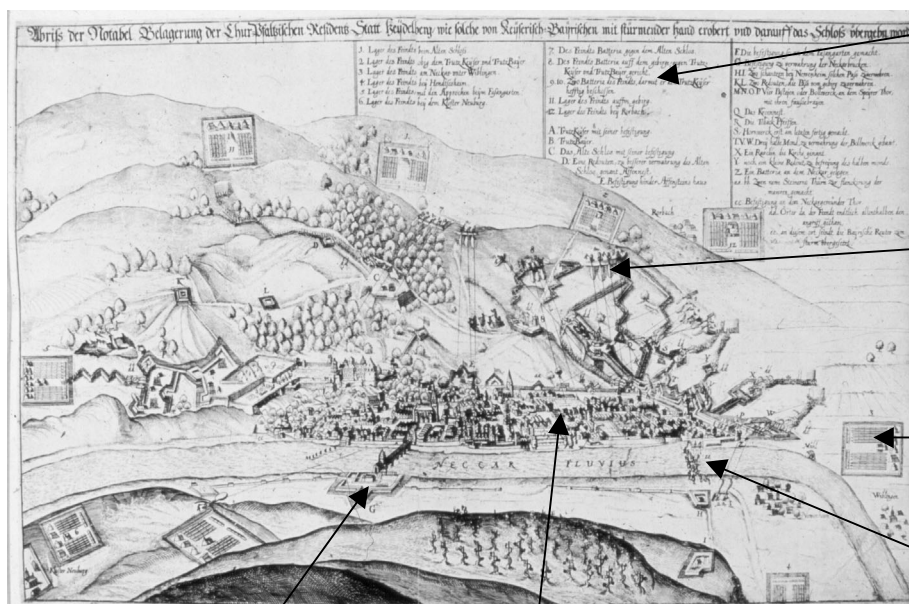
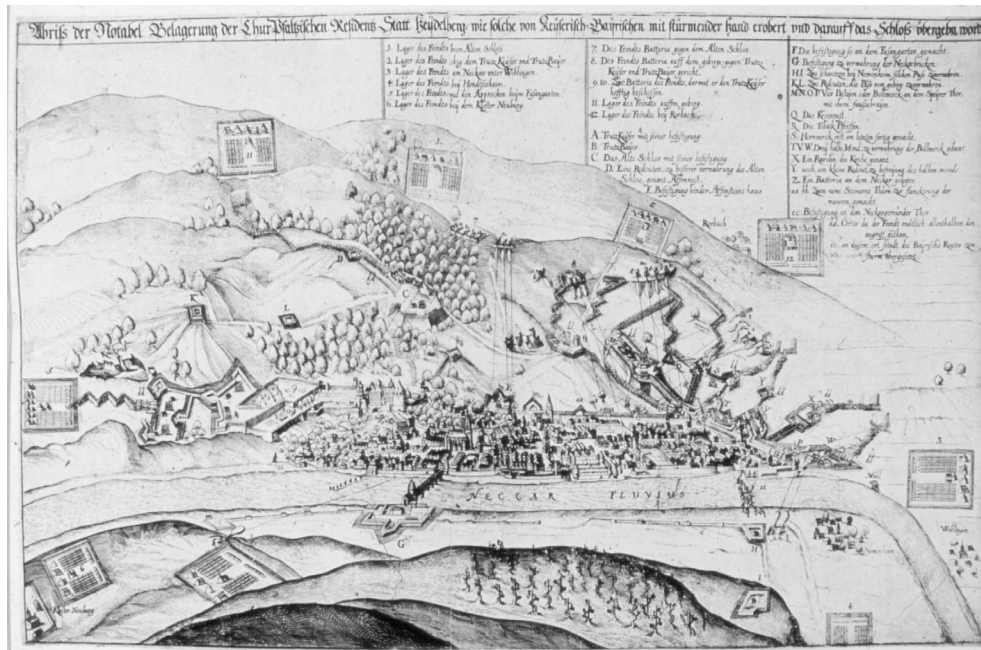
.....





Belagerung und Eroberung Heidelbergs

8.74 Belagerung und Eroberung Heidelbergs



Beschriftung mit Buchstaben erklärt Befestigungsanlagen, Stellungen usw.

wie an vielen Stellen Beschuss der Belager-ten

eines der zahlreichen Lager

Flussüberquerung der kroatischen Reiter

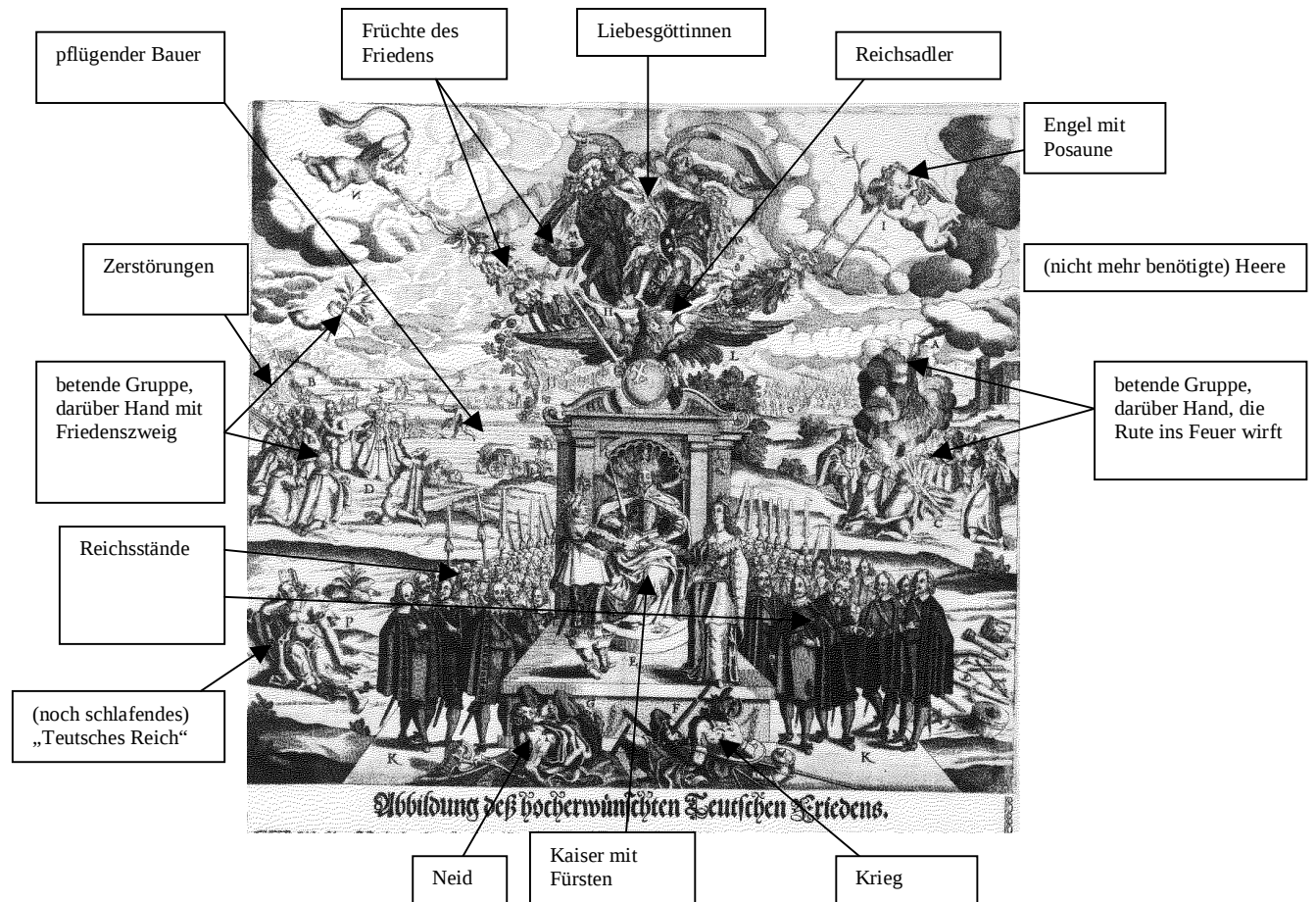
neue Verteidigungsanlagen für Brückenkopf

Vorstadt im Westen

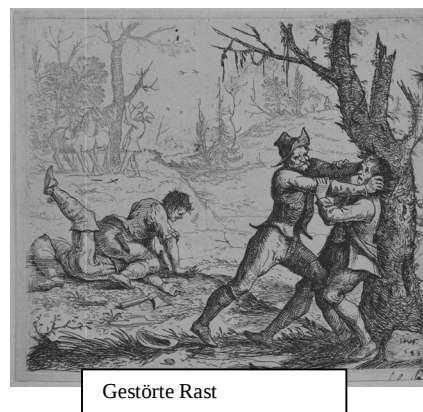
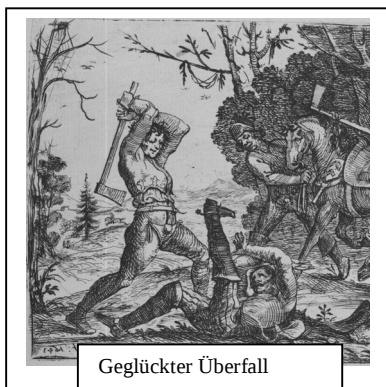


Friedensschluss/ Tilly-Fund

9.12 Der Friede



9.5 Franck-Zeichnungen





Friedensschluss/ Tilly-Fund

9.13 Das Heer als Schicksals- und (Über-)Lebensgemeinschaft: Der Tillyfund

In den **Söldnerheeren** gab es verschiedene Waffengattungen: Die **Kavallerie** (Reiterei), die **Pikeniere** mit ihren mehrere Meter langen, vorne spitzen bzw. mit Eisenzacken versehenen Piken bzw. Partisanen und Hellebarden, die **Musketierte** mit ihren schweren Musketen (Gewehren), die sie zum Schießen auf Musketengabeln legten, und die **Artillerie**, die die Kanonen bediente. Aber die Heere bestanden nicht nur aus Söldnern. Mit dem Heer zog ein riesiger **Tross**, der oft noch einmal so groß wie das eigentliche Heer war. Zusammen bildeten Söldner und Tross eine Schicksals- und (Über-)Lebensgemeinschaft. Der **Tross** bestand unter anderem aus Handwerker- und Händlerfamilien, die die Söldner mit dem Lebensnotwendigen versorgten, und den Frauen und Kindern der Söldner. Bei langjährigen Grabungen hat man aus dem Heerlager Tillys vor Heidelberg zahlreiche Überreste eines solchen Heeres gefunden („**Tilly-Fund**“). Nun aber musste man erst zuordnen, zu welcher Gruppe welche Gegenstände gehören. Suche den Tilly-Fund in der Abteilung Krieg auf und schreibe zu den Gegenständen die entsprechenden Nummern. Zeichne für jedes in den leeren Kästchen angegebene Thema (a-e) einen passenden Gegenstand, den du im Tilly-Fund finden kannst, auf dein Blatt.



2) Kavallerie

1) Tross aus
Handwerker- und
Händlerfamilien,
Frauen und
Kindern der
Soldaten

5) Artillerie

3) Musketierte

4) Pikeniere

a) Ausrüstung Fußvolk,
Schützen, Reiterei

b) Ausrüstung Artillerie



d) Freizeit/ Vergnügen

c) Frauen

e) Schreiben, Rechnen



Z Zusatzinformation Geld

Grundinformationen

Viele Faktoren machen es unmöglich, den Wert von Münzen in der frühen Neuzeit genau zu bestimmen (Quellenlage, Uneinheitlichkeit des Währungssystems, ständiger Wandel des Wertes usw.). Im 16. Jahrhundert etablierte sich in Süddeutschland der fiktive Gulden oder „Florin“ zu 60 Kreuzer bzw. ca. 6/7 des Wertes eines Reichstalers als Bezugs- und Rechnungsgröße. Demgegenüber kam dem silbernen Reichstaler ein Wert von 72 Kreuzern zu. Getreide stellte für die Bevölkerung das Hauptnahrungsmittel dar. Aufgrund der starken Verteuerung des Getreides im 16. Jahrhundert machten die Ausgaben für Brot bei einer fünfköpfigen Maurerfamilie um 1600 bereits die Hälfte des Einkommens aus.

Geldangaben in der Bayerischen Landesausstellung, u.a.:

Pfälzer Staatshaushalt Anfang des 17. Jahrhunderts, hier u.a.:

Einnahmen: ca. 330.000 „Florin“/ Gulden, davon aus Oberpfalz 35.000;

Ausgaben: über 400.000 Gulden, davon 110.000 Gulden Hofhaltung, davon 16.000 Gulden Privatschatulle der fürstlichen Familien, 15.000 Gulden für Hofpersonal, 16.000 Gulden Sachausgaben für täglichen Bedarf

Rechnung des kurfürstlichen Rentamtes für die Hochzeitsfeierlichkeiten

Vergleichstabelle

Fürst	„Volk“	Preise
Hofhaltung 110.000 G (= 6.600.000 K)	einfacher Fischer ca. 4.000 K/ jährlich	Pferd (1622): 21.000 K
Privatschatulle 16.000 G (= 960.000 K)	Fischermeister/ Maurermeister ca. 7.500 K/ jährlich	Kuh (1622): 4.900 K
Lebenshaltung 16.000 G (= 960.000 K)		einfache Schuhe (1619): 72 K
Reisekosten England ca. 100.000 G (= 6.000.000 K)		einfaches Kleid (1619): 40 K
Aufzüge bei Reise durch Pfalz ca. 10.000 G (= 600.000 K)		

Gulden: G; Kreuzer: K

Angaben zu Preisen und Löhnen des „Volkes“ sowie der Preise (Zahlen nach Gollnisch, Gerd-Dieter: Böhmisches Dukaten, in: Numismatisches Nachrichtenblatt 42, 1993, S. 143–144)

Kipper- und Wipperzeit

Unter der großen oder ersten Kipper- und Wipperzeit versteht man die zu Beginn des Dreißigjährigen Kriegs einsetzende und etwa fünf Jahre dauernde (1618–1623) Inflation des Silbergeldes durch ständige Münzverschlechterung. „Kippen und Wippen“ bedeutet zunächst das Auskippen der schwereren Geldstücke aus der Schale der Münzwaage nach dem Wiegen (Wippen), also derjenigen Münzen, die wegen der unzureichenden Prägetechnik schwerer ausgefallen waren. Auf diese Weise sortierte man die besseren Münzen aus und schmolz sie ein, was ein einträgliches Geschäft war. Die Münzverschlechterung betraf fast ganz Deutschland. Anlass war der plötzlich auftretende große Bedarf an Zahlungsmitteln für die Kriegsführung. Fast alle münzberechtigten Stände prägten nun das Kleingeld mit einem schlechteren Feingehalt, als er gesetzlich vorgeschrieben war. Während Gulden und Taler also ihren Wert behielten, verschlechterte sich der Wert der Kleinmünzen, des täglichen Zahlungsmittels, beständig. Erst als der Kollaps des Geldsystems drohte, griffen die Obrigkeiten ein. In den meisten Staaten wurden 1623 Gegenmaßnahmen durchgeführt, das schlechte Inflationsgeld wurde verboten und neues bereitgestellt.

Literaturhinweise: Sprenger, Bernd: Das Geld der Deutschen. Geldgeschichte Deutschlands, Paderborn u.a. 1991; Ausstellungskatalog „Vom Taler zum Dollar. 1486–1986“ (hrsg. von der Staatlichen Münzsammlung, München 1986)



Z Zusatzinformationen zu Wappen

Vorbemerkung:

Die Beschreibung der Wappen erfolgt der Einfachheit halber aus Sicht des Betrachters

Einzelne zentrale Wappen:

Allianzwappen Friedrichs und Elizabeths

z.B. 2.12 Hochzeitsbett – 2.11 Gedenktafel zum Reformationsjubiläum

Wappen Friedrichs: Das Wappen Friedrichs als Kurfürst besteht aus einem halbrunden Schild, der von dem Hosenbandorden umschlungen wird, und dem Kurfürstenhut als Helmzier. In dem viergeteilten runden Schild befinden sich im linken Obereck und im rechten Untereck der steigende Pfälzer Löwe und im rechten Obereck und im linken Untereck die wittelsbachischen Rauten. Im roten Herzschild ist der goldene Reichsapfel als Zeichen der Pfälzer Kurwürde zu sehen.	Wappen Elizabeths: Das Wappen Elizabeths besteht aus einem halbrunden, viergeteilten Schild, der als Helmzier die goldene englische Königskrone mit vier Kreuzen im Wechsel mit königlichen Lilien trägt. Es zeigt das alte englische Königswappen im linken Obereck und rechten Untereck, das schottische Wappen (rechtes Obereck) und das irische Wappen (Harfe im rechten Untereck) als Zeichen der Zugehörigkeit dieser Länder zur englischen Krone.
---	---

Das böhmische Königswappen Friedrichs von der Pfalz

z.B. 6.51 und 6.76

Es vereint die Wappenbilder der böhmischen Kronländer mit dem kurfürstlichen Wappen und dem Hosenbandorden. Der böhmische silberne Löwe oben links ist im Gegensatz zum pfälzischen Löwen oben rechts zweischwänzig. Unten Adler und Stier der weiteren Länder der böhmischen Krone.

Das Amberger Wappen

z.B. 4.4 und 4.8

Schild geteilt: oben halber Pfälzer Löwe, unten bayerische Rauten

Das kurbayerische Wappen

z.B. 10.5

Das seit 1623 gültige kurbayerische Wappen zeigt die bayerischen Rauten (von Grafen von Bogen 1242), den steigenden Pfälzer Löwen (Pfalzgrafschaft bei Rhein; Symbol des Gesamthauses Wittelsbach) und auf dem Herzschild den Reichsapfel als Symbol für die Pfälzer Kurwürde. Ein Kurfürstenhut krönt das Wappen.

Das bayerische Staatswappen heute

Eingeführt am 5. Juni 1950

- **Goldener Löwe** im schwarzen Feld ursprünglich Symbol der Pfalzgrafen bei Rhein. Seit 1214 jahrhundertlang gemeinsames Kennzeichen der altbayerischen und pfälzischen Wittelsbacher. Heute für Oberpfalz wegen früherer Zugehörigkeit zur Rheinpfalz.
- **Fränkischer Rechen** (Rot und Weiß/ Silber) für Franken.
- **Blauer**, goldbewehrter **Panther** auf weißem Grund (früher Pfalzgrafen von Orthenburg) für Niederbayern und Oberbayern.
- **Drei schwarze, rotbewehrte Löwen** (altes Wappen der Hohenstaufen, einst Herzöge von Schwaben) für Schwaben.
- **Weiß-blaues Herzschild**, schräg gerautet (früher Grafen von Bogen, 1247 von Wittelsbachern übernommen): heute als „kleines Staatswappen“
- **Volkskrone** auf dem gevierten Schild: erstmals im Wappen von 1923; bezeichnet nach dem Wegfall der Königskrone die Volkssouveränität

Lehrerhandreichung „Der Winterkönig“

Bildmaterial 1

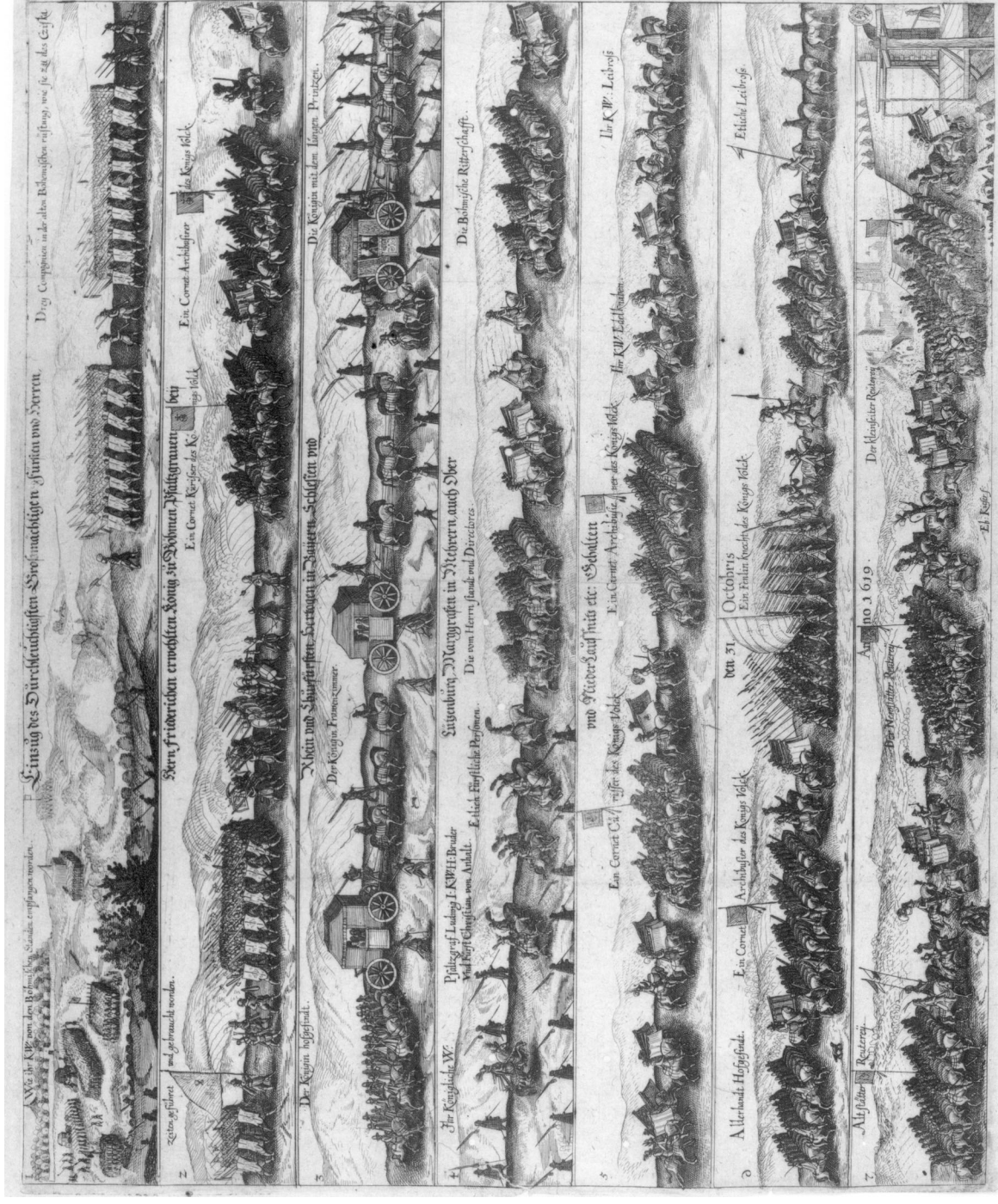
11.25 Friedrich V. und Elizabeth sind hier bei einem für die Höfe dieser Zeit typischen Schau-Essen dargestellt. In dem Fantasieraum fehlt auch nicht das Äffchen, das gerade einen Diener belästigt.



Lehrerhandreichung „Der Winterkönig“

Bildmaterial 2

6.54 Der Einzugs Kurfürst Friedrichs in Prag bildete den ersten Höhepunkt der Krönungsfestlichkeiten von 1619.



Lehrerhandreichung „Der Winterkönig“ Bildmaterial 3



1.1. 2 Auf dieser Druckgrafik ist die Winterkönigsfamilie dargestellt, als sie bereits im Exil angekommen ist. Friedrich und Elizabeth sind durch ihre Kleidung und die Kronen als König und Königin charakterisiert. Die Kinder sind ihrem Alter nach Friedrich Heinrich, Karl Ludwig, Elisabeth, Rupert, Moritz und das Neugeborene in der Wiege, Louise Hollandine. Louise war das erste im Exil zur Welt gekommene Kind der Familie. Die Generalstaaten der Niederlande hatten die Patenschaft für sie übernommen, darauf bezieht sich auch ihr Beiname „Hollandine“.